

Abschlussbericht

Antragstitel

„Modelhafte Erschließung von ausgewählten Kulturlandschaftsbereichen zur Vermittlung von Kenntnissen über die epochenübergreifende Funktion von Landschaft als schützenswertes Reservoir von Natur und Kultur“

April 2014 - März 2016

DBU- Aktenzeichen 31914-45

**Archäologischer Arbeitskreis für
Stadt u. Landkreis Osnabrück e.V.**

Ansprechpartner

Bodo Zehm,
Judith Franzen

**MAGISCHE
ORTE
ENTDECKEN**

Raum. Zeit. Mensch.

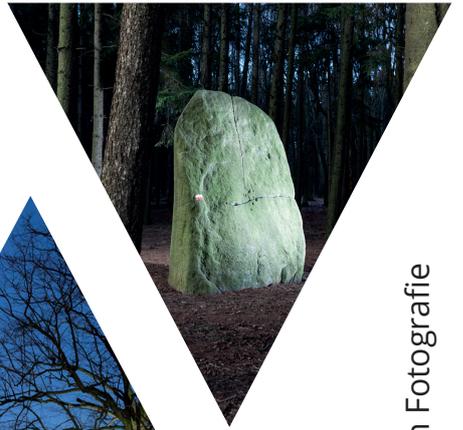


Foto: © Axel Hartmann Fotografie

Magische Orte Entdecken

▲ Rahmenbedingung und Anlass des Projektes

- 7 Zielsetzung
- 9 Themen und Botschaften
- 12 didaktisch-methodisches Konzept
- 14 Zielgruppen
- 16 Projektpartner
- 16 Mitarbeiter
- 17 Kooperationspartner

▲ Ausstellungsvorbereitung, Planung und Organisation

- 20 Themen, Orte und Stationen
- 32 Konzept App und Website
- 40 Menü der App
- 43 Menüaufbau der Website
- 44 mediale Umsetzung App und Website

▲ Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

- 54 zusätzliches Rahmenprogramm 2014/15
- 58 pädagogische Projekte und Angebote
- 69 Marketing
- 70 Pressearbeit

Magische Orte Entdecken

▲ Kostenplanung und Budget

▲ Evaluation

- 78 Statistik App, Web und Social Media
- 80 Partizipationsgedanke
- 83 Besucher und Teilnehmer

▲ Fazit

- 86 Ausbau der pädagogischen Arbeit
- 89 touristische Angebotsstruktur
- 91 Potential der virtuellen Medienpräsentation
- 92 Ausblick

▲ Anhang

▲ Impressum

Archäologischer Arbeitskreis für Stadt und Landkreis Osnabrück e.V.
Lotter Straße 2, 49078 Osnabrück

Inhalt/Layout

Judith Franzen

Redaktion

Bodo Zehm

Bildnachweis

Stadt- und Kreisarchäologie, soweit nicht anders vermerkt



RAUM.
ZEIT.
MENSCH.

Rahmenbedingungen und Anlass des Projekt

— Das Vorhaben stellt eine Neukonzeption eines Ausstellungsprojektes dar, für das 2010 bereits eine Förderzusage der DBU vorlag, das jedoch aufgrund gravierender Veränderungen im Bereich der organisatorischen und finanziellen Grundlagen auf Seiten des Antragstellers nicht durchgeführt werden konnte (ursprünglicher Titel laut DBU Antrag vom 10. Juli 2009: „Von der Landschaft zum Mythos. Die natürliche Umwelt als idealisierter Handlungsraum für Mythos und Kult von der Vorgeschichte bis heute“). Die inhaltlichen Grundgedanken des Erstantrags wurden aufgegriffen, jedoch in völlig veränderter technischer Form und neuen organisatorischen Zusammenhängen präsentiert. Dabei übernehmen die ausgewählten Landschaftsbereiche in ihrer aktuellen Form als authentische Kulturorte die Funktion von Exponaten. Die dazugehörigen Informationen wurden vorwiegend virtuell vermittelt.

Qualität von Landschaft deutlich zu machen. Dabei sollen neuartige Anwendungen im Bereich der digitalen Kommunikationstechniken zum Einsatz kommen. Der interdisziplinäre Ansatz des Vorhabens ermöglicht eine Zusammenführung verschiedener Betrachtungsebenen unterschiedlicher Forschungszweige, Fachbereiche und Interessensgruppierungen. Insgesamt soll durch das Vorhaben die Sensibilität für alle Formen der zerstörerischen Eingriffe in landschaftliche Bereiche erhöht werden, die aufgrund ihrer über Jahrtausende anhaltenden Nutzung als Kulturorte die Qualität eines kultur- und landschaftsgeschichtlichen Refugiums aufweisen. In letzter Konsequenz soll diese Sensibilisierung dazu beitragen, besonderen Formen der Umweltzerstörung, die zugleich eine Zerstörung gesellschaftlich relevanter Werte sind, wirkungsvoller und fachlich fundierter entgegenzutreten zu können.

Zielsetzung

Mit dem Projekt werden Kulturdenkmale thematisiert, deren standortspezifische Eigenschaften eine hohe emotionale Wertschätzung landschaftlicher Besonderheiten erkennen lassen. Mit der archäologischen Untersuchung dieser Standorte ist deutlich geworden, dass die Nutzung derartiger landschaftlicher Ausnahmesituationen ein epochenübergreifendes Phänomen ist und sich seit der Entstehung ortsfester Strukturen während der Jungsteinzeit nachweisen lässt. Das Projekt beabsichtigt, diese Sachzusammenhänge am Beispiel verschiedener archäologisch erforschter Kulturdenkmale im Osnabrücker Land darzustellen, um die emotionale

Hauptziele

- ▲ Wissens- und Informationsvermittlung über: Prägefunktion von Landschaft, Formen der emotionalen Beziehung zwischen Mensch und Landschaft sowie Landschaftsgeschichte
- ▲ Sensibilisierung für den Erhalt von Natur- und Kulturlandschaften mit dem Ziel: differenziertere Formen der Umweltwahrnehmung zu entwickeln, das Umweltbewusstsein zu steigern und eine Verhaltensänderung in Richtung eines aktiven Engagements für den Erhalt der Umwelt und den Erhalt der Funktion von Landschaft als „kulturelles Gedächtnis“ zu bewirken

didaktische Ziele

- ▲ Aufzeigen von Interpretationsmöglichkeiten der Entstehung und Bedeutung so genannter „heiliger Orte“ (vom Natur- zum Kulturort) und der dort nachweisbaren gestalterischen Maßnahmen
- ▲ Vermittlung archäologischer Inhalte u.a. Wandel der Bestattungssitten von der Jungsteinzeit bis zum Frühmittelalter; religiöse Vorstellungen, Jenseitsglauben und Rituale vorchristlicher Kulturen; Veränderung der religiösen Vorstellungen durch sozioökonomischen Wandel oder Religion als Spiegelbild der Mensch-Umwelt-Beziehungen; Rekonstruktion ehemaliger Landschaftstypen unter Berücksichtigung kulturspezifischer Nutzungsformen der verschiedenen Epochen; Vergleich dieser Rekonstruktionen mit dem heutigen Landschaftsbild

fachübergreifende Ziele

- ▲ Schaffung von neuen Möglichkeiten der interdisziplinären Arbeit durch Vernetzung von verschiedenen mit Landschaftsgeschichte, Kulturwissenschaften, Bildung und Vermittlung befassten Einrichtungen im Rahmen von projektbegleitenden Maßnahmen als wegweisender Schritt für zukünftige Projekte
- ▲ Gemeinsame und individuelle Nutzung von Informationen, Wissen und Fertigkeiten der Kooperationspartner

- ▲ Touristische Attraktivitätssteigerung der beispielhaft präsentierten Orte
- ▲ Entwicklung von neuen Formen des außerschulischen Lernens mit besonderem Erlebnis- und Anschauungswert
- ▲ Erzielung von Synergieeffekten zwischen den verschiedenen mit Landschaftsgeschichte und Kulturorten befassten Einrichtungen zur wirksamen Pflege

Ziele im Auf- und Ausbau von Publikumsschichten

- ▲ Dauerhafte Integration von Aktivitäten mit Kinder- und Jugendlichen und Schulen im Rahmen des Projektes
- ▲ Spezielle Angebote für Jugendliche und ihre „User“-Kultur
- ▲ Spezielle Ereignistouren für Kinder und Jugendliche

Themen und Botschaften

Die Vielfalt der inhaltlichen Konzeptbausteine spiegelt den multiperspektivischen und interdisziplinären Ansatz des Vorhabens wider. Das Osnabrücker Land bietet aufgrund seiner naturräumlichen Lage im Übergangsbereich vom Bergland in die Norddeutsche Tiefebene ideale Voraussetzungen für die Umsetzung dieses Konzeptes, da hier auf relativ engem Raum verschiedene Landschaftstypen mit jeweils eigenständigen Ausprägungen von Kulturorten anzutreffen sind. Sie werden im Projektzusammenhang für sich betrachtet, erfüllen aber auch exemplarische Funktion, d.h. sie fungieren als Beispiele aus der Fülle der insgesamt in Nordwestdeutschland vorhandenen und archäologisch erfassten Fundstellen. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit, über vergleichende Betrachtungen die allgemeine Bedeutung derartiger Orte auch über nationale Grenzen hinweg zu veranschaulichen. Alle im Folgenden genannten Orte wurden im Rahmen der Tätigkeit der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück seit 1975 intensiv erforscht. Sie zeichnen sich darüber hinaus durch bauliche Strukturen aus, die auch heute noch im Gelände sichtbar sind und in Einzelfällen raumbeherrschenden Charakter haben. Nahezu jeder der Orte und Objekte spielt eine sehr eigenständige Rolle in der Ortsgeschichte und ist in dieser Funktion einer größeren Bevölkerungsgruppe bekannt. Jeder Fundort nimmt für sich eine hervorgehobene Stellung innerhalb der aktuellen touristischen Vermarktung als besondere Orte der Regionalgeschichte ein. Jeder dieser Orte hat auch eine eigene „Zerstörungsgeschichte“.

Einzelthemen

▲ Dom (Stadt Osnabrück)

Historische Keimzelle der Stadtentwicklung, bauliche Entwicklung seit dem späten 8. Jahrhundert, ungewöhnliche naturräumliche Ursprungslage auf einer spätglazialen Schwemmsandinsel im Niederungsbereich eines Flusses nahe einer Furt, Knotenpunkt innerhalb des überregionalen Verkehrsraums seit der Jungsteinzeit (ab 3.500 v. Chr.), seit dem 13. Jahrhundert zunehmende Versiegelung der naturräumlichen Ursprungssituation durch umfangreiche Eingriffe und Überbauung.

Heutige Nutzung: Dombereich („Domburg“) mit vollständiger Bebauung (ehem. Kuriengebäude, Gymnasium Carolinum, Museum, bischöfl. Verwaltung, Museum), Parkplatz, attraktives touristisches Ziel

▲ Kirchburg Ankum (Ankum)

Historisches und kirchliches Zentrum des heutigen Kirchspielortes in stark ausgeprägter exponierter Spornlage, dessen Entstehung bis in vorchristliche Zeit zurückreicht (kultisches Zentrum mit fortifikatorischem Charakter), historisch nachweisbare, vielfältige Zentralfunktion im Zusammenhang mit Verwaltung, Rechtsprechung, Handel, ebenso: zentrale Lage innerhalb eines Verkehrsraums seit der Vorgeschichte (ab 4. bis 3. Jahrtausend v. Chr.).

Heutige Nutzung: Kirche/Kirchhof mit weiträumiger Umfassung im Ortszentrum, symbolischer Gerichtshügel „Vogelsberg“, gut ausgebaute Infrastruktur für öffentliche Nutzung („Haus Kirchburg“), touristisch attraktives Ortsbild

▲ **Piesberg/Tal im Hone (Stadt Osnabrück und Wallenhorst-Lechtingen)**

Taleinschnitt östlich der heutigen Steinbruchbetriebe mit ungewöhnlicher Verdichtung von Kultorten von der Jungsteinzeit (ab 3.500 v. Chr.) bis zum 20. Jahrhundert, insbesondere das Großsteingrab „Karlssteine“, der „Knieanbetungsstein“, die „Johannissteine“, das „Kreuz im Hone“. Zahlreiche Legenden, die an die Frühphase der Christianisierung erinnern.

Heutige Nutzung: großräumig erschlossenes, noch im Aufbau befindliches Naherholungsgebiet mit zentralen Einrichtungen der Hochschule Osnabrück (Tagungsgebäude „Schmied im Hone“) und der Stadt Osnabrück (Museum Industriekultur)

▲ **Schnippenburg/Eisenzeithaus (Ostercappeln-Schwagstorf, -Venne)**

Die Schnippenburg als ein multifunktionales Zentrum (kultisches Zentrum mit zentralörtlicher Funktion) mit fortifikatorischem Charakter in abgeschiedener Höhenlage zwischen den Hauptkämmen des Wiehengebirges, Entstehung und Zerstörung im Zusammenhang mit den keltischen Wanderungen

im 3. bis 2. Jahrhundert v. Chr. im nordalpinen Raum, in diesem Zusammenhang bedeutendster archäologisch erforschter Fundort im nördlichen Mitteleuropa.

Heutige Nutzung: Waldgebiet, vorrangig für forstwirtschaftliche Nutzung, Wildruhezone. Im Zusammenhang mit dem Schnippenburg-Projekt entstand das Eisenzeithaus als Nachbau einer Hofanlage (Wohnstallhaus mit Nebengebäuden und Gartenanlagen) aus der Zeit der Schnippenburg mit Aktionsangeboten für schulische und touristische Zwecke, u. a. Führungen zur ca. 2,5 km entfernt liegenden Schnippenburg, Eröffnung September 2008, ehrenamtliche Betreuung des „Schnippenburg-Museum“.

▲ **Schölerberg (Stadt Osnabrück)**

Markante Erhebung am Südrand der Stadt Osnabrück nahe der Kreuzung A 30/B 65, sein Westhang wird seit der Jungsteinzeit (ab ca. 3.500 v. Chr.) intensiv für repräsentativ positionierte Grabbauten (Megalithgräber, Grabhügel der Einzelgrabkultur) genutzt. Im Frühmittelalter (ab ca. 700 n. Chr.) entstand hier das älteste bislang bekannte christliche Körpergräberfeld des Osnabrücker Landes. Im 19. Jahrhundert veranschaulicht der älteste Stadtplan Osnabrücks die optische Verkehrsleitfunktion des Schölerbergs.

Heutige Nutzung: Standort des Museums Natur und Umwelt, der Kreisverwaltung, des Zoos; weitläufiges Waldgelände mit Nutzungsvorrang als Naherholungsbereich

▲ **Steingraberweg Giersfeld (Ankum-Westerholte)**

Größte Ansammlung von vorgeschichtlichen Grabanlagen (Megalithgräber und Grabhügel) des Osnabrücker Landes, Nutzung seit der Jungsteinzeit (Trichterbecherkultur ab 3.500 v. Chr. bis zur jüngeren Bronzezeit um 700 v. Chr.), seit dem 19. Jahrhundert in Niedersachsen als eindrucksvolles Ensemble bekannt, seit 1970 durch Rekonstruktionen ergänzt und durch das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege touristisch erschlossen (3 km langer Rundwanderweg „Steingraberweg“ mit 12 Einzelstationen).

Heutige Nutzung: Waldgebiet (forstwirtschaftliche Nutzung), Golfplatz, seit Entstehung des Golfplatzes im Jahre 1997 verbesserter Ausbau des Rundwanderwegs durch ergänzende Einrichtungen von Seiten des Golfclubs (Gastronomie, Parkplatz, Toilettenanlagen) und des Heimatvereins Ankum (Bau von Fahrradständern, Wanderhütte)

▲ **Teufelssteine Vehrte (Belm-Vehrte)**

Südhang des Wiehengebirges nahe der Venner Egge mit Verdichtung von Megalithbauten, die durch ihre auffällige Namensgebung („Teufels Backtrog“, „Teufels Backofen“, „Süntelstein“) zu den bekanntesten Zeugnissen der Megalithkultur (3.500 bis 3.000 v. Chr.) gehören. Reizvolle Waldrandlage mit guter Geländeübersicht in unmittelbarer Nähe von historischen Wegespuren („Bremer Heerweg“) und ehemaligem Ge-

steinsabbau zur Farbherstellung („Schwarzkreidegruben“).

Heutige Nutzung: In Siedlungsrandlage in einem Waldgebiet mit Naherholungsfunktion (Standort „Naturfreundehaus“), Verlauf des Fernwanderwegs „Wittekindsweg“, geplant: Aufbau eines Outdoor-Klassenzimmers zum Thema Kulturlandschaft im Rahmen der „Megalithic Routes“ (Kulturweg des Europarats)

▲ **Wacholderhain Plaggenschale (Merzen-Ost-/Westeroden)**

Mehrperiodiges Grabhügelfeld der jüngeren Bronzezeit/frühen Eisenzeit (1.200 bis 500 v. Chr.) am Südhang der „Ankumer Höhen“ mit ungewöhnlich guter Erhaltung von über 100 Grabhügeln unterschiedlicher Größe und Form. Der Name erinnert an die spätmittelalterliche Funktion des Geländes zur Gewinnung von Erdplaggen („Plaggenschalen“) für den landwirtschaftlichen Bedarf (Entstehung von Auftragsböden, genannt: „Plaggengesche“).

Heutige Nutzung: Waldgebiet mit Vorrangnutzung Naherholung/touristisches Ausflugsziel („Barfußpark“, Wacholderhain), fachliche Erschließung und Betreuung: Naturpark Terra.vita in Kooperation mit örtlichen Initiativen („Gastrogilde“)

▲ Wittekindsburg (Wallenhorst-Rulle)

Weiträumige frühgeschichtliche Abschnittsbefestigung auf einem Bergsporn oberhalb von Bachniederungen, besaß vor, während und nach den Sachsenkriegen (772 bis 804 n. Chr.) zentrale Aufgaben, dabei mehrfache bauliche Umgestaltung und mutmaßliche Nutzungsänderung, zuletzt vermutlich als überregionales administratives/klerikales Zentrum (Zentralort). Der Ursprungsbau gilt als größte frühgeschichtliche Befestigungsanlage Niedersachsens.

Heutige Nutzung: Waldgebiet, Vorranggebiet für Naherholung abseits der Hauptverkehrswege in enger Nachbarschaft zu weiteren Freizeitangeboten (Gastronomie, Kletterwald, Hundepark, Natursport)

didaktisch-methodisches Konzept

Die kontinuierliche Arbeit der Stadt- und Kreisarchäologie hat seit 1975 zu einem umfangreichen Wissen über die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge der Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung des Osnabrücker Landes geführt. Zu diesen inhaltlichen Aspekten gehören Themen von überregionaler bis internationaler Bedeutung. Insgesamt liegt ein enormer Erkenntnisgewinn vor, der sich weder in den Standards der touristischen noch der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit

wiederfindet. Eine Auswahl dieser Themen soll öffentlichkeitswirksam aufbereitet werden. Die Themen der Ausstellung sollen eine möglichst vielfältige Verbreitung erfahren – sowohl im Kreis der allgemein interessierten Rezipienten als auch bei Multiplikatoren, die freiwillig oder beruflich in mit Vermittlungsaufgaben befassten Organisationen tätig sind. Darüber hinaus sind modellhaft neue Vermittlungsmethoden zu entwickeln, die auch für andere Einrichtungen im Bereich Natur- und Kulturgüter nützlich sein können und mit denen sich bessere Anwendungsbedingungen im Hinblick auf die Erreichung neuer Zielgruppen ergeben.

museologischer Ansatz

Das Ausstellungsprojekt thematisiert die Veränderungen des landschaftlichen Erscheinungsbildes im kulturgeschichtlichen Kontext und nähert sich dabei mit seinem Präsentationskonzept den Prinzipien des Eco-Museums an. Versucht wird, den Anschauungswert von verschiedenen, real existierenden und besonders attraktiven räumlichen, baulichen oder funktionalen Situationen hervorzuheben und zum Anlass zu nehmen, um allgemein über Grundlagen und Wesenszüge unserer gesellschaftlichen Entwicklung zu informieren.

„Erfasst werden sollten die Aspekte Raum und Zeit sowie die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Natur innerhalb eines bestimmten Gebietes.“
Wassilia von Hinten; L`écomusée. In: Zeitschrift für Volkskunde, 78/1982. Bern 1982.

Beim Eco-Museum bilden die thematisierten Einzelaspekte allerdings

innerhalb eines engen räumlichen Rahmens einen in sich geschlossenen Raum – quasi ein lebendiges Freilichtmuseum. Bei dem Projekt „Magische Orte“ gibt es diese räumliche Geschlossenheit nicht. Hier soll vielmehr das exemplarische Prinzip in Bezug auf unterschiedliche landschaftliche Gegebenheiten gelten. Das Osnabrücker Land weist unterschiedliche Landschaftstypen auf, in denen eine Vielzahl an archäologischen Forschungen und Untersuchungen durchgeführt wurde. Hier sollen die wesentlichen Inhalte bei räumlich mehrere Kilometer auseinanderliegenden Einzelorten positioniert werden. Dabei sind aufgrund der Nähe zur Projektzentrale in Osnabrück außerordentlich günstige Voraussetzungen für die unmittelbare Betreuung der Standorte und organisatorische Leistungen vor Ort gegeben (technische Leistungen, Besucherführungen, museumspädagogische Maßnahmen u.v.a.m.).

technologisch-methodischer Ansatz

Um allen Besuchern eine weitgehende Selbstständigkeit im Umgang mit den Angeboten zu ermöglichen, zu denen vor allem eine detaillierte räumliche Erschließung der örtlichen Gegebenheiten gehören soll, gleichzeitig der authentische Eindruck des Ortes nicht beeinträchtigt werden soll, werden die Besucherinformationen per virtueller Vermittlungsmethode präsentiert. Hierzu wird vor allem eine modifizierte Form des mobilen Informationssystems „eMuse“ genutzt. Dieses wurde erstmals im Mai 2009 von der Non-Profit-Einrichtung M2C, Institut für angewandte

Medienforschung an der Hochschule Bremen, für Ausstellungen, Events, Städte und Tourismus präsentiert und seitdem an vielen Orten und in vielen Institutionen in Mitteleuropa erprobt und erfolgreich eingesetzt. Die bisherigen Anwendungen von eMuse beschränkten sich auf deutlich abgegrenzte, in sich geschlossene Bereiche mit musealem Charakter, auch Freilichtmuseen, oder auf Ausstellungen. Mit dem virtuellen Projekt findet eMuse erstmals in einem uneinheitlich strukturierten Outdoor-Bereich Anwendung. Damit liefert es auch wertvolle Hilfe und Erfahrungen für die Entwicklung neuer Vermittlungstechniken für natur- und kulturlandschaftsbezogene Inhalte. Für die wenig an digitaler Kommunikationstechnik interessierten Bevölkerungsgruppen sowie für bestimmte projektartig konzipierte Lern- und Lehrangebote (an Schulen, Universitäten, Erwachsenenbildungseinrichtungen usw.) sollen auch konventionelle Vermittlungsangebote in Form von Führungen, Exkursionen, Vorträgen usw. entwickelt werden.

Nachhaltigkeitsstrategie

Das Projekt besitzt in mehrfacher Hinsicht Komponenten, die auch nach der intensiven Projektpräsentationsphase von Juli bis September 2015 weiter ihren Verwendungszweck erfüllen können. Dabei hängen die Dauer, der Umfang und die Qualität dieser Anschlussnutzung von den Entscheidungen externer, von der Projektleitung wenig direkt beeinflussbarer Institutionen ab. Um hier zu einer möglichst weitreichenden positiven Wirkung zu kommen, ist eine Vielzahl dieser Institutionen bereits während der Vorbereitungs-

phase des Projektes in die Entwicklung der jeweils vor Ort darzustellenden oder zu vermittelnden Inhalte und Inszenierungen eingebunden.

Diese Beteiligung soll zunächst Kooperationscharakter haben, während der Präsentationsphase aber auch Aufgabencharakter in Form von Betreuungs- oder Organisationsaufgaben annehmen. Zusätzlich sind Handlungsspielräume für eigene Vermittlungsabsichten der Kooperationspartner vorgesehen. Auf diese Weise soll bei den beteiligten Partnern eine hohe Identifikation mit dem Gesamtvorhaben sowie eine zusätzliche Verantwortung für die „eigenen“ Schwerpunktthemen und Objekte erreicht werden, so auch für die weitere Pflege und eigenständige Anschlussnutzung im Sinne der, während der Hauptphase, erarbeiteten Möglichkeiten.

Die Hauptkomponente des Vorhabens im Bereich der Vermittlungsmethoden ist die virtuelle Kommunikation und Informationsvermittlung über die Software eMuse. Sie ist ausdrücklich gewählt worden, weil sie auch ohne klar definierte pflegerische Betreuung vor Ort nachhaltig wirksame und sehr umfangreiche Möglichkeiten der Anschlussnutzungen mit sich bringt. Mit eMuse sind die wesentlichsten Inhalte und Erlebnisangebote des Projektes dauerhaft verfügbar und dürften darüber hinaus auch Vorbildcharakter für ähnlich gelagerte, zum Beispiel von Partnerinstitutionen getragene Kommunikations- und Vermittlungsstrategien haben.

Zielgruppen

Das Projekt befasst sich exemplarisch mit ausgewählten Landschaftsbereichen, die als historische Kulturorte repräsentativ für Nordwestdeutschland sind. Es richtet sich daher an ein regionales und überregionales Publikum aus dem Einzugsbereich zwischen Meppen, Oldenburg, Minden, Bielefeld und Münster.

Der Fokus liegt stark auf Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit dem Angebot der virtuellen Präsentation greift dieses Projekt die Ergebnisse der aktuellen Studien über das Kommunikationsverhalten von Jugendlichen unmittelbar auf und stellt genau die Verhaltenskonstellation, die zu der unerwünschten Entfremdung von der natürlichen Umwelt führt, in den Mittelpunkt der Vermittlungsmethoden. Damit kann der Negativwirkung partiell entgegengearbeitet werden, indem attraktive Angebote neue Anreize zu einer Begegnung mit den authentischen Orten schaffen. Letztendlich soll dies auch zu einer Erhöhung der Akzeptanz von Landschaft als kulturelles Erbe bei den Internet- und App-Usern führen. Mit diesem methodischen Konzept verfügt das Projekt im Vergleich zu konventionellen Ausstellungs- und Vermittlungsangeboten über ein erheblich größeres Potential, eine Zielgruppe zu erreichen, um die sich bisher weitgehend vergeblich zahlreiche andere Projekte bemüht haben: die Gruppe der „Teens“ und „Twens“ (13- bis 29-jährigen). Unabhängig davon hat auch für ältere Erwachsene die Methode der virtuellen Informationsvermittlung einen derartig hohen Stellenwert angenommen, dass heute von einer Standardmethode mit entsprechend großem Gebrauchswert für alle fach-

lichen Ambitionen gesprochen werden kann.

Die Mehrzahl der für dieses Projekt vorgesehenen Einzelstationen verfügt über eine gut ausgebaute touristische Infrastruktur. Mit dem Projekt „Magische Orte Entdecken“ sind für die Tourismuseinrichtungen attraktive Erweiterungsmöglichkeiten gegeben. Durch die stärkere touristische Inanspruchnahme erhöht sich auch die Bereitschaft der im Umfeld lebenden Bevölkerung zur positiven Identifikation mit dem jeweiligen Kulturort. Insgesamt ist dadurch eine verbesserte Grundeinstellung zum Erhalt, zur Schutzbedürftigkeit und zur Pflege des Erscheinungsbildes aller „eigenen“ und ähnlich positionierten Anlagen zu erwarten. Daher ist es für den Erfolg des Projektes unumgänglich, die vor Ort bestehenden touristischen, sowie mit Pflege- und Vermittlungsaufgaben befassten Einrichtungen in die konzeptionelle Arbeit einzubeziehen und sich gemeinsam auf ortsansässige ehrenamtliche Initiativen (Heimat- und Wandervereine, Privatpersonen u. a.) als Zielgruppe auszurichten.

Insgesamt unterstützt das Konzept den Aufbau von neuen Publikumsschichten. Es bietet zielgruppenangepasste Maßnahmen wie das partizipative Erstellen von Inhalten und Spezialtouren, in denen den Interessen von Schülern und Studierenden und ihren Lehrern und Professoren begegnet wird. Ebenso sichert die technische Möglichkeit der Einbeziehung von Inhalten von Experten aus den wichtigen Bereichen Ökologie, Planung, Landschaftsarchitektur, Kulturgeschichte und Kunstgeschichte nicht nur die fortwährende Aktualität des vermittelten Wissens, sondern erschafft auch eine Kontextualisierung von ortsspezifischem

geschichtlichem Fachwissen mit den Themen und Vermittlungsmethoden von heute. Anders als bei statischen Ausstellungsprojekten können stets neue Publikumsschichten gezielt angesprochen und integriert werden. Die Sichtbarmachung der Verbindung zwischen den beteiligten Orten ist ein Beitrag zur Intensivierung des regionalen Tourismus und bildet einen neuen regionalen Attraktor aus.

Projektpartner Mitarbeiter

▲ **Institut für angewandte Medienforschung der Hochschule Bremen (M2C)**

Das M2C Institut an der Hochschule Bremen ist ein innovatives Forschungsinstitut, das die wissenschaftliche Perspektive angewandter Medienforschung in der Informatik, der Arbeits- und Organisationsentwicklung und der Kulturwissenschaft in praktischer Hinsicht verbindet. Insbesondere die Vernetzung innovativer Ideen und wirtschaftlicher, sozialer, ökologischer und kultureller Weiterentwicklung bilden die Arbeitsschwerpunkte. Das M2C Institut leistet einen aktiven Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung von Systemen und Strategien. Die Entwicklung von eMuse gehört zu den größten Erfolgen des M2C Instituts. Dieses eMuse System dient der Erstellung interaktiver Museumsführer für Smartphones. Es bietet einen generischen Ansatz zur Erstellung von multimedialen Guides und Informationssystemen für Museen, Ausstellungen, Freilichteinrichtungen, Tourismus etc.

▲ **Werbeagentur Monsun Media GmbH Osnabrück**

Monsun Media ist eine Werbe- und Internetagentur in Osnabrück. Mit Kompetenzen in allen Disziplinen für Printproduktion und als Spezialisten für Webdesign, Motiondesign, Film und Online-Entwicklung engagiert sich Monsun Media seit 2002 mit einem stets wachsenden Team für erfolgreiche Kommunikation.

Zur Vorbereitung und Umsetzung des Vorhabens stehen neben den bereits genannten Projektpartnern auch die Mitarbeiter der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück zur Verfügung. Dabei handelt es sich um einen Personalstamm von 7 Personen (2 Archäologen, 1 Grabungstechniker, 1 Restauratorin, 1 Archivsachbearbeiter, 1 Volontär, 1 Mitarbeiter „freiwilliges soziales Jahr Kultur“). Über den gesamten Projektzeitraum war die Diplom-Museologin Judith Franzen als hauptamtliche Fachkraft mit der Leitung und Koordinierung der Vorbereitungs- und Umsetzungsarbeiten des Ausstellungsprojektes beauftragt. Weitere, in erheblichem Umfang zu berücksichtigende, Personalleistungen wurden als zusätzliche Leistungen von Mitarbeitern des Personalstamms der Archäologie erbracht. Zu diesem Zweck wurden deren Teilzeit-Personalverträge aus Mitteln des Förderprogramms entsprechend aufgestockt z.B. auch im Rahmen geleisteter Pflegemaßnahmen der archäologischen Denkmale Wittekindsburg Rulle, Plaggenschale und am Schölerberg im Hinblick auf Veranstaltungen des Ausstellungsprojektes.

Seit dem Projektstart am 1. April 2014 konnten weitere Mitarbeiter für das Projektteam gewonnen werden. Die FSJ Kultur-Stelle beim Fachdienst Archäologische Denkmalpflege wurde für 2014 und 2015 mit in das Projekt Magische Orte integriert. Über das achtmonatige Projekt REGI-ALOG, für Geistes- und Kulturwissenschaftler, war die Historikerin Frau Annika Schmitt im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung tätig. Sie war hauptsächlich für die Entwicklung und Durchführung pädagogischer Angebote zuständig und betreute den Bereich der Zusammenarbeit

mit Schulen. Diese Projektstellen waren für das Gesamtvorhaben nicht kostenrelevant, da sie aus Mitteln der LKJ Niedersachsen e.V., der Stadt Osnabrück und des Jobcenters finanziert werden.

In der Zeit von Dezember 2014 bis Oktober 2015 war Ralf Langer vom museumspädagogischen Dienst für das Projekt Magische Orte tätig. Er war für die Konzeption und Durchführung verschiedener museumspädagogischer Angebote zuständig, die vor allem ab Juli 2015 durchgeführt wurden (u.a. Führungen und Entdeckertouren für Schulklassen am Piesberg, im Nettetal und in Ostercappeln, Angebote im Rahmen des Programms „Kulturschnuppern“, verschiedene Ferienpassprogramme). Seine Arbeit wurde ergänzt durch die Tätigkeit von Annika Schmitt die ab April 2015 die Konzeption für ein separates außerschulisches Lernprojekt, das „Grüne Klassenzimmer,“ übernahm.

In der Zeit vom 7. April bis zum 17. Juli 2015 war zusätzlich die Archäologiestudentin Sarah Jünemann als Praktikantin im Rahmen des Ausstellungsprojektes tätig. Dabei unterstützte sie tatkräftig die Projektleitung in der Planung, Konzipierung und Durchführung einiger wichtiger Teilprojekte vor allem im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

Kooperationspartner

- ▲ Altstädter Grundschule
- ▲ Artland Golfclub e.V.
- ▲ Ausgrabungsprojekt Schnippenburg, Förderverein und Museum Schnippenburg
- ▲ Axel Hartmann Fotografie
- ▲ Bistum Osnabrück, Diözesanmuseum
- ▲ Darpvenner Diele, Ostercappeln-Venne
- ▲ Eisenzeithaus Venne
- ▲ Filmproduktion Hartman-Hilter
- ▲ Forum am Dom in Osnabrück
- ▲ Gasthaus Linnenschmidt, Ostercappeln
- ▲ Gemeinde Ankum
- ▲ Gemeinde Belm
- ▲ Gemeinde Merzen

- ▲ Samtgemeinde Neuenkirchen
- ▲ Gemeinde Ostercappeln
- ▲ Gemeinde Wallenhorst
- ▲ Gerbus Restaurant, Merzen
- ▲ Gesamtschule Schinkel
- ▲ Gymnasium Carolinum
- ▲ Haus der Jugend Osnabrück
- ▲ Heimatbund Osnabrücker Land e.V.
- ▲ Heimatverein Merzen
- ▲ Heimatverein Schwagstorf
- ▲ Igel Gartenkultur
- ▲ IGIS Bürgerverein Interessengemeinschaft Iburger Straße
- ▲ Institut für Ur- und Frühgeschichte Universität Kiel, Förderverein Cinarchea e.V.
- ▲ Kreisheimatbund Bersenbrück
- ▲ Megalithic Routes e.V.
- ▲ Museum am Schölerberg, Planetarium
- ▲ Natur- und Geopark Terra.vita
- ▲ Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG
- ▲ osradio 104,8
- ▲ os1.tv
- ▲ Pfarreiengemeinschaft Ankum - Eggermühlen-Kettenkamp
- ▲ Ruller Haus e.V.
- ▲ Stadtspieler Osnabrück
- ▲ Theater Osnabrück
- ▲ Zoo Osnabrück

Ausstellungsvor- bereitung, Planung und Organisation

— Das neue virtuelle Ausstellungsprojekt unter dem Titel „Magische Orte Entdecken“ stellt das Thema Landschaft in den Fokus. Das Osnabrücker Land ist reich an archäologischen Fundstellen und hat historisch viel zu bieten. Es hat vieles bewahrt, was die Menschen bereits Jahrtausende vor uns fasziniert hat. Von der Steinzeit bis heute haben Menschen die Landschaft geprägt. Ihre Spuren geben oft noch nach Jahrtausenden wichtige Hinweise auf vergangene Lebenswelten. Erstaunlich was Landschaft so alles erzählen kann, erkundet man besondere Orte und erfährt ihre Geschichten.

Landschaft umfasst nicht nur natürliche Elemente wie Bäume, Flussläufe oder Vegetation, sondern immer auch von Menschen geschaffene Bestandteile. Seit der Sesshaftwerdung in der Jungsteinzeit vor über 6.000 Jahren und dem Beginn des Ackerbaues gestaltet der Mensch die Umwelt nach seinen Bedürfnissen um. Jede Kultur und jedes Zeitalter stellen dabei andere Anforderungen. Siedlungsbau, Land- und Energiewirtschaft, Verkehrs- und Handelswege oder religiös motivierte Bauwerke – diese Eingriffe in die Landschaft prägen ihr Bild nachhaltig. Der Unterschied zwischen Natur- und Kulturräum wird immer unschärfer, eine einfache Definition des Landschaftsbegriffs ist kaum möglich. Eine bedeutende Rolle spielt auch die persönliche Beziehung jedes Menschen zu „seiner“ Landschaft oder seinem Lieblingsort. Die Spuren vergangener Landschaftsgestaltung finden wir bis heute. Überreste wie jungsteinzeitliche Großsteingräber, Hügelgräberfelder der Bronze- und Eisenzeit oder mittelalterliche Burgen und Kirchen sind noch immer landschaftsprägende Elemente. Oft ist das Wissen über diese Relikte längst vergange-

ner Zeiten verloren gegangen, aber die vielfältigen Spuren menschlicher Einflüsse sind in der Landschaft gespeichert. Daher ist sie nicht nur als Lebensgrundlage schützens- und bewahrenswert, sondern auch als kulturelles Gedächtnis, als „Archiv der Menschheitsgeschichte“.

Der Landschaftsbegriff ist nicht eindeutig definierbar und bietet vielseitige Möglichkeiten der Interpretation. Als Ausgangspunkt für das Projektthema stellt sich damit zunächst die Frage: *Was ist Landschaft?*

Die Ausstellung möchte die verschiedenen Ansätze, wie unterschiedlich der Begriff der Landschaft ausgelegt werden kann, thematisch aufzählen. Landschaft ist nicht einfach nur als ein Natur- oder Kulturräum zu verstehen. Besonders die Interdependenz, also die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Landschaft und Mensch, wird thematisiert. Wie haben Menschen die Landschaft geprägt und beeinflussen sie bis heute? Und wie wird der Mensch durch die Landschaft und seine Umgebung geprägt? Diese Wechselwirkung zwischen Mensch und Landschaft und die vielfältige Auslegung des Landschaftsbegriffs liefern den Einstieg in das Thema der Ausstellung.

Themen, Orte und Stationen

Auswahlkriterium war die Konzentration auf Orte, wo bisher keine ausgeprägte Infrastruktur besteht, oder Standorte die fast in Vergessenheit geraten waren.

Daher wurden statt der zehn im Antrag genannten neun besondere Orte und archäologische Stätten, die in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine besondere Stellung einnehmen für die Ausstellung ausgewählt. Der Standort Iburg blieb deshalb in der weiteren Ausstellungskonzeption unberücksichtigt. Unter dem Aspekt Landschaft als Schutzraum, Herrschaftsraum, Verkehrsraum, Kommunikationsraum, Lebensraum, Rechtsraum, Wirtschaftsraum, Kultraum, religiöser Raum, magischer und mystischer Ort und Erinnerungsort werden viele Themenkomplexe in der Ausstellung behandelt. Zu diesen gehören die Einzelthemen:

- ▲ Befestigungs- und Verteidigungsanlagen
- ▲ Kirchen und Kirchburgen
- ▲ Erschließung von Verkehrsräumen
- ▲ Entwicklung des Handels, Handelsrouten
- ▲ Entstehung von Siedlungen
- ▲ Landnutzung und Landwirtschaft
- ▲ Gerichtsorte, an denen Gericht gehalten und Urteile vollstreckt wurden
- ▲ Kult, Religion, Christianisierung
- ▲ Rituale, Bräuche, Bestattungssitten
- ▲ Sagen, Mythen und Legenden

Seit Projektbeginn wurde ein detailliertes Ausstellungskonzept erarbeitet. Insgesamt werden neun Orte und 20 Unterstationen für Stadt und Landkreis Osnabrück im Rahmen der Ausstellung thematisiert:

- ▲ **Schölerberg**
Sächsisches Gräberfeld
Großsteingrab
- ▲ **Dom**
Domplatz
Kreuzgang
Hexengang
- ▲ **Piesberg**
Knieanbetungsstein
Karlssteine
Kreuz im Hone
- ▲ **Wittekindsburg Rulle**
Wall
Türme und Häuser
- ▲ **Teufelssteine Vehrte**
Süntelstein
Teufelsbackofen und -backtrog
- ▲ **Schnippenburg**
Fundplatz
Eisenzeithaus
- ▲ **Steingräberweg Giersfeld**
Grumfeld West
Steinkiste
- ▲ **Wacholderhain Plaggenschale**
Hügelgräberfeld
Plaggenesch
- ▲ **Kirchburg Ankum**
Kirchburg
Vogelboll

Schölerberg

Osnabrücker kennen den Schölerberg heute als Naherholungsgebiet, beliebt sind vor allem der Zoo und das Museum. Ein Stadtplan Osnabrücks von 1876 zeigt den Schölerberg im Süden und den Piesberg im Norden als höchste Erhebungen. Ohne moderne Hilfsmittel wie Wege, ausgebaute Straßen oder Verkehrsschilder dienten diese auch als Orientierungspunkte in der Landschaft. Am Schölerberg finden sich jedoch noch viel ältere Spuren. Hinweise einer frühen Besiedlung gibt es hier bereits aus der Jungsteinzeit vor rund 5.500 Jahren. Das heute noch in Resten erhaltene Großsteingrab in der Alten Bauernschaft gehört zu diesen Zeugnissen aus der Zeit der Megalithkultur. Deutlich jünger sind die am Schölerberg gefundenen Skelette. Auf dem Gelände des heutigen Zoos entdeckte man einen frühmittelalterlichen Friedhof. Dieses sächsische Körpergräberfeld datiert ins frühe 8. Jahrhundert. Zahlreiche Fundstücke, wie eine Silberfibel oder Perlen aus Glas und Bernstein, weisen auf eine gehobene soziale Stellung der Bestatteten hin.

Sächsisches Gräberfeld

1975 kamen bei Anlage des Zooparkplatzes mehrere Skelette ans Licht. Die, bei den folgenden Ausgrabungen freigelegten, Befunde und Funde dokumentieren den Übergang vom Heiden- zum Christentum. Anders als christliche Gräber waren heidnische mit zahlreichen Beigaben wie Waffen oder Schmuckstücken ausgestattet. Besonders bemerkenswert ist eine silberne Fibel (Gewandschließe) mit eingeritztem Kreuzmotiv. Sie weist auf eine christliche Bestattung hin. Das mit dem Zirkel gezogene

Kreuz findet Parallelen im angelsächsischen Raum – Hinweis auf eine von dort kommende Missionierung. Die Fibel wird in die Zeit um 700 datiert und ist damit das älteste bekannte christlich geprägte Objekt im Osnabrücker Land. Vielfach wird angenommen, dass mit dem Dom als Anfang von Stadt und Bistum um 780 auch die Christianisierung des Osnabrücker Raumes begann. Tatsächlich gab es aber schon knapp hundert Jahre früher am Schölerberg die ersten Christen. Sie lebten hier vor mehr als 1.300 Jahren.

Großsteingrab

Zwei weitere, heute weitgehend zerstörte Gräber am Schölerberg datieren in die Jungsteinzeit (ca. 3.500-3.000 v.Chr.). Sie sind Zeugnisse der so genannten Megalithkultur. Der Begriff leitet sich aus dem Griechischen von mega = groß und lithos = Stein ab. Die volkstümliche Bezeichnung „Hünengräber“ verweist auf die früher weit verbreitete Vorstellung, dass Riesen diese Grabanlagen erbaut hätten. Besonders im 19. und 20. Jahrhundert entstanden zahlreiche Denkmäler, die an Personen, Ereignisse und Kriege erinnerten. Als Baumaterialien dafür dienten häufig Findlinge aus Großsteingräbern. Auch am Schölerberg wurden zur Errichtung des Kriegsmahnmals die Decksteine der Grabanlage genutzt und diese damit zerstört. Laut Bericht des Osnabrücker Magistrats erfolgte der Abbruch der beiden Großsteingräber im Verlauf des 19. Jahrhunderts. Einige Steine der Wandumfassung der zweiten Grabanlage sind zumindest noch erhalten geblieben. Ein Hohlweg, nördlich des ehemaligen Großsteingrabes, ist ein letzter Überrest einer mittelalterlichen Wegeverbindung.

Dom

Der Dom ist im Kern mehr als 1200 Jahre alt. Er erhebt sich über den steinernen Fundamenten einer Missionskirche, des ältesten Gebäudes von Osnabrück. Sie geht auf Karl den Großen zurück, der zur Christianisierung der Sachsen seit 774 ein flächendeckendes Netz aus Missionszellen aufbauen ließ. Die neu gegründeten Orte bestanden zunächst aus Kirche und Kloster und lagen häufig an Fernhandelsrouten, so auch Osnabrück. Bald lebten hier nicht nur Missionare und ihr Gefolge, sondern es siedelten sich auch Sachsen aus der Umgebung, Handwerker und Händler an. Kurz nach 800 wurde Osnabrück Bischofssitz und eine große Kathedrale ersetzte die Missionskirche. Durch stetiges Wachstum entwickelte sich die kleine Ansiedlung bis zum 13. Jahrhundert zur mittelalterlichen Stadt Osnabrück.

Domplatz

Im Verlauf der Jahrhunderte veränderte sich die Gestalt des Doms immer wieder durch verschiedene Um- und Anbauten. Dem heutigen Besucher präsentiert er sich in seinen Grundzügen als romanische Kirche des 13. Jahrhunderts. Seit den 1970er Jahren fanden zahlreiche Grabungen im Dombereich statt. Fundamente der letzten 1200 Jahre wurden dabei aufgedeckt und wichtige Erkenntnisse zur Geschichte des Doms als Keimzelle der Stadtentwicklung gewonnen. Domhof und Große Domsfreiheit dienten in weiten Teilen bis in die Neuzeit hinein als Friedhof. Bei Ausgrabungen in den 1990er Jahren wurden zwei große Gräberfelder an der Nord- und Westseite des Doms freigelegt, die sich unter den heutigen Fundamenten bis ins Inne-

re erstrecken. Der Friedhof an der Nordseite gehörte zur ersten Missionskirche. Mehr als 100 sogenannte Baumsargbestattungen wurden dort gefunden. Die Beisetzung in ausgehöhlten Baumstammhälften ist typisch für die karolingisch-sächsische Zeit. Grabbeigaben wie eine vergoldete Taubenfibel (Gewandschließe) datieren die Anfänge von Friedhof und Kirche in die 780er Jahre. Ähnliche Baumsarggräber mit Beigaben des 9. Jahrhunderts wurden an der Westseite des Doms gefunden. Etwa 45 Gräber aus hochkant gestellten Steinplatten, zum Teil regelrecht gemauert und mit Kopfnische versehen, gehören in die Zeit des 10. und 11. Jahrhunderts.

Kreuzgang

Betrachtet man den Grundriss, so wird auf den ersten Blick deutlich: Der Kreuzgang ist merkwürdig schräg an den Dom angesetzt. Bei den Ausgrabungen zeigte sich, dass die erste Missionskirche und ihre Baumsargbestattungen ebenfalls diese Ausrichtung aufwiesen. Zur karolingischen Missionsstation des 9. Jahrhunderts gehörte auch ein Domkloster, bis zu den Ausgrabungen 2006/2007 nur anhand von Schriftquellen zu belegen. Bei Renovierungsarbeiten im Kreuzgang entdeckten Archäologen unter der modernen Putzschicht einen alten Mauerrest. Es handelte sich um die sorgfältig gemauerte Ecke eines Konventsgebäudes, dessen Nordwand tatsächlich auf mehreren Metern in der heutigen Wand des Kreuzgang-südflügels erhalten ist. Eine C14-Datierung lieferte den Beweis: Das Originalmauerwerk stammt aus der Zeit um 800. Der Kreuzgang des 13. Jahrhunderts ist somit in Teilen auf Wänden des ersten Domklosters errichtet. Die erste große Bischofskirche

wurde zu Beginn des 9. Jahrhunderts anstelle der Missionskirche erbaut und nach Osten ausgerichtet. Die älteren Klosterbauten blieben in ihrer ursprünglichen Ausrichtung längere Zeit bestehen und bedingten so die schiefwinklige Ansetzung des Kreuzgangs an den Dom.

Hexengang

Die ursprünglichen topografischen Gegebenheiten des Geländes rund um den Dom sind heute nicht mehr zu erkennen. Kaum vorstellbar: Im Frühmittelalter betrug der Höhenunterschied zwischen Dom und Hase fast vier Meter! Wer heute den Hexengang entlang geht, nimmt diesen Geländeabfall noch sehr schwach wahr. Wie kam es zur Angleichung des Bodenniveaus? Die Erklärung liegt im stetigen Wachsen Osnabrücks. Zur Zeit der Bistumsgründung bildeten Sand- und Kiesablagerungen inmitten der sumpfigen Auen der Hase und ihrer Nebengewässer inselartige Gebiete, sogenannte Niederterrassen. Auf dem höchsten Punkt einer solchen Sandinsel erbauten karolingische Missionare um 780/90 eine Steinkirche, deren Fundamente bei Ausgrabungen 2002 unter dem Hauptschiff des Doms entdeckt wurden. Nach der Erhebung zum Bischofssitz (um 803) entwickelte sich rasch eine größere Ansiedlung im Umfeld von Kirche und Kloster. Der steigende Platzbedarf führte zur Trockenlegung der sumpfigen Niederungen. Entwässerungsgräben und Auffüllungen machten das Gelände zur Besiedlung bereit. Wer also heute durch den Hexengang weiter Richtung Hase geht, wandelt auf meterhohen Schuttschichten der Vergangenheit. Dass der Dom am höchsten Punkt der ehemaligen Sandinsel steht, lässt sich aber dennoch gut erkennen – besonders beim Blick vom Herrenteichswall nach Westen.

Piesberg

Ein Stadtplan Osnabrücks von 1876 zeigt den Piesberg im Norden und den Schölerberg im Süden deutlich als höchste Erhebungen. Ohne moderne Hilfsmittel wie Wege, ausgebaute Straßen oder Verkehrsschilder dienten diese auch als Orientierungspunkte in der Landschaft. Der Piesberg entstand in der Karbonzeit vor ca. 300 Millionen Jahren. Riesige Wälder und üppige Waldsümpfe prägten damals das Landschaftsbild. Im Laufe von Millionen von Jahren entstanden aus den Mooren und Sümpfen Steinkohleschichten. Der Steinkohlebergbau als bedeutender Wirtschaftsfaktor wurde bis Ende des 19. Jahrhunderts betrieben. Mit der Anbindung der Stadt an das Eisenbahnnetz im Jahr 1855 wurde der Piesberg auch zum beliebten Ausflugsziel. Für die Strecke Hasetor-Eversburg benötigte man nur noch wenige Minuten. Ausflugslokale wie das *Piesberger Gesellschaftshaus* oder der *Schmied im Hone* boten Bergleuten, Reisenden und Kaufleuten Unterkunft und Verpflegung. Wanderführer und Ansichtskarten lobten die wichtigsten Sehenswürdigkeiten wie der Knieanbetungsstein, die Karlsteine oder auch das Kreuz im Hone.

Knieanbetungsstein

Auf dem vierkantigen, horizontalen Felsblock aus Piesberger Konglomerat finden sich bei genauerer Betrachtung eigenartige Spuren. Bereits seit Jahrhunderten kursieren zahlreiche Theorien über diese schalenartigen Vertiefungen. Sein Name leitet sich von den auffälligen Mulden ab, die als Fuß- und Knieabdrücke interpretiert werden können. Manch einer deutet sie auch als Näpfchen für Opfergaben und Lichter, andere

vermuten dahinter eine astronomische Karte oder einen urzeitlichen Kalender. Wahrscheinlich sind die Vertiefungen jedoch natürlichen Ursprungs. Bei Ablagerung grobkörniger Sande mit geringem Anteil an Fein- und Feinstsand bilden sich öfter sogenannte „Kiesnester“. Sie sind offenporig und können eine große Menge Wasser aufnehmen. Gefriert es zu Eis werden die Kiesnester gesprengt. Das freigesetzte Material wird mit dem Regen ausgewaschen und es entstehen natürliche Vertiefungen. Der, fast in Vergessenheit geratene, Knieanbetungsstein wurde im Jahre 2005 wieder freigelegt.

Karlssteine

In der Jungsteinzeit zw. 3.500-3.000 v. Chr. erbaut, zählen sie zu den bekanntesten Megalithgräbern. Die großen Karlssteine liegen auf einer kleinen Anhöhe im Haster Hone, inmitten eines von Fichten dominierten Mischwalds. Die Steine wurden im Piesberg gebrochen und mussten bis zur Grabstelle transportiert werden. Eine beachtliche Arbeitsleistung betrachtet man die Werkzeuge des Neolithikums im Vergleich zu den schweren Maschinen von heute. Die Steinkammer ist gut acht Meter lang. Alle Trag- und Decksteine sind noch vorhanden. Wie die älteste bekannte Grundrisszeichnung von 1691 zeigt, bestand die heute vierteilige Deckplatte ursprünglich eventuell aus einem einzigen massiven Stein. Seit dem 17. Jahrhundert immer wieder untersucht, wurden bei Ausgrabungen neben Keramik sowie Menschen- und Tierknochen, auch wenige Werkzeuge und Waffen gefunden. In der volkstümlichen Überlieferung gilt das Grab als heidnischer Opferaltar. Den Deckstein soll Karl der Große als Sinnbild für den Sieg des Christentums mit seiner Reitpeitsche zerschlagen haben.

Kreuz im Hone

Steinkreuze kennzeichnen bestimmte Gebiete und Territorien, stehen an Wegkreuzungen, markieren Grenzen, erinnern an besondere Ereignisse, sind Zeichen des Andenkens an Unglücksfälle und dienten als Rechtssymbole und Versammlungsorte. Umgeben von zehn Buchen wird das Kreuz im Hone auch „Tegenböckenkreuz“ genannt. Die ursprünglich sieben Buchen erinnern an die Legende der sieben Brüder aus dem Heere Karls des Großen. Nach alter Überlieferung wurde dort die erste christliche Messe gefeiert, wie auch die Inschrift auf der Vorderseite verrät. HOC / LOCO / CAROLI MAGNI TEMPORIBOS PRIMAM / IN HAC REGIONE MISSAM CELEBRATAM / ESSE / ANTI= / QUI= / TUS/ TRADI= / TUM / EST „An dieser Stelle wurde zur Zeit Karls des Großen, wie von alters her überliefert ist, die erste Messe in dieser Gegend gefeiert.“ Das heutige Sandsteinkreuz wurde wahrscheinlich vom Freiherrn von Ostman-Honeburg gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgestellt. Im April 1938 und im Juni 1946 vorsätzlich zerstört, wurde es erst im September 1949 neu errichtet.

Wittekindsburg Rulle

Burgen faszinieren seit jeher und prägen eindrucksvoll die Landschaft. Vielen ist die Wittekindsburg als idyllisches Ausflugsziel im Nettetal bekannt. Erst durch Ausgrabungen hat sie einiges von ihrer Geschichte preisgegeben. Einst habe sich Sachsenherzog Widukind hier nach der Niederlage gegen Karl den Großen in den Sachsenkriegen der 780er Jahre versteckt. Die Legende darf zwar bezweifelt werden, tatsächlich ist es aber durchaus wahrscheinlich, dass die Anlage den Sachsen als Fluchtburg diente. Ausgrabungen wiesen nach, dass die Burg in der Zeit vom 8.-10. Jahrhundert von den siegreichen Franken umgebaut wurde. Ein System aus Mauern, Gräben und Wällen sicherte Haupt- und Vorburg. Mit einer Fläche von etwa 16 ha zählt die Wittekindsburg bei Rulle zu den größten frühmittelalterlichen Befestigungsanlagen in Niedersachsen. Schriftquellen nennen die Burg erstmals 1253, lange nach ihrer Aufgabe. Die Bezeichnung „Wittekindsburg“ ist im Osnabrücker Land für mehrere Anlagen geläufig. Ein direkter Bezug zum Sachsenfürsten Widukind ist eher fraglich.

Wall

Die Burg stammt aus dem Frühmittelalter und besaß vor, während und nach den Sachsenkriegen (772 bis 804 n. Chr.) zentrale Aufgaben. Sie liegt auf einem Bergsporn des Wiehengebirges oberhalb von Bachniederungen und ist durch einen steilen Anstieg natürlich gesichert. Die großräumige Wallburg als der älteste Teil der Anlage diente den Sachsen als Fluchtburg und wurde später von

den Franken mehrfach baulich umgestaltet. Heutzutage sind die Wall- und Grabensysteme zwischen dem Grün des Waldes nur noch ansatzweise zu entdecken. Ursprünglich war die Kernburg, bestehend aus Haupt- und Vorburg, durch ein Befestigungssystem aus vorgelagerten Mauern, Wällen und Gräben gesichert. Die Schutzwälle aus Geröll waren zusätzlich vermutlich mit hölzernen Palisaden gesichert, auf der besonders gefährdeten Ostseite sogar mit einer Steinmauer. Die Volkssage betrachtet die Burg als Anlage Widukinds. Demnach plante er von dort aus heimlich den Widerstand der Sachsen gegen die Franken. Seine Verfolger täuschte er, indem er seinem schwarzen Hengst die Hufeisen verkehrt herum unter schlagen ließ.

Türme und Häuser

Im Bereich der Hauptburg gab es zwei sich diagonal gegenüberstehende Türme: Einen Rundturm im Südwesten und einen jüngeren quadratischen Turm im Nordosten. Nord- und Ostflanke der Hauptburg sind nicht zeitgleich entstanden. Zwischen beiden Bauphasen lassen sich erhebliche Unterschiede in der Bauweise belegen. Siedlungsspuren fanden sich nur in der Hauptburg. Im Innenraum fand man mehrere steinerne Hausgrundrisse, Herdstellen und Überreste eines Pfostenhauses. Ausgrabungen belegen, dass die Befestigungswerke wiederholt repariert, ausgebaut und auch die Häuser mehrfach neu errichtet wurden. Zuletzt diente die Burganlage als überregionales amtliches und kirchliches Zentrum, bevor sie gegen Ende des 10. Jahrhunderts aufgegeben wurde. Für Besucher sind Teile der Grundmauern wie Rundturm und Rechteckturm bei Restaurierungsarbeiten wieder aufgemauert.

Teufelssteine Vehrte

Ein Spaziergang im Vehrter Wald bietet einige Überraschungen. Zu den Teufelssteinen zählen, neben dem Süntelstein, auch die Großsteingräber Teufelsbackofen und Teufelsbacktrog. Die Findlinge wurden während der Saale-Eiszeit vor etwa 200.000 Jahren von Skandinavien ins Osnabrücker Land transportiert. Als die Gletscher abschmolzen, blieben die Steine liegen und wurden vor 5.000-5.500 Jahren zum Bau der Grabanlagen in der Jungsteinzeit genutzt. Schon die Brüder Grimm wussten 1816 vom berühmten Süntelstein zu berichten. Der Sage nach entstanden die Risse im Stein durch eiserne Ketten des Teufels. Dieser schleppte den Süntelstein auf seinem Rücken, um den Eingang der Venner Kirche zu versperren. Der Versuch aber misslang und der Teufel verschwand aus der Region. Zum Andenken an diese Rettung soll sich der Stein angeblich jeden Morgen um seine Achse drehen.

Süntelstein

Dieser tonnenschwere knapp 4m hohe Granitfindling ist auch als Süntelstein oder Sonnenstein bekannt. Sein Name geht auf einen vormals Süntel genannten Höhenzug im Wiehengebirge zurück. Vor etwa 200.000 Jahren, während der Saale-Eiszeit, wurde der Monolith von Skandinavien aus ins Osnabrücker Land transportiert. Wann genau er hier von Menschenhand aufgerichtet wurde, ist unbekannt. Solche sogenannten Menhire, bretonisch= „langer Stein“, finden sich überall in Europa. Die Bedeutung des Süntelsteins ist bis heute ungeklärt. Verschiedene Theorien

deuten ihn als Denkmal, astronomisches Wahrzeichen, Versammlungs- oder auch kultischen Opferplatz, wie sie sich seit der Jungsteinzeit vor über 5.000 Jahren erhalten haben. Bereits im frühen 19. Jahrhundert war der Süntelstein eine rätselhafte Sehenswürdigkeit. Seit etwa 1810 wurde er in der wissenschaftlichen und heimatkundlichen Literatur thematisiert. Angeblich war der Süntelstein früher von einem Kranz kleiner Steine umgeben. Quellen belegen jedoch, dass ein solcher Steinkreis bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr existierte.

Teufelsbackofen und -backtrog

Zu den Teufelssteinen zählen auch zwei kleinere Großsteingräber aus der Jungsteinzeit. Die Gräber Teufelsbacktrog und -backofen liegen nah beieinander auf einem südlichen Ausläufer der Venner Egge. Der Legende zufolge hat der Teufel hier im Vehrter Bruch sein Brot geknetet und gebacken. Beide Gräber sind stark beschädigt und zeigen heute keine sichtbaren Spuren einer Umfassung. Am Backtrog sollen um 1920 allerdings noch Reste einer solchen erkennbar gewesen sein. Seit dem Mittelalter wurde über Funktion der Grabanlagen und Transport der Steine immer wieder gerätselt. Wie waren die Menschen vor mehr als 5.000 Jahren in der Lage, diese großen Steine zum Bau der Großsteingräber zusammenzutragen? Alte Sagen machen oft Hünen oder den Teufel für die Existenz der Steinansammlungen verantwortlich. Die Grabanlagen wurden als Teufelswerk abgetan und fielen diesem Irrglauben auch häufig zum Opfer. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein war die Vorstellung von Riesen und Teufeln als Baumeister im Volksglauben fest verankert.

Schnippenburg

Viele ehemalige Burgen sind aus unserem Blickfeld verschwunden – oder waren es, bis sie wiederentdeckt und archäologisch erforscht wurden. Die eisenzeitliche Schnippenburg bei Ostercappeln hat erst vor zehn Jahren durch archäologische Untersuchungen einiges von ihrer Geschichte preisgegeben. Die Anlage ist ein einzigartiger Fundplatz. Das sensationelle Fundspektrum der Ausgrabungen bezeugt intensive Handelskontakte zum keltischen Kulturraum. Verteidigung und Schutz zählten nicht zu den Hauptfunktionen der eisenzeitlichen Schnippenburg. Die versteckt im Wald gelegene Ringwallanlage war Handelsplatz und Kultstätte zugleich – ein Zentralort, 250 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung. Der Handel mit Eisen und Salz schuf Verbindungen bis weit in den Mittelmeerraum. Seit 2010 werden Forschungsergebnisse und Funde im Schnippenburgmuseum in Schwagstorf präsentiert. In Darpvenne lässt der Nachbau eines Hauses aus der Zeit der Schnippenburg Vergangenheit lebendig werden.

Fundplatz

Heute weisen kaum noch Spuren auf die Schnippenburg hin. Dass sich hier im Waldstück einer der bedeutendsten, archäologisch erforschten Fundorte Mitteleuropas befinden soll, ist kaum vorstellbar. Versteckt zwischen den Hauptkämmen des Wiehengebirges gelegen, bildet die Schnippenburg eine 1,5 ha große, mit einem Wall eingefasste Burg. In der Nähe wichtiger Handelsrouten, diente die Wallanlage von 300-200 v. Chr. als multifunktionales Zentrum. Vieles deutet darauf hin, dass die Schnippenburg als Ort für religiöse

Rituale genutzt wurde. Bei den Ausgrabungen wurden zahlreiche Opfergruben entdeckt. Zu den Opfergaben zählten neben Waffen, Werkzeugen und Schmuckstücken auch Speisen. Diese zahlreichen Gaben wurden zu verschiedenen Anlässen dort rituell für die Götter vergraben.

Eisenzeithaus

Seit 2008 wird in der Nähe der Schnippenburg das Leben der Menschen aus der Zeit um 300 v. Chr. anschaulich vermittelt. Im Zusammenhang mit dem Ausgrabungsprojekt entstand in Ostercappeln-Venne ein Gehöft aus der vorrömischen Eisenzeit. Als Vorlage dieser Rekonstruktion diente ein Ausgrabungsbefund aus Holsten-Mündrup, der in den 1980er Jahren entdeckt wurde. Das zweischiffige Haus ist mit Reetgras gedeckt und besteht aus Eichenpfosten mit Lehm verputzten Flechtwerkwänden. Es gliedert sich in Wohnteil mit Herdstelle und Stallteil mit Viehboxen. Dieser Haustyp war in der vorrömischen Eisenzeit prägend für die historische Kulturlandschaft in unserer Region. Damals existierten noch keine dorfähnlichen Strukturen, es gab nur vereinzelte Streusiedlungen, deren Standorte häufig wechselten. Das vielfältige pädagogische Angebot des Fördervereins Schnippenburg lässt die Eisenzeit wieder lebendig werden. Dazu lohnt auch der Besuch des Schnippenburgmuseums in Schwagstorf. Dort sind zahlreiche der einzigartigen Fundstücke der Schnippenburg zu sehen.

Steingraberweg Giersfeld

Im Giersfeld, so die Sage, fielen dem Teufel große Steine aus den Taschen und blieben bis heute dort liegen. Tatsächlich sind sie Reste von mehr als 5.000 Jahre alten Grabbauten. Bei Westerholte findet sich die größte Ansammlung von vorgeschichtlichen Grabanlagen des Osnabrücker Landes. Dieses eindrucksvolle Ensemble ist seit dem 19. Jahrhundert bekannt. Die Großsteingräber und Grabhügel wurden seit der Jungsteinzeit ab 3.500 v. Chr. bis zur jüngeren Bronzezeit um 700 v. Chr. genutzt. Bei Ausgrabungen fand man tiefstichverzierte Keramikgefäße der Trichterbecherkultur, sowie Werkzeuge und Waffen. Alle Gräber liegen am 3 km langen Steingraberweg, eine der Stationen der „Straße der Megalithkultur“. Als europäischer Kulturweg verbindet sie zahlreiche Großsteingräber in Nordwestdeutschland miteinander. Die Megalithgräber und zahlreichen Hügelgräber entlang dieses Weges sind Zeugnisse einer frühen Besiedlung des Osnabrücker Landes.

Grumfeld West

Die Herkunft der beeindruckenden Großsteingräber, die vielzählig im Osnabrücker Land zu finden sind, war den Menschen in der Vergangenheit unerklärlich. Vielen waren die Anlagen unheimlich und erklärten sie deshalb zu Werken des Teufels. Im Jahr 789 erließ Karl der Große ein Edikt, um die Gräber zu zerstören. Alte Sagen machen aber auch Hünen für die Existenz der Steinansammlungen verantwortlich. Der Geschichtsschreiber Saxo Grammaticus glaubte im 12. Jahrhundert an diese Hünen-theorie. Der Mediziner Ole Worm

dagegen deutete die Gräber 1643 als Opferaltäre der Götter oder Thingplätze, an denen Recht gesprochen wurde. Einige Jahre später beschrieb der Theologe Johan Picardt diese als Gräber für Riesen. Mit Entwicklung der modernen Wissenschaften im 18./19. Jahrhundert wich der Aberglaube zusehends der wissenschaftlichen Erkenntnis. Der Jurist Jodocus Hermann Nünning entkräftete die Vermutungen seiner Kollegen. Er war davon überzeugt, dass die Menschen bereits damals in der Lage waren, allein durch Zug- und Hebelkraft die großen Steinblöcke aufzurichten und die Gräber zu erbauen.

Steinkiste

Großsteingräber sind weltweit verbreitet. Sie bestehen aus vereinzelt liegenden großen Gesteinsblöcken, die während der Saale-Eiszeit vor etwa 200.000 Jahren von Skandinaviern ins Osnabrücker Land transportiert wurden. Ursprünglich waren sie mit einem Erdhügel überdeckt. Die Grabbauten wurden meist für mehrere Bestattungen benutzt. Die ältesten Megalithgräber, aus der Zeit 5.000 v. Chr. befinden sich in der Bretagne und auf der iberischen Halbinsel. Die meisten dieser Grabanlagen in Deutschland datieren in die Trichterbecherkultur 3.500-2.800 v. Chr. der Jungsteinzeit. Hierzulande unterscheidet man verschiedene Grabtypen. Die jüngste Form, die „Steinkiste“, gehört bereits in die frühe bis ältere Bronzezeit. Ein solcher bronzezeitlicher Grabhügel mit Steinkiste, 2.000-1.200 v. Chr., wurde im Giersfeld wieder rekonstruiert. Bereits im 19. Jahrhundert waren die Gräber ein lohnendes Ausflugsziel. Die Spukgeschichten vom Alk und die weite Heidelandschaft mit ihren natürlichen Anhöhen, umgeben von künstlichen Steinkreisen, lockten zahlreiche Reisende an.

Wacholderhain Plaggenschale

Der Wacholderhain mit Barfußpark in Merzen-West- und Osteroden ist heute ein beliebtes Ziel für Wanderer und Radfahrer. Der Flurname des Areals lautet „In der Hellenkammer“. Ältere Bezeichnungen wie „Karberg“, „Kirchberg“ oder „Heidenfriedhof“ weisen auf die ursprüngliche Nutzung des Geländes hin. Sie erinnern daran, dass hier in der jüngeren Bronzezeit/frühen Eisenzeit zwischen 1.200 bis 500 v. Chr. ein großes Bestattungsareal entstand. Von den damals angelegten Grabhügeln sind bis heute über 100 Hügel erhalten geblieben. Sie wurden nach und nach über mehrere Generationen hinweg errichtet. Zugleich sind sie Zeugnisse einer Zeit, in der ein radikaler Wandel im Bestattungsritus erfolgte: von der Körper- zur Brandbestattung. Erstmals ging man dazu über, die Toten zu verbrennen und in Urnen beizusetzen. Wegen seiner Größe und seines guten Erhaltungszustands gehört das Gräberfeld Plaggenschale zu den bedeutendsten Bodendenkmalen in Nordwestdeutschland. Es dokumentiert die Anfänge einer bis heute üblichen Bestattungsform. Der Name Plaggenschale erinnert zugleich an die mittelalterliche Funktion des Geländes. Hier wurden systematisch Erdplaggen abgetragen („geschält“) und zur natürlichen Düngung der umliegenden Felder (der „Plaggenschale“) genutzt.

Hügelgräberfeld

Das Gräberfeld „Plaggenschale“ ist mit über 100 Grabhügeln der größte noch erhaltene Bestattungsplatz seiner Art im Osnabrücker Land. Die Hügelgräber wurden bereits im 19.

Jahrhundert mehrfach untersucht, bevor dort 1975 Ausgrabungen der Archäologie stattfanden. Anhand der Ausgrabungsergebnisse und Funde war es möglich, die Entwicklung der bronzezeitlichen Bestattungssitte nachzuvollziehen. In der Zeit von 1.200-500 v. Chr. wurde die Asche der Toten in Urnen gefüllt und anschließend zusammen mit Grabbeigaben unter Erdhügeln beigesetzt. Als Urnen dienten meistens Tongefäße, aber auch Behältnisse aus Stoff, Holz oder Leder. Zu den Beigaben gehörten kleine Tongefäße („Beigefäße“), Schleifsteine oder auch filigrane Gegenstände aus Bronze wie Nadeln, Rasiermesser und Pinzetten. Die Grabhügel waren meist rund mit einem Durchmesser von 5-10 m und 0,6 m hoch. Einige der Grabhügeln wurden zusätzlich mit Holzstaken gekennzeichnet. Zahlreiche Hügel waren von umlaufenden Gräben in Schlüssellochform eingefasst. Der „Schlüsselbart“ war stets nach Osten ausgerichtet, nicht überhügelt und diente als „Vorhof“ wohl zur Durchführung von Bestattungszereemonien.

Plaggengesch

Der Name Plaggenschale erinnert an eine spezielle Form der Bewirtschaftung. Für die Düngung der umliegenden Ackerflächen wurden hier Erdplaggen gewonnen. Bis in die 1930er Jahre praktiziert, machte die Mineraldüngung die Plaggenwirtschaft schließlich überflüssig. Entstanden war diese „Einfeldwirtschaft“, als im Mittelalter das Bevölkerungswachstum zunahm und der Bedarf an Nahrungsmitteln stieg. Um den Ertrag auf den nährstoffarmen Sandböden des Weser-Ems-Gebiets dauerhaft zu steigern, wurde der Boden durch das Auftragen von humushaltigen Erdplaggen aufgewertet. Dabei entstand

der sogenannte Plaggenesch, ein besonders fruchtbarer Ackerboden. Im Gegensatz zur 3-Felder-Wirtschaft war die Plaggendüngung mit erheblichem Mehraufwand verbunden. Die Bauern hackten zunächst den Oberboden mit Teilen der Vegetation ab („Plaggen schälen“), vermischten diese Erdplaggen mit Stallmist und brachten das Ganze anschließend auf die Felder aus. Die jahrhundertlange Anwendung dieser Methode führte zu charakteristischen Ausprägungen in der Landschaft, die heute noch gut erkennbar sind. Das Bodenniveau erhöhte sich teils bis zu 1,5 m. Kehrseite der Plaggenwirtschaft war die Verödung ganzer Landstriche. Dort, wo die Plaggen abgetragen wurden, war der Boden schutzlos der Erosion durch Wind und Wasser ausgesetzt und es entstanden Sanddünen. Seit damals werden diese Gebiete häufig Heide genannt.

Kirchburg Ankum

1997 wurde bei Sanierungsarbeiten an der Nordwestseite der Kirchburg eine Tonscherbe aus der Zeit Karls des Großen gefunden. Als die Maßnahmen 2009-2011 fortgesetzt werden sollte, gab dieses Fundstück Anlass zu intensiven archäologischen Untersuchungen. Dabei fanden sich Hinweise auf eine bis dato unbekannte Ansiedlung aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. Zu der Siedlung gehörten diverse Grubenhäuser, großflächige Pfostenbauten und ein weitläufiges Grabensystem. Die Siedlung blieb über mehrere Jahrhunderte bestehen. Keramische Importe und Eisengegenstände bezeugen, dass Ankum zur Karolinger- und Ottonenzeit (9./10. Jahrhundert) in der Region des Osnabrücker Nordlandes eine besondere Stellung einnahm. Zu dieser Zeit war der Kirch-

hof von einer Ringwallanlage, einer Konstruktion aus Erde und Holz, umgeben. Im weiteren Verlauf wurde sie zu einer steinernen Umfassung umgebaut. Der Ausbau der Kirchburg ging einher mit der steigenden Bedeutung Ankums als Zentralort. Hier kreuzten sich wichtige Verkehrswege, der Ort war Umschlagplatz für Waren und zugleich herrschaftliches Zentrum der Region. Bis ins 19. Jahrhundert war Ankum Sitz des seit 1225 urkundlich belegten Gogerichts. Noch heute kennzeichnet eine Linde auf einer Hügelaufschüttung („Vogelboll“) die ursprüngliche Stätte der Gerichtsverhandlungen. Die vielen Grabhügel in der Umgebung von Ankum lassen darauf schließen, dass die verkehrsgünstige Lage bereits in Jungsteinzeit und Bronzezeit eine Rolle spielte.

Kirchburg

Der Fund einer Tonscherbe aus der Karolingerzeit datierte die Geschichte Ankums weiter zurück, als es die urkundlichen Erwähnungen belegen. Bereits im 7. Jahrhundert gab es hier eine frühe Ansiedlung. Als Befestigung diente ein weitläufiges Grabensystem. Im 8./9. Jahrhundert entstanden Grubenhäuser für die Metallverarbeitung. Feuerstellen und Reste von Schlacke belegen die Schmiedetätigkeit und eine lokale Eisenverhüttung. Anstelle der Grubenhäuser wurden später mehrere Pfostenbauten errichtet. Der Kirchenhof wurde nun von einer Ringwallanlage umgeben, befestigt durch eine einfache Holz-Erde-Konstruktion. Im Laufe der Zeit wurde sie zu einer steinernen Umfassung ausgebaut. Die Entstehung der Kirchhofbefestigung wird im Zusammenhang mit kriegerischen Auseinandersetzungen vermutet. Die Wevelinghofer Chronik berichtet 1341 vom Bischof

von Münster, der während des Krieges mit der Diözese Osnabrück das propugnaculum Anchem zerstören ließ. Der Ankumer Heimatforscher Hermann Hartmann berichtete 1870 über die wichtigsten Befestigungsbauten der Kirchburg. Dabei handelte es sich um drei Toranlagen, die Hohe, Mittlere und Untere Pforte. Vermutlich waren sie dem bis heute erhaltenen Stadttor in Quakenbrück sehr ähnlich. Mehrere, in die Südmauer integrierte, steinerne Speichergebäude verstärkten den Festungscharakter. Bereits 1832 wurden an der Westmauer Teile der Anlage abgetragen und durch die, bis heute bekannten, Marktbögen ersetzt. Beim Brand von 1848 wurden die Tortürme zerstört.

Vogelboll

Urkundlich war Ankum seit 1225 eine bekannte Gogerichtsstätte. Ein Go bezeichnet einen Bezirk oder Gemeinde und umfasst mehrere Dörfer oder Bauernschaften. Das Ankumer Gogericht wurde dreimal jährlich unter der Gerichtslinde auf dem Vogelsberg gehalten. Gerichtsbäume standen meist an markanten Punkten in der Landschaft, an Burgen, Kirchen oder auf Hügeln. Zum Kreis der Gerichtspersonen gehörten neben dem Gograf, der Umstand und die Kornoten. Der Gograf führte den Vorsitz im Gogericht und die Gerichtsgemeinde, der sogenannte Umstand, war für die Urteilsfindung zuständig. Die Kornoten, auch Kürnossen genannt, dienten als Berater und Gerichtszeugen und führten auch das Protokoll. Geldstrafen oder Todesstrafen zählten zu den häufigsten Rechtsurteilen. Bei sogenannten Femel- und Blutlinden wurden die zum Tode verurteilten direkt an der Linde gehängt. Die Rechtsvollstreckung in Ankum erfolgte jedoch nicht direkt

auf dem Vogelboll, sondern auf dem nicht weit entfernten Galgenberg. Bis ins 19. Jahrhundert war Ankum Sitz des Gogerichts. Mit Gründung des Amtsgerichts und der Verwaltung in Bersenbrück wurde es 1817 aufgegeben.

Konzept App und Website

Gemeinsam mit M2C, dem Institut für angewandte Medienforschung an der Hochschule Bremen, (M2C) wurde seit Projektstart intensiv an einem Konzept für die mediale Umsetzung der geplanten virtuellen Ausstellung „Magische Orte“ gearbeitet. Neben dem Angebot der App, wurde parallel eine eigene Website für das Ausstellungsprojekt entwickelt. Mit der Umsetzung des grafischen Designs zur Ausstellung, für App, Web und konventionelle Werbemittel, wurde die Osnabrücker Werbeagentur Monsun Media beauftragt, die im Mai 2014 bereits ein erstes grafisches Konzept entwickelte.

Ablaufplan

▲ 2014

April - Mai

Recherche und Eingrenzung der Themen

Juni - Juli

Ablaufplanung, Maßnahmenkatalog, Konzeptarbeit

August - Dezember

Konzeptverfeinerung

▲ 2015

Januar - Mai

Detailplanung und Umsetzung

Juni - Juli

Fertigstellung der App und der Webseite

Die umfangreichen Recherchen zu den festgelegten Orten, den jeweils relevanten Themenkomplexen und den Exponaten (Highlight-Fundstücke je Ort) verfeinerten zunächst die Ausrichtung und das inhaltliche Konzept der Ausstellung. Eine erste Übersicht und Auswahl der zur Verfügung stehenden Materialien (Karten, Pläne, Zeichnungen, Rekonstruktionen, historischen Abbildungen etc.) wurde im Hinblick auf die spätere Ausstellungspräsentation getroffen. Der erste gemeinsame Termin im Juni 2014 verlief nicht ganz reibungslos und es zeigten sich Unstimmigkeiten zwischen den Projektpartnern. Einige der diskutierten Vorschläge berücksichtigten leider nicht ausreichend die technisch einwandfreien Umsetzungsmöglichkeiten. Nach diesen anfänglichen Missverständnissen, bezüglich der Ausrichtung und Um-

setzungsmöglichkeiten des virtuellen Projektes, wurde vereinbart die Konzeptarbeit zur Struktur der App und der Website zunächst zwischen der Archäologie und M2C abzustimmen. Besonders der geplante Offlinemodus der App schränkte die interaktiven Möglichkeiten von Beginn an ein und musste bei der Planung stärker berücksichtigt werden.

Die Arbeiten am Grundgerüst und an einer geeigneten Menüstruktur der App und Website wurde bis Ende 2014 in enger Zusammenarbeit mit M2C realisiert. Nach Abschluss dieser grundsätzlichen Aufgaben wurde die Werbeagentur Monsun wieder in den Umsetzungsprozess mit eingebunden. Ab Januar 2015 entstanden die Ausstellungstexte für die App und Website und gemeinsam mit der Werbeagentur wurde ein Designkonzept für die App und Website entwickelt. Parallel dazu entstand bis April ein Mediaplan für alle weiteren Werbemaßnahmen zum Ausstellungsprojekt. Alle Arbeiten zur App, den Audio- und Videoaufnahmen für die App und zur Website wurden bis Ende Juni abgeschlossen.

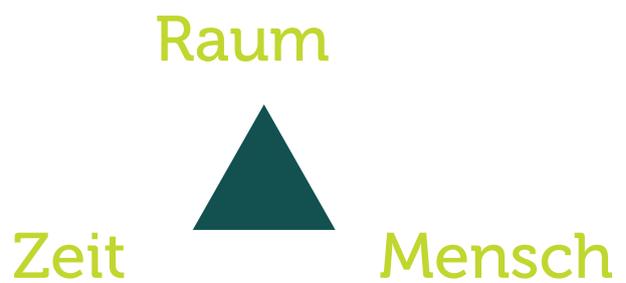
Seit Juli 2015 lassen sich neun magische Orte in und um Osnabrück per App erkunden und die Besucher sind eingeladen sich selbst auf Spurensuche zu begeben.

Titel der Ausstellung

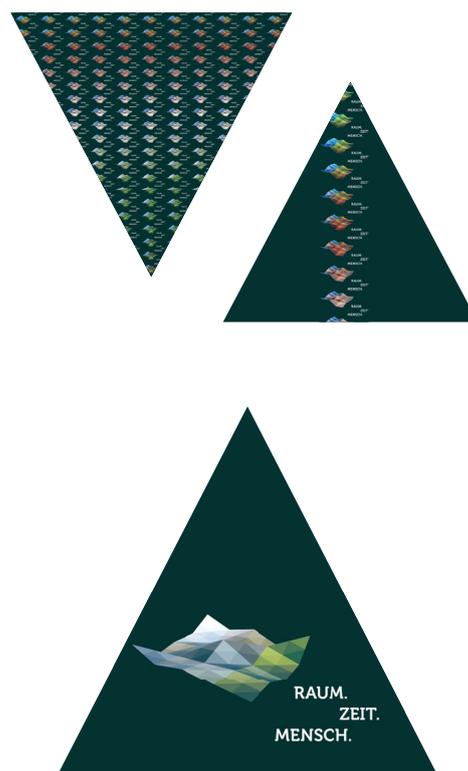
Der Titel „Magische Orte“ für das Ausstellungsprojekt stand schon recht früh fest. Wichtig erschien es einerseits den virtuellen Charakter der Ausstellung zu betonen, gleichzeitig aber auch die aktive und partizipatorische Komponente des Projektes mit einzubeziehen. Ziel war es den Besuchern die Landschaft als großen Ausstellungsraum zu vermitteln und interessante Geschichten zu erzählen, die man bei genauerer Betrachtung und Erkundung besonderer Orte erfahren kann. Neben dem virtuellen Entdecken sollte so auch das Erlebnis der realen Orte im Vordergrund stehen. Nach der Ausarbeitung eines ersten Designkonzeptes entschied man sich sehr schnell für den Titelzusatz: „Magische Orte Entdecken und virtuell erleben“.

Gestaltungskonzept

Basis des Ausstellungsprojektes bilden die drei Ebenen App - Web - Ort. Dieses Grundprinzip der Komponenten App und Web (als virtuelle Angebote) und der realen Orte der Ausstellung in der Landschaft (unabhängig vom rein medialen Angebot) sollten sich auch in der Ausstellungs-gestaltung widerspiegeln. Da das Projekt das Thema Landschaft in den Fokus stellt, sollte im Designkonzept die veränderbare Form von Landschaft und die Interdependenz zwischen Mensch und Landschaft aufgegriffen werden. Diese wechselseitige Abhängigkeit der Begriffe Raum - Zeit - Mensch bildete die Grundlage der Gestaltung in dreiecks- bzw. pyramidalen Form.



Als Ausstellungslogo wurde ein Gittermodell aus mehreren, aneinandergesetzten Dreiecken entworfen. Im ersten Entwurf veränderten sich je nach Ort die Gitterform, Farbe (nach Jahreszeit) und Größe (nach Besucheraktivität), z.B. unter dem Einfluss steigender Besuchszahlen im Projektzeitraum. Da allerdings nicht neun verschiedene Logos entstehen sollten, einigte man sich auf eine fest definierte Grundform, die sich im Verlauf der Jahreszeiten farblich verändert. Dieses dynamische Logo ist auf der Projektwebsite zu finden. In der App und auf den Werbemitteln wurde darauf verzichtet, um nicht ständig aktualisierte Versionen und Neuauflagen anzubieten.



Ausstellungsorte

Unabhängig von der App und dem Webangebot sollten die Besucher auch vor Ort auf die Ausstellung aufmerksam gemacht werden. Pro Ort wurde daher eine reversible, kostengünstige, robuste und wetterfeste Konstruktion aufgebaut, die unkompliziert zu installieren war und unabhängig von ständiger technischer Betreuung funktioniert. Weiterhin sollte der optische Gesamteindruck des Ortes nicht gestört, aber trotzdem eine hohe Aufmerksamkeit und Wiedererkennungswert erzielt werden. Seit Anfang Juli 2015 kennzeichnen weiße Pyramiden die neun Stationen der Ausstellung. Neben den auffälligen Pyramiden, weisen auch kleine Entdeckerkärtchen auf einen magischen Ort in der Nähe hin.



Werbematerialien

Im Rahmen des Ausstellungsprojektes sind Banner, Plakate, Einladungskarten, Aufkleber, Postkarten und Dreiecksflyer mit Einlegern zum Hauptprogramm (11. - 17. Juli 2015) und zur Vortragsreihe (10. September - 12. November 2015) entstanden. Die Motive für die Postkartenserie zu den neun magischen Orten lieferte der Fotograf Axel Hartmann. Die beiden Banner können in ein robustes Ausstellungssystem aus Aluminium eingespannt werden, das sich die Archäologie von der Marienkirche für den Projektzeitraum ausgeliehen hat. Als mobile Stellwand dienten die Banner zusammen mit der Leichtbaupyramide bei diversen Veranstaltungen zu Werbezwecken. Dank der zusätzlichen finanziellen Unterstützung der Firma Matthäi, die einen Teil der Druckkosten übernahmen, konnten die Werbematerialien in dieser Form und Auflage produziert werden.

▲ Aufkleber

8x8 cm
200 Stück
Entdeckerkarten, Hinweis auf Ausstellungsort

▲ Banner (mesh)

100x200 cm
2 Stück
mobile Stellwand/ Werbung bei diversen Veranstaltungen

▲ Briefkarte

21x10,5 cm
1.100 Stück
Werbung zum Versand

▲ Einladungskarte mit Einleger

21x10,5 cm (geschlossen)
42x10,5 cm (offen)
330 Stück
Festakt zum Jubiläum 40 Jahre Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück



Postkartenserie zum Projekt,
Foto: © Axel Hartmann.

▲ Schilder

15x15 cm
20 Stück
Entdeckerkarten, Hinweis auf Ausstellungsort

▲ Flyer Einleger Hauptprogramm

Dreieck 17x17 cm (geschlossen)
34x34 cm (offen)
15.750 Stück
Werbung

▲ Flyer Einleger Vortragsreihe

Dreieck 17x17 cm (geschlossen)
34x34 cm (offen)
5.250 Stück
Werbung

▲ Plakate

35x59,9 cm
430 Stück
Werbung

▲ Postkarten

14,8x10,5 cm
9.000 Stück
Postkartenserie, 9 Motive, Fotos von Axel Hartmann

▲ Pyramide Leichtbau

120 cm Schenkellänge
1 Stück
mobile Konstruktion als Werbung bei diversen Veranstaltungen

▲ Pyramide Metallpyramiden

150 cm
9 Stück
Kennzeichnung der Ausstellungsorte

partizipatorischer Film- und Hörspielproduktion Ansatz

Grundsätzlich sollten sich die drei verschiedenen Angebotsebenen App, Web und vor Ort gut ergänzen, unnötige Wiederholungen vermeiden, um sich vor allem nicht gegenseitig zu beeinträchtigen. Bereits in der frühen Konzeptphase wurde der geplante partizipatorische Ansatz gleichmäßig auf diese drei Angebote verteilt, um ein sinnvolles Ineinandergreifen der Ebenen zu erzielen. Besonders der Offlinemodus der App schränkte die interaktiven Möglichkeiten von Beginn an ein und musste bei der Vorplanung verstärkt berücksichtigt werden. Es sollten kompakte Angebote für Schüler, Touristen etc. zu jeweils verschiedenen Stationen der Ausstellung entstehen und über die App und Website verbreitet werden. Nach dem Selbstläuferprinzip sollten die Angebote individuell und unabhängig von einer Betreuung seitens der Archäologie genutzt werden können. Anhand eines Leitfadens setzen sich die Besucher selbständig mit dem Ort/einem Thema auseinander. Diese Form der Angebotsgestaltung ermöglicht eine nachhaltige Nutzung und kann durch zusätzliche Angebote im Rahmen zukünftiger Projekte um weitere Orte oder Themen jederzeit ergänzt werden.

Im Oktober 2014 entstand die Idee neben verschiedenen Text- und Bildmaterialien auch mediale Beiträge in die App Magische Orte einzubauen. Passend zu den neun Orten der Ausstellung sollten daher kurze Audio- und Videosequenzen (3-4 min.) für die App produziert werden. Bekannte Sagen und Legenden rund um verschiedene Osnabrücker Sehenswürdigkeiten lieferten Grundlagen für die vier Hörspiele, die zu den Stationen Dom, Piesberg, Wittekindsburg Rulle und Teufelssteine Vehrte entstanden. Für die Orte Schölerberg, Schnippenburg, Steingraberweg Giersfeld, Wacholderhain Plaggenschale und Kirchburg Ankum wurden Videos produziert, die historische Ereignisse rekonstruieren oder Wissenswertes zu den Orten erklären sollten. Die Texte, Drehbücher und Regiepläne entstanden in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Ralph Vorbach von den Osnabrücker Stadtspielern. Diese, in Osnabrück gut bekannte, Laienschauspielgruppe übernahm auch die szenische Umsetzung. Mit der Produktion der Film- und Audioaufnahmen wurde Jochen Hartman-Hilter beauftragt. Die vier Hörspiele wurden am 10. Februar 2015 in Räumlichkeiten der Kunst- und Musikschule aufgenommen. Am 28. März und am 11. und 12. April fanden die Dreharbeiten in Ankum, in Ankum-Westerholte (Giersfeld), am Wacholderhain Plaggenschale in Merzen und am Eisenzeithaus in Ostercappeln-Venne statt. Bis Mitte Juni wurden die Filme und Hörspiele fertiggestellt und sind seither in der App und im projekteigenen YouTube Channel verfügbar.

▲ **Frühe Christen.
Sachsen am Schölerberg**

Film
(3:40 min.)

Was macht das Gräberfeld am Schölerberg so besonders? Im 8. Jahrhundert kam es zu einem Wechsel im Bestattungsritus. Gräber wurden nicht in Nord-Süd-Richtung angelegt, sondern besaßen jetzt eine ost-westliche Ausrichtung. Auch wird hier der Übergang vom Heiden- zum Christentum deutlich. Neben eindeutig christlich geprägten Fundstücken wurden auch heidnische Beigaben gefunden.



▲ **Der verhängnisvolle Schwur.
Eine Karlssage**

Audio
(3:07 min.)

Hörspiel zur Legende um den Löwenpudel

▲ **Eine Frage des Glaubens.
Eine Karlssage**

Audio
(4:25 min.)

Hörspiel zur Legende um die Zerschlagung der Karlssteine am Piesberg

▲ **List und Not.
Eine Wittekindssage**

Audio
(3:53 min.)

Hörspiel zur Legende um die Wittekindsburg in Rulle

▲ **Teufelswerk?
Die Sage vom Süntelstein**

Audio
(3:12 min.)

Hörspiel zur Legende um den Süntelstein in Belm-Vehrte

▲ **Die Schnippenburg.
Ein Rätsel aus der Eisenzeit**

Film
(4:10 min.)

Ist die Schnippenburg, wie der Name es vermuten lässt, eine Burganlage oder steckt etwas ganz anderes dahinter? Der Film zeigt die Schnippenburg als alten Kultplatz. Unterschiedliche Menschengruppen haben hier Opfergaben in Gruben vergraben. Je nach Anlass wurden verschiedene Gegenstände geopfert. Opfergaben konnten Schmuck, Waffen, Hausrat, Speisen oder auch Tiere sein. Vermutlich wurden auch Gegenstände in die Bäume und Sträucher gehängt, da diese in der keltischen Kultur heilig waren.

▲ **Wo die Riesen wohnen.
Forscher und ihre Theorien**

Film
(3:46 min.)

Im Lauf der Jahrhunderte suchten Forscher immer wieder nach Erklärungen für die Megalithanlagen. So machten viele der Autoren übernatürliche Wesen wie Hünen, Zauberer oder den Teufel für den Bau verantwortlich. Man konnte sich einfach nicht vorstellen, dass Menschen von durchschnittlicher Größe diese Steine transportieren und aufrichten konnten. Mit Entwicklung der modernen Wissenschaften im 18./19. Jahrhundert wich der Aberglaube zusehends der wissenschaftlichen Erkenntnis. Passend dazu stellt der Film einen fiktiven Streit zwischen den Gelehrten Dr. Johan Picardt und Ole Worm aus dem 17. Jahrhundert nach.

▲ **Raubgräber oder Archäologe?
Graf Münster zu Langelage**

Film
(3:54 min.)

Wer waren eigentlich die ersten Archäologen? Einer der bekanntesten Ausgräber des 19. Jahrhunderts war Graf Münster zu Langelage. Um 1800 untersuchte er die Grabhügel und Großsteingräber des Osnabrücker Landes. Teile dieser Grabanlagen zerstörte er leider dabei. Im Gegensatz zu vielen anderen Grabräubern verstand er sich jedoch als Forscher. Er beschrieb und zeichnete seine Fundstücke in seinem Tagebuch. Die ausgegrabenen Grabbeigaben und Urnen überließ er dem damaligen Provinzial-Museum in Hannover.

▲ **Recht und Gesetz.
Das Gogericht in Anklam**

Film
(3:21 min.)

Im Film wird eine Gerichtsverhandlung in Anklam nachgestellt, wo noch bis ins 19. Jahrhundert hinein das Gogericht unter der Gerichtslinde tagte.



Menü der App

- ▲ **Das Projekt**
 - Magische Orte
 - Was ist Landschaft

- ▲ **Magische Orte**
 - Ort
 - Rundgang
 - Station
 - Text*
 - Medien*
 - Aktion*

- ▲ **Übersichtskarte**

- ▲ **Video Highlights**

- ▲ **Zur Website**

- ▲ **Impressum**

Unter dem Menüpunkt **Das Projekt** wird das virtuelle Ausstellungsprojekt Magische Orte vorgestellt und eine kleine Einführung in das Thema Landschaft gegeben. Wird die App Magische Orte zum ersten Mal geöffnet erscheint zunächst diese kleine Einführung, bei jedem weiteren Aufruf der App gelangt der Besucher direkt zum Menüunterpunkt **Magische Orte**. Dort werden die insgesamt neun Orte der Ausstellung in der Übersicht dargestellt. Jeder der einzelnen *Orte* wird durch einen Eingangstextes kurz vorgestellt.

Für jeden Ort wird ein *Rundgang* beschrieben, dessen Streckenverlauf zusätzlich auf einer Karte dargestellt ist. Die Orte sind jeweils noch in Unterstationen gegliedert. Mit Klick auf die *Stationen* gelangt der Besucher so zu weiteren Themen die für den jeweiligen Ort angeboten werden. Die neun Orte der Ausstellung unterteilen sich in maximal drei Unterstationen je Ort, insgesamt gibt es 20 Stationen mit weiteren Informationen zu verschiedenen Themenbereichen. Auf der Stationsebene lassen sich verschiedene *Medienangebote* wie Abbildungen, historische Fotos, Karten, Zeichnungen, Grafiken, Pläne, Funde, Archivmaterial, historische Quellen, Video- und Audiobeiträge finden. App und Website bieten dem Besucher zudem die Möglichkeit selbst aktiv zu werden und kleine Beiträge für das Ausstellungsprojekt zu entwickeln. Unter dem Bereich *Aktion* werden insgesamt drei verschiedene Aktivitätsformen angeboten. Die Kategorie *Schon gewusst?* stellt Wissenswertes zum Ort vor und bietet zusätzliche, interessante Informationen. Unter dem Aspekt *Probier's mal...* sollen an den jeweiligen Orten, spontan und ohne viel Vorbereitung, kleine Aktionen durchgeführt werden. Die dritte Kategorie *Sei kreativ!* animiert die Besucher mit einer Anleitung kleine Film-, Hörspiel- oder auch andere künstlerische Projekte zu gestalten. Diese können im YouTube-Channel „Magische Orte Osnabrück“ unter <https://www.youtube.com/channel/UCCF-OaDK2hSxvIY-UG662kEw> eingestellt und aufgerufen werden. Zusätzlich zum Angebot in der App wurden für insgesamt 12 Stationen der Ausstellung Infomaterialien zusammengestellt, die bestimmte Themenaspekte vertiefend erklären. Diese Materialien und Anleitungen können als PDF auf der Website heruntergeladen werden.

Schölerberg

▲ Sächs. Gräberfeld

Schon gewusst? Was macht das Gräberfeld am Schölerberg so besonders? (App)

Infomaterial zu Bestattungssitten der Sachsen (Web)

▲ Großsteingrab

Schon gewusst? Hohlwege und alte Straßen (App)

Dom

▲ Domplatz

Schon gewusst? Warum ist der rechte Turm so dick? (App)

Infomaterial zur Asymmetrie der Domtürme (Web)

▲ Kreuzgang

Schon gewusst? Unter der Putzschicht verborgen (App)

Infomaterial zur alten Mauer des Domklosters (Web)

▲ Hexengang

Schon gewusst? Rekonstruktion der ursprünglichen Geländesituation (App)



Schon gewusst?

Sei kreativ!



Probier's mal...

Piesberg

▲ Knieanbetungsstein

Probier's mal... Nachstellung der Knieanbetung (App)

▲ Karlssteine

Schon gewusst? Sprichwort „sich wie gerädert fühlen“ (App)

Infomaterial zum Galgenhügel (Web)

▲ Kreuz im Hone

Sei Kreativ! Sage von den sieben Brüdern und den Karlssteinen (App)

Infomaterial zur Nachstellung der Sage (Web)

Wittekindsburg Rulle

▲ Wall

Sei Kreativ! Sage über die Wittekindsburg in Rulle (App)

Infomaterial zur Nachstellung der Sage (Web)

▲ Türme und Häuser

Sei Kreativ! Zeichnerische Rekonstruktion der Burganlage (App)

Teufelssteine Vehrte

▲ Süntelstein

Schon gewusst? Rätsel um die Risse (App)

▲ Teufelsbacktrog und -backofen

Sei Kreativ! Sagen von den Teufelssteine Vehrte (App)

Infomaterial zur Nachstellung der Sage (Web)

Schnippenburg

▲ *Fundplatz*

Schon gewusst? Opfertagen und Kultplätze (App)

▲ *Eisenzeithaus*

Probier's mal... eigenen „Kultgegenstand“ basteln (App)

Infomaterial zum Wunschbaum (Web)

Steingraberweg Giersfeld

▲ *Grumfeld West*

Schon gewusst? Herkunft, Funktion und Bau der Großsteingräber (App)

Infomaterial über Forscher und ihre Theorien zu den Gräbern (Web)

▲ *Steinkiste*

Sei Kreativ! Waren Riesen, Zauberer oder der Teufel für den Bau der Großsteingräber verantwortlich? (App)

Infomaterial über eigene Theorien zum Transport der Steine (Web)

Kirchburg Ankum

▲ *Kirchburg*

Sei Kreativ! Wie sah die Kirchburg ursprünglich aus? (App)

Infomaterial zur zeichnerischen Rekonstruktion der Kirchburg (Web)

▲ *Vogelboll*

Schon gewusst? Sprichwort „gut Ding will Weile haben“ (App)

Auf der **Übersichtskarte** lassen sich alle Orte und Stationen der Ausstellung auf einen Blick erkunden. Unter dem Menüpunkt **Video Highlights** werden in regelmäßigen Abständen neue Filmbeiträge von Schülern, Künstlern oder auch Besuchern gezeigt. Dieses Videos lassen sich auch auf der **Website** zum Ausstellungsprojekt finden, zu der man per Klick auf den Link gelangt. Im **Impressum** finden sich alle Angaben zum verwendeten Quellenmaterial, sowie die Projektträger, Partner und Sponsoren.

Wacholderhain Plaggenschale

▲ *Hügelgräberfeld*

Schon gewusst? Wer waren die ersten Archäologen? (App)

▲ *Plaggenschale*

Sei Kreativ! woher stammt der Ausspruch „sich abplacken“? (App)

Infomaterial über die Plaggenwirtschaft (Web)

Menüaufbau der Website

- ▲ **Das Projekt**
 - Einführung zur virtuellen Ausstellung

- ▲ **Magische Orte**
 - Vorstellung der Orte
 - Karte
 - Materialien

- ▲ **Die App im Google Playstore**

- ▲ **Veranstaltungen**
 - Veranstaltungskalender
 - Download Flyer zur Vortragsreihe

- ▲ **Besuchervideos**
 - aktuelles Highlight Video in der App
 - Hinweis und Weiterleitung zu YouTube und Google+

- ▲ **Impressum**
 - Partner & Sponsoren

Auf der neuen Website zum Ausstellungsprojekt www.magischeorte.eu kann jeder Besucher vorab bereits einen ersten Eindruck über die magischen Orte gewinnen. Zunächst wird das **Projekt** Magische Orte kurz vorgestellt und eine kleine Einführung in das Thema Landschaft gegeben. Im Bereich **Magische Orte** lassen sich die einzelnen Orte der Ausstellung entdecken. Dabei steht der visuelle Eindruck im Vordergrund. Der Fotograf Axel Hartmann wurde beauftragt alle neun Orte besonders in Szene zu setzten. Seine eindrucksvollen Bilder dienen als Eyecatcher und regen zur Erkundung und zum Besuch der Orte an. Eine *Karte* des Osnabrücker Landkreises zeigt die Position der in der Ausstellung thematisierten Orte. Unter der Kategorie *Materialien* werden vertiefende Informationen zu insgesamt 12 Stationen der Ausstellung angeboten. Diese Materialien und Anleitungen erklären vertiefend verschiedene Themenaspekte und können als PDF auf der Website heruntergeladen werden. Diese Informaterialien knüpfen an die Kategorie *Aktion* in der App an und ergänzen zusätzlich das medienpädagogische Angebot.

Auf der Website befindet sich auch ein Link zum Google Playstore, wo die **App** als Android-Version heruntergeladen werden kann. Ein **Veranstaltungskalender** informiert weiterhin über aktuelle Programme zum Ausstellungsprojekt und über Termine der Projektpartner. Das vollständige Programm zur Vortragsreihe steht dort auch als PDF Infoblatt zum Download bereit. Unter der Kategorie **Besuchervideos** findet sich ein jeweils aktuelles Highlight-Video zum Ausstellungsprojekt, das in regelmäßigen Abständen wechselt. Die hier gezeigten Videos befinden sich zusätzlich im YouTube-Channel zum

Ausstellungsprojekt. Über einen Link gelangen die Besucher zum *YouTube-Channel* „Magische Orte Osnabrück“ unter <https://www.youtube.com/channel/UCCF-OaDK2hSxvIYUG-662kEw>

Alle Beiträge zum Ausstellungsprojekt können hier aufgerufen und selbstproduzierte Video- und Audiodateien eingestellt werden. Über weitere aktuelle Projekte, Beiträge, Neuigkeiten und medienpädagogische Aktionen mit Kinder- und Jugendgruppen informiert auch die projekteigenen *Google+ Seite* unter <https://plus.google.com/+MagischeorteEu2015/posts>

Die Website und App sollen die Besucher auch dazu einladen auf Spurensuche zu gehen und die Landschaft selbst als großen Ausstellungsraum zu entdecken. Wer sich also gerne mit dem Fahrrad oder zu Fuß durchs Osnabrücker Land bewegt findet auf der Website sechs ausgearbeitete **Touren** im Angebot. Die Touren verbinden mehrere der magischen Orte miteinander. Die dazu passenden Tourenbeschreibungen und GPS-Tracks stehen den Besuchern als PDF zum Download zur Verfügung.

Im **Impressum** finden sich alle Angaben zum verwendeten Quellenmaterial, sowie die Projektträger, Partner und Sponsoren.

mediale Umsetzung App und Web

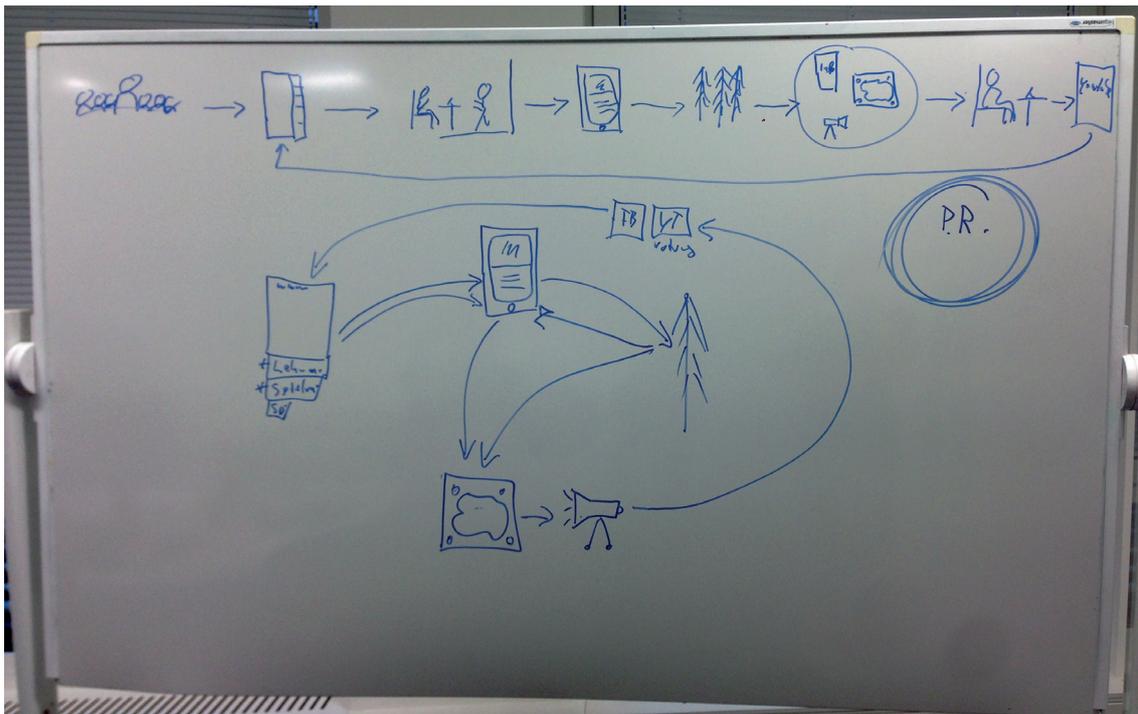
Die App ist grundsätzlich als Offline-App konzipiert. Vorteil dabei ist, dass die Inhalte der App nur einmal komplett geladen werden müssen. Vor Ort kann die App jederzeit und unabhängig von der Netzqualität und Übertragungsrate im Offlinemodus genutzt werden. Größere Datenmengen wie Video- und Audiodateien, können stabil abgespielt werden und die Navigation über das Kartenmodul funktioniert störungsfrei. So konnte die Problematik der stark variierenden Netzstabilität der Mobilfunknetze im Osnabrücker Landkreis umgangen werden. Die App wird zurzeit als Android-Version im Google Playstore angeboten. Auf eine IOS-Version wurde, auf Anraten der Entwickler und Programmierer von M2C, aufgrund aktuell veränderter Richtlinien von Apple verzichtet.

Die Projektwebsite ist als Onepage Seite angelegt, die sich jederzeit um weitere Module ergänzen lässt. Zu Gunsten einer klaren, reduzierten Struktur und eines ansprechenden Designs wurden auf verschachtelte und komplexe Untermenüs verzichtet. Ziel war es die Hauptinformationen zum Projekt klar und übersichtlich darzustellen, um zum Besuch der Orte und zur Nutzung der App anzuregen. Des Weiteren sollten Medien, externe Verlinkungen und interaktive Elemente das Webangebot ergänzen. Die Website wurde als sinnvolle Ergänzung zur App entwickelt. Sie ist bewusst als kein überfrachtetes Informationsinstrument aufgebaut, da

ansonsten die App unnötig geworden wäre. Das Design von App und Website spiegelt sich insgesamt im Corporate Design des Ausstellungsprojektes wider. Das dynamische Logo auf der Website symbolisiert die Veränderungen in der Landschaft und gibt die verschiedenen Jahreszeiten wider.

Medienkreislauf

Die grundsätzliche Überlegung war: je höher die Beteiligung der Besucher, desto größer die Aufmerksamkeit für das Projekt. Damit steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich andere Besucher oder Gruppen selbst aktiv am Ausstellungsprojekt beteiligen und sich der Kreislauf eigenständig immer weiter entwickelt. Aus den einzelnen Komponenten App, Web und Aktion vor Ort sollte sich so ein partizipativer Medienkreislauf ergeben, der durch die Besucher eigenständig reguliert wird.



Arbeitsskizze mit Ideen zum partizipativen Medienkreislauf. Die Komponenten App, Web und Aktion entwickeln sich eigenständig weiter.

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

— Das virtuelle Ausstellungsprojekt „Magische Orte Entdecken“ wurde von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm begleitet.

Anlässlich ihres 40jährigen Bestehens lud die Osnabrücker Archäologie am 11. Juli zum Festakt am Schölerberg ein. Im Sitzungssaal des Kreishauses feierten wichtige Vertreter aus Stadt und Landkreis, Projektpartner des neuen Ausstellungsprojektes Magische Orte und viele Wegbegleiter und Freunde der Archäologie gemeinsam dieses Jubiläum. Es wurde begleitet von einem abwechslungsreichen Programm mit Liveauftritten der Stadtspieler Osnabrück und musikalischer Untermalung durch das Ensemble Laudino (Martina Binnig, Andreas Peters, Yuval Dvoran). Die Feierlichkeiten waren gleichzeitig auch offizieller Startpunkt für das neue virtuelle Ausstellungsprojekt Magische Orte Entdecken.

Festakt 40 Jahre Stadt- und Kreisarchäologie

▲ Musikalisches Intro

Ensemble Laudino, Wolfgang Amadé Mozart, Wie stark ist nicht dein Zauberton, aus der Oper „Die Zauberflöte“

▲ Grußwort

Werner Lager, stellvertretender Landrat des Ldkr. Osnabrück

▲ Film

„Raubgräber oder Archäologe Stadtspieler Osnabrück, Filmproduktion Jochen Hartmann-Hilteer“

▲ Moderation

Dr. Sebastian Möllers, Museum Stade

▲ Festrede

Dr. Henning Haßmann, Landesarchäologe Niedersachsen

▲ Musikalisches Zwischenspiel

Ensemble Laudino, Parsons Farewell/Hearts Ease, Renaissance-Tänze

▲ Moderation und Diskussionsrunde

Zum Schwerpunktthema Öffentlichkeitsarbeit (Potentiale, Stellenwert im Vergleich zu Forschung, Sonderprojekte, Partnerschaften, Highlight- oder Basisarbeit, Bildungsangebote)

Rita Maria Rzycki, Stadträtin der Stadt Osnabrück, Kulturdezernentin

Dr. Joseph Rottmann, Geschäftsführer Museum und Park Kalkriese

Dr. Paul Bellendorf, DBU Abteilung Umweltschutz und Kulturgüterschutz

Prof. Dr. Wolfgang Schlüter, ehemaliger Leiter Stadt- und Kreisarchäologie

Bodo Zehm, Fachdienstleiter Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück

▲ Musikalisches Zwischenspiel

Ensemble Laudino, Andrea Falconiero (ca. 1585 - 1656): La Suave melodia/ Su Corrente

- ▲ **Szenische Darstellung**
„Wo die Riesen wohnen.
Forscher und ihre Theorien
zum der Megalithgräber“
Stadtspieler Osnabrück

- ▲ **Vorstellung des Jubiläumsprojektes**
Bodo Zehm

- ▲ **Musikalischer Ausklang**
Ensemble Laudino,
Celso Machado, Pacoca

- ▲ **Abschlussmoderation**
Danksagung an die Bühnenak-
teure, Verabschiedung und
Einladung zum Catering ab
19.00 Uhr

- ▲ **Samstag 11. Juli**
Schölerberg, Stadt Osnabrück

*Ancient Skies - Sternenbeobach-
tung in der Vorzeit*, Beginn 18.00
Uhr im Planetarium, Dauer ca. 45
min.

*5.000 Jahre Kultur- und Land-
schaftsgeschichte am Schölerberg*
geführte Rundwanderung, Be-
ginn: 19.00 Uhr, Museum, Dauer:
1 ½ Stunden

- ▲ **Sonntag 12. Juli**
Ankum

*Von der Kirchburg zu den Hünen-
gräbern* geführte Fahrradtour
von Ankum zum Steingraberweg
Giersfeld, in Zusammenarbeit
mit Natur- und Geopark TERRA.
vita, Beginn: 10.00 Uhr, Kirch-
burg Ankum, Dauer: 3 ½ Stunden

Die Fahrt führte über Tütingen-
Starten-Grovern bis zum Stein-
werk Westerholte von dort zur
neu gestalteten Grabanlage „Ri-
ckelmann 1“ am Artland Golfclub.
An der Wanderhütte im Giersfeld
stand mit Dinkelbrot und Feldsa-
latsuppe eine steinzeitliche Stär-
kung für die Teilnehmer bereit.
Zum Abschluss veranschaulich-
ten Geräte der Stein- und Metall-
zeiten aus dem Museumskoffer
das Leben zur Zeit der Megalith-
kultur und das Schießen mit Pfeil
und Bogen konnten ausprobiert
werden.

- ▲ **Montag 13. Juli**
Wacholderhain Plaggenschale,
Merzen

*Die Landschaft als Geschichtsar-
chiv* Führungen zu den Hügelgrä-
bern und zum Wacholderhain,
ab 17 Uhr

Auftaktwoche

Mit einem abwechslungsreichen Programm wurde das Projekt offiziell eröffnet. Innerhalb einer Woche fanden vom 11. - 17. Juli 2015 an den verschiedenen Orten unterschiedliche Veranstaltungen statt. Dank der zahlreichen Besucher, die vor allem zu Beginn der Woche sehr wetterfest sein mussten, war die Auftaktwoche ein voller Erfolg. Einen großen Anteil an diesem gelungenen Auftakt haben die zahlreichen freiwilligen Helfer, Betreuer und Besucher, bei denen wir uns ganz herzlich bedanken möchten.

▲ **Dienstag 14. Juli**

Piesberg, Wittekindsburg Rulle

Auf Spurensuche zwischen Piesberg und Nettetal Entdeckertouren für Schulen, mit Voranmeldung



▲ **Mittwoch 15. Juli**

Dom, Stadt Osnabrück

Der Dom als Anfang

Führungen rund um den Dom in Zusammenarbeit mit dem Diözesanmuseum und dem Forum am Dom, ab 16.00 Uhr

Die Besucher wurden an insgesamt sechs Stationen (Westwerk, Forum am Dom, Kreuzgang, Herrenteichswall, Hellingsturm und Hexengang) von den Kollegen der Archäologie über die neusten archäologischen Forschungen und Ergebnisse informiert. Die Gruppen wurden dabei von den Schülern des Gymnasium Carolinum (Seminarfach Landschaftsgeschichte) von Station zu Station begleitet.



▲ **Donnerstag 16. Juli**

Teufelssteine Vehrte, Belm

Grünes Klassenzimmer

Eröffnung und Vorstellung der „Schule im Freien“ in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Belm, ab 11.00 Uhr



▲ **Freitag 17. Juli**

Schnippenburg, Ostercappeln-Venne

Wunschbaumfest am Eisenzeithaus

Einweihung mit Geschichten, keltischen Sagen (Michael Brackmann) und musikalischer Begleitung (Venner Folk), in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Schnippenburg, Heimatverein Schwagstorf und Gemeinde Ostercappeln, 17.00-19.00 Uhr



Verschiedene Veranstaltungen im Rahmen der Auftaktwoche, Fotos: © Axel Hartmann und Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück.

Vortragsreihe „Landschaft erzählt Geschichte“

Unter dem Titel „Landschaft erzählt Geschichte“ veranstaltete die Stadt- und Kreisarchäologie, gemeinsam mit dem Archäologischen Arbeitskreis für Stadt und Landkreis Osnabrück e. V. eine neue Vortragsreihe. Im Rahmen des virtuellen Ausstellungsprojektes Magische Orte Entdecken, fanden in der Zeit vom 10. September bis zum 12. November 2015 insgesamt zehn verschiedene Fachvorträge an wechselnden Orten statt. Bei den Referenten handelte es sich um ausgewiesene Fachleute, die mit ähnlichen Beiträgen auch überregional bekannt geworden sind. An einigen Terminen bestand vor Beginn des Vortrags die Möglichkeit an einer Führung teilzunehmen. Diese Führungen und der Besuch der Vortragsveranstaltungen waren kostenlos.

▲ 10. September 2015 **Zwischen Paradies und Landschaft – Gärten in der Geschichte**

Der Garten als Abgrenzung eines Stück Landes aus der umgebenden Landschaft, als geschützter Raum, war zunächst ein Ort besonders intensiver Nahrungsproduktion. Nicht zufällig verbindet er sich damit auch mit den Vorstellungen des Paradieses, des Garten Edens. Dessen Schilderungen lehnen sich an bekannte Formen von Gärten an, waren aber immer auch Vorbild für Gärten. Schon früh waren Gärten aber nicht nur Nutzflächen, son-

dern auch Orte der Besinnung und Erholung, der Kontemplation. Neue Formen des Landschaftsgartens im 18. Jahrhundert oder auch des naturnahe Gartens des 20. Jahrhunderts waren daher ebenfalls mit den Vorstellungen paradiesischer, natürlicher Landschaften verbunden. So steht der Garten auch heute im Spannungsfeld zwischen Kultur- und Naturlandschaft.

18:00 Uhr Führung durch den neu gestalteten Bereich „Biblische Gärten“

19:30 Uhr Vortrag von Dr. Karsten Igel, Universität Münster

Veranstaltungsort: Igel Gartenkultur, Bramsche, Im Eikrode 10

▲ 17. September 2015 **Wandel der Kulturlandschaft durch die Plaggenwirtschaft**

Die Plaggenwirtschaft, eine weltweit einmalige Form der Landnutzung, entstand im 10. und 11. Jahrhundert in Nordwestdeutschland, als starkes Bevölkerungswachstum zu erhöhtem Nahrungsmittelbedarf führte. Sie zielte darauf ab, die wenig fruchtbaren Sandböden ertragsfähiger zu gestalten. Diese besondere Form der Landwirtschaft, die bis 1918 durchgeführt wurde, hat in einem Maße die Landschaften, besonders auch des Raums nördlich und westlich von Osnabrück, umgestaltet, wie es heute kaum noch bekannt und vorstellbar ist. Im Falle der Ortschaft „Plaggenschale“ fand die Plaggenwirtschaft sogar Eingang in eine Ortsbezeichnung.

18:00 Uhr Treffpunkt Wacholderhain in Merzen-Plaggenschale
Führung durch das Gräberfeld Plaggenschale durch Axel Friedrichs, Stadt- und Kreisarchäolo-

gie Osnabrück
19:30 Uhr Gaststätte Gerbus: Vortrag von Prof. Dr. Klaus Mueller, Hochschule Osnabrück

▲ **24. September 2015**
Inszenierte Natur - Kultur und Landschaft

Viele Menschen meinen, dass man immer in die „Natur“ kommt, wenn man die Stadt verlassen hat. Doch das, was man dort findet, ist eigentlich Agrarlandschaft und seit Jahrhunderten, wenn nicht Jahrtausenden von Bauern gestaltet worden. Es war immer besonders wichtig, optimale Erträge an landwirtschaftlichen Produkten oder Holz zu erzielen. Die land- und forstwirtschaftliche Produktion wurde in den vergangenen Jahrzehnten von Grund auf umgestellt. Das führte dazu, dass menschliche Aktivitäten an einzelnen Orten intensiviert wurden, während andere Orte aufgegeben oder verlassen wurden. Landschaft mit ihren vielen ästhetischen Werten braucht gerade an marginalisierten Orten eine neue Perspektive: als Heimat, vielleicht auch für eine Versorgung mit nachwachsenden Rohstoffen. Eine solche Nutzung könnte zur Bewahrung einer vielfältigen Landschaft beitragen.

Veranstaltungsort: Osnabrück, Museum am Schölerberg Natur und Umwelt
19:30 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Hansjörg Küster, Universität Hannover

▲ **1. Oktober 2015**
Gehenket, gerädert, geköpft und verbrannt“ - Richtstätten des 16. bis 19. Jhd. im Osnabrücker Land

1225 übertrug König Heinrich VII dem Osnabrücker Bischof die Rechte an den Gogerichten Osnabrück, Iburg, Dissen, Melle, Ankum, Bramsche, Damme und Wiedenbrück. Damit war auch die „Blutgerichtsbarkeit“ verbunden, also das Recht, Todesstrafen zu verhängen und vollziehen zu lassen. Die Örtlichkeiten, an denen die Gogerichte tagten und über Leben und Tod urteilten, waren optisch zumeist unspektakulär und allenfalls, wie in Ankum heute noch erlebbar, durch Gerichtslinden gekennzeichnet. Die Richtstätten mit Galgen und Richtrad lagen dagegen oft an markanten, zumeist höher gelegenen Punkten in der Landschaft – als einprägsame Symbole der Macht des jeweiligen Landesherrn. Nachdem öffentliche Hinrichtungen im Laufe des 19. Jahrhunderts abgeschafft worden waren, gerieten vielerorts die ehemaligen Hinrichtungsstätten in Vergessenheit oder wurden Gegenstand wüster Spekulationen über das, was sich dort abgespielt hat.

18:30 Uhr: Führung über die Kirchenburg zum Vogelboll und zu dem ehemaligen Ausgrabungsgelände mit Bodo Zehm, Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück
19:30 Uhr: Haus Kirchburg Ankum Vortrag von Rainer Rottmann, Hagen a. T. W.

▲ **8. Oktober 2015**

Sakralisierung eines Ortes - Die vielen Bedeutungsaufloadungen des Schlachtfeldes von Kalkriese

Das Schlachtfeld von Kalkriese hat in seiner 2.000-jährigen Geschichte mehrere Bedeutungsaufloadungen erfahren – zugleich eine wechselvolle Geschichte des Ringens um den ideellen Besitz und die Deutungshoheit über den Platz. Dazu gehören die Siegesfeierlichkeiten der Germanen mit ihren Dankopfern an die Götter ebenso wie die spätere Umwidmung als Ort der Trauer durch die zurückkehrenden römischen Truppen unter Germanicus. Rund 1.500 Jahre später erlangte man durch die Wiederentdeckung antiker Nachrichten erneut Kenntnis von der inzwischen in Vergessenheit geratenen Schlacht. Der Schlachtort wurde zum mythischen Gründungsort der deutschen Nation und die Suche nach ihm zur Selbstfindung einer zerrissenen Nation. Mit den archäologischen Forschungen in Kalkriese gibt es nun einen realen Fundort. Trotzdem hören die Glaubenskämpfe um die Örtlichkeit der Varusschlacht nicht auf. Auch nach 2.000 Jahren fasziniert und polarisiert der Ort die Menschen.

Veranstaltungsort: Osnabrück, Museum am Schölerberg Natur und Umwelt

19:30 Uhr: Vortrag von Dr. Stefan Burmeister, Varusschlacht im Osnabrücker Land gGmbH Museum und Park Kalkriese

▲ **15. Oktober 2015**

Riesengräber oder Teufelswerk? Neolithische Megalithgräber zwischen Landschafts- und Naturerlebnis, religiös motivierter Deutung und neuzeitlichem Forschungsdrang

Im Landkreis Osnabrück finden sich prähistorische Monumente von beeindruckender Größe. Sie prägen die Landschaft, erregen die Neugier der Menschen und bilden seit alters die Grundlage vielfältiger Überlieferung. Da sie vor rund 5.000 Jahren errichtet wurden, also in einer schriftlosen Epoche, geben uns die Großsteingräber weiterhin Rätsel auf. Sind in den Volkssagen Mythen aus früher Menschheitsgeschichte erhalten? Oder haben wir es eher mit literarischen Erzählungen zu tun? Begeben wir uns auf die Spur der Ideengeschichte, die nichts an Aktualität eingebüßt hat.

Am 15. Oktober 2015 um 19.30 Uhr veranstaltete die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück im Rahmen der Reihe „Landschaft erzählt Geschichte“ eine Doppelveranstaltung mit Vortrag und anschließender Autorenlesung. Die Referentin Dr. Claudia Liebers aus St. Augustin berichtete Wissenswertes über neolithische Megalithgräber zwischen Landschafts- und Naturerlebnis, religiös motivierter Deutung und neuzeitlichem Forschungsdrang. Als Volkskundlerin beschäftigt sie sich im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Forschungen vor allem mit den „Hünengräbern“ und den Sagen und Legenden des Osnabrücker Landes. Im Anschluss gewährte der Autor Matthias Rickling einen Einblick in das Reich der Sagen & Legenden und präsentierte einige seiner

Geschichten. Bekannt sind vor allem seine zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema Sagenhaftes Osnabrücker Land.

Veranstaltungsort: Osnabrück, Museum am Schölerberg Natur und Umwelt
19:30 Uhr: Vortrag von Dr. Claudia Liebers und Autor Matthias Rickling

▲ **22. Oktober 2015**
Landschaft wird Stadt – Archäologisches zur Osnabrücker Domburg

Osnabrück gehört mit seinen bis in karolingische Zeit zurückreichenden Ursprüngen zu den ältesten städtischen Ansiedlungen im westfälisch-niedersächsischen Raum. Hervorgegangen aus einer Missionsstation (um 780/90) wurde der Ort bald nach 800 zum Bischofssitz erhoben und entwickelte sich in den folgenden Jahrhunderten zur mittelalterlichen Stadt. Aus der Zeit vor 1.000 sind nur wenige aussagekräftige Schriftquellen überliefert. Daher basiert die Erforschung der frühen Bistums- und Stadtgeschichte weitgehend auf archäologischen Untersuchungen. Seit 1975, dem Jahr der Einrichtung der Archäologischen Denkmalpflege, fanden zahlreiche Ausgrabungen statt. Diese wurden in den letzten Jahren umfassend ausgewertet und liefern wichtige Erkenntnisse über die Entwicklung und Gestalt des frühmittelalterlichen Osnabrücks.

Veranstaltungsort: Osnabrück, Forum am Dom
19:30 Uhr: Vortrag von Ellinor Fischer, Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück

▲ **29. Oktober 2015**
Ancient Skies – Sternbeobachtung in der Vorzeit

Mangels schriftlicher Aufzeichnungen geben die Ausrichtungen von Bauwerken der Stein- und Bronzezeit und deren Einbettung in die Landschaft Informationen darüber, ob und wie sich Menschen dieser Epochen mit dem Sternenhimmel auseinandergesetzt haben. Im Planetarium wurden die Himmelsvorgänge demonstriert, über Untersuchungen an europäischen Megalithstätten berichtet und die neue Planetariumsshow „Ancient Skies“ führte in eindrucksvollen Bildern zu einigen der frühen Monumenten.

Veranstaltungsort: Osnabrück, Museum am Schölerberg Planetarium
19:30 Uhr Vortrag von Dr. Andreas Hänel, Museum am Schölerberg Planetarium

▲ **5. November 2015**
Die Kelten – Mythos, Natur, Landschaft

Die keltische Kultur Mittel- und Nordwesteuropas ist mit vielen Mythen behaftet. Eine große Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Natur. Es sind Einzelobjekte und ganze Landschaften, denen im keltischen Kulturraum eine besondere Bedeutung zugesprochen wird. Der Vortrag brachte Licht ins Dunkel einer Epoche, deren Betrachtung oft in populäre Esoterik entgleitet. Was wissen wir wirklich über die Natur-Mensch-Beziehung der Kelten? Welche Orte und Landschaften spielten für sie eine besondere Rolle? Wo haben wir es mit archäologischen Fakten und Indizien, wo mit purer Fiktion zu

tun? Diesen Fragen versuchte der Referent anhand verschiedener Beispiele nachzuspüren.

Veranstaltungsort: Ostercapeln-Venne, Gasthaus Linnenschmidt

19:30 Uhr: Vortrag von Dr. Sebastian Möllers, Museum Schwedenspeicher Stade

▲ **12. November 2015
Mythos und Landschaft –
Versuch einer Annäherung**

Eine, seit alters her von Menschen besiedelte, Landschaft weist Orte auf, die von „höherer Bedeutung“ sind bzw. mythische Qualität haben. Sie tragen in der Summe den regionalen Mythos, der Teil des nationalen Mythos sein kann. Der Mythos spiegelt die Geschichte der Menschen in einer Landschaft und ihre – sich wandelnde – religiösen und kulturellen Überzeugungen wider. Für diese Menschen ist der, mit der Landschaft engstens verbundene, Mythos Teil ihrer Identität und ihres Selbstbewusstseins. Er bedeutet Heimat. Anhand ausgewählter Beispiele wurde nach der mythischen Qualität der Landschaften, Kerry im Südwesten Irlands und des Osnabrücker Landes, gefragt.

Veranstaltungsort: Osnabrück, Museum am Schölerberg Natur und Umwelt

19:30 Uhr: Vortrag von Dr. Volker Issmer, Osnabrück



zusätzliches Rahmen- programm

In Kooperation mit den im Antrag benannten Projektpartnern, Gemeinden, Vereinen, Kultureinrichtungen etc. wurden Konzepte für Führungen, Exkursionen, museumspädagogische und touristische Angebote im Projektzeitraum erarbeitet und umgesetzt.

▲ **CDU-Ortsverband
Schölerberg/Fledder**

Am 21. Mai 2015 waren Ellinor Fischer und Sarah Jünemann vom CDU-Ortsverbandes Schölerberg/Fledder eingeladen worden, um über die spektakulären archäologischen Entdeckungen am Schölerberg zu referieren. Bei der anschließenden Fundpräsentation standen die beiden Mitarbeiterinnen der Stadt- und Kreisarchäologie dem interessierten Publikum Rede und Antwort. Bereits 2011 fertigte Frau Jünemann ihre Bachelorarbeit „Grabformen, Bestattungssitten und Grabstörungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld am Schölerberg in Osnabrück“ an.

▲ **Eisenzeithaus/Förderverein
Schnippenburg e.V.**

Am 6. September 2015 fand das alljährliche Eisenzeitfest in Venne statt, in diesem Jahr mit besonderem Schwerpunkt zur Wunschbaumaktion.

▲ **Europäischer Tag der Megalithkultur, Verein Megalithic Routes**

Am 26. April 2015 fand der europäische Tag der Megalithkultur am Steingrüberweg Giersfeld in Ankum-Westerholte statt. An diesem Tag wurden zahlreiche Aktionen (u.a. Führungen zu den Grabanlagen, Bogenschießen, Steinzeit-Mitmach-Aktionen für Kinder, Fundstückpräsentation, Golfturnier) rund um das Thema Megalithkultur angeboten.



Foto: © David Ebener, NOZ.

▲ **Familienfest des Landkreises Osnabrück, Schölerberg**

Die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück war bei dieser Veranstaltung am 20. Juli 2014 mit einem eigenen Stand vertreten. Als Programm boten die Mitarbeiter eine Bastelaktion für Familien zum Thema Landschaft an. Mit Hilfe unterschiedlicher (Natur-) Materialien entstanden, unter dem Motto „Landschaften im Karton“, zahlreiche Landschaftsdioramen. Ziel des pädagogischen Angebots war es, den Kindern das Thema Landschaft näher zu bringen und ein Bewusstsein für folgende Fragen zu entwickeln: „Was ist Landschaft, was ist Natur? Gibt es die (Natur-) Landschaft?“



▲ **Fest auf Schloss Iburg, 30 Jahre Landschaftsverband**

Am 15. April 2015 Tag war das Team der Archäologie mit einem eigenen Infostand zum Ausstellungsprojekt Magische Orte Entdecken vertreten.



Rahmenprogramm mit verschiedenen Aktionen, Fotos: © Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück.

▲ **Förderverein Schnippenburg, Eisenzeithaus, Gemeinde Ostercappeln**

In Zusammenarbeit mit dem Förderverein Schnippenburg und der Gemeinde Ostercappeln fanden im Rahmen des Ferienpassprogramms verschiedene Angebote am Eisenzeithaus in Venne statt. Weiterhin wurde das Wunschbaumfest am 17. Juli in gemeinsamer Kooperation veranstaltet. Seitdem ist der Wunschbaum neuer Bestandteil der Haus- und Hofführungen und bei Werkstattprogrammen am Eisenzeithaus.

▲ **Forum am Dom**

In Kooperation mit dem Diözesanmuseum Osnabrück und dem Forum am Dom ergab sich die Möglichkeit die Blickpunkt vitrine im Eingangsbereich mit Funden vom Schölerberg und Dom neu zu gestalten. Im Zeitraum von Juli bis November wurden die archäologischen Fundstücke präsentiert. Die kleine neue Ausstellung „Eine Frage des Glaubens“ thematisiert Bestattungssitten der frühen Osnabrücker Christen. Passend dazu fanden zu Beginn der Sommerferien verschiedene museumspädagogische Angebote rund um den Dom statt. Im Rahmen des Programms „Kultur schnuppern“ wurde der Rundgang um den Dom auch im September und Oktober angeboten.

▲ **Kulturnacht 2014**

Das neue Ausstellungsprojekt Magische Orte Entdecken wurden Anfang September 2014 im Rahmen der Osnabrücker Kultur-

nacht präsentiert. Neben einer kleinen Ausstellung die über das kommende Ausstellungsprojekt informierte, wurden archäologische Fundstücke passend zum Thema im Kreuzgang des Osnabrücker Doms präsentiert. Wie auch in den vergangenen Jahren zuvor, waren wieder über 2.000 Besucher im Dom, Diözesanmuseum und im Kreuzgang unterwegs.

▲ **Kulturnacht 2015**

Wie bereits in den vergangenen Jahren war die Archäologie auch am 5. September 2015 wieder mit einem eigenen Stand im Kreuzgang des Osnabrücker Doms vertreten. Auch 2015 drehte sich alles um das aktuelle Ausstellungsprojekt Magische Orte Entdecken. Ausnahmsweise waren die Archäologen diesmal nicht persönlich vor Ort, dennoch fanden die Besucher einige Informationen im Kreuzgang zum Mitnehmen. Auch die Blickpunkt vitrine im Forum am Dom zeigte einige ausgewählte Fundstücke zum Ausstellungsthema.

▲ **Naturpark Terra.vita**

Der Natur- und Geopark Terra.vita, die Freiwilligen und die Naturparkguides unterstützen tatkräftig das Team der Archäologie innerhalb der Eröffnungswoche bei verschiedenen Veranstaltungen, besonders als Tourenbegleiter der Fahrradtour am 12. Juli von Ankum zum Giersfeld.

▲ **Sternwanderung Nettetal, Heimatbund Osnabrücker Land e.V.**

Am 28. Juni 2015 lud der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. zur 42. Sternwanderung im Nettetal ein. In der Nähe von Knollmeyers Mühle war die Archäologie mit einem Infostand zum Ausstellungsprojekt vertreten, an dem sich die Wanderer und Ausflügler über das Projekt informieren konnten.

▲ **Sternwanderung Plaggenschale, Kreisheimatbund Bersenbrück e.V.**

In gemeinsamer Abstimmung mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück bot das Team der Archäologie am 07. Juni 2015 mehrere Führungen zum Wacholderhain und über das Gräberfeld in Plaggenschale-Merzen an. Parallel dazu konnten sich die Besucher an einem Infostand auch über das virtuelle Ausstellungsprojekt informieren.

▲ **Ruller Haus**

In Kooperation mit dem Ruller Haus (Betreuerin: Elisabeth Lumme) und einem Gastkünstler ist im Oktober 2014 ein Videoprojekt zu einem der magischen Orte entstanden. Der Stopp-Motion-Film zur Wittekindsburg des japanischen Künstlers Yukihiro Taguchi feierte im November im Ruller Haus Premiere.

▲ **Theater Osnabrück**

In Zusammenarbeit mit der Theatergruppe die **Theatermäuse** (Kinder im Alter von 7-13 Jahren) vom Theater Osnabrück, entstand das Stück „Cantina Magica“. Das Stück zum Thema des Ausstellungsprojektes feierte im Mai Premiere. Insgesamt wurden

vier Vorstellungen aufgeführt, die fast alle ausverkauft waren.

▲ **Treffen der Vertreter sämtlich in Europa anerkannter Kulturrouten**

Anlässlich des europäischen „Summer Seminar“ des European Institut of Cultural Routes“ (EICR), Luxemburg vom 1.-5. Juni 2015 im Schloß von Bad Iburg, Ldkr. Osnabrück, kam es im Zuge der Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen sowie bei den abendlichen Exkursionen mehrfach zu Präsentationen des Projektes Magische Orte. Um die Seminarteilnehmer mit den speziellen Zielen und der Kommunikationsstrategie unseres Projektes vertraut zu machen, referierte der Leiter von M2C, Martin Koplin, am Dienstag, den 2. Juni 2015 über „People’s Smart Culture“.

▲ **Zoo Osnabrück**

Seit Mitte Juli lassen sich archäologische Spuren im Osnabrücker Zoo wieder neu entdecken. Der frühmittelalterliche Friedhof am Schölerberg wurde in den 1970er Jahre erforscht und zählt zu den spektakulärsten archäologischen Entdeckungen Osnabrücks. Heute findet man keine sichtbaren Spuren des Gräberfeldes mehr. Daher wurde es im Rahmen einer gemeinsamen Aktion mit dem Osnabrücker Zoo wieder sichtbar gemacht. Zwei neue Infotafeln informieren die Besucher auf dem Baumwipfel Pfad im Zoo, in der Nähe des Bärengeheges, über die archäologischen Entdeckungen. Zusätzlich wurden die Gräber symbolisch mit einfachen Holzrahmen gekennzeichnet.

pädagogische Projekte und Angebote

Ziel des Projektes war die Entwicklung und Erprobung eines interdisziplinären Vermittlungskonzeptes über die kulturgeschichtlich relevante Funktion ausgewählter Landschaftsbereiche. Dieses sollte sowohl touristisch, als auch für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit nutzbar sein. Insgesamt ist ein Konzept entstanden, das virtuelle Vermittlungsmöglichkeiten mit einer attraktiven Originalsituation am Ort vereint. Die physische Begegnung mit den thematisch hervorgehobenen originalen Landschaftsbereichen steht dabei im Mittelpunkt. Mit diesem methodischen Ansatz bezieht sich das Vorhaben auf das wissenschaftlich nachweisbare aktuelle Konsumtions- und Kommunikationsverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener – einer bislang in der musealen Ausstellungspraxis und Tourismusarbeit als schwer erreichbar geltende Zielgruppe. Der Fokus der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projektes Magische Orte lag daher stark auf Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Diese sollten zugleich als Multiplikatoren innerhalb der Familie fungieren.



Erschließung neuer Ziel- gruppen und Partnerschaften

Im Rahmen des Ausstellungsprojektes entstanden neue Kooperationspartnerschaften mit verschiedenen Einrichtungen. In Zusammenarbeit mit mehreren Osnabrücker Schulen, unterschiedlicher Jahrgangsstufen und einer Theatergruppe wurden Beiträge zum Ausstellungsprojekt erarbeitet:

▲ Gesamtschule Schinkel

Mit der Klasse 7f und der Klassenlehrerin Karin Schröfel wurde vom 21. bis 25. Juli 2014 eine Projektwoche zum Thema „Landschaft erzählt Geschichte(n)“ durchgeführt. Thema der Woche waren die Landschaftsgeschichte des Osnabrücker Landes, dargestellt am Beispiel einiger für die Ausstellung relevanten Orte (Karlsteine, Wittekindsburg, Dom, Giersfeld etc.). Das Themenfeld wurde besonders auf die mit den Orten zusammenhängenden Sagen und Legenden eingegrenzt. Während des Wandertages zum Piesberg/Tal im Hone konnte die Klasse (23 Schüler) einige der „magischen Orte“ selbst entdecken. Als Ergebnisse zweier Gruppenworkshops entstanden ein eigenes Schulwiki zur Dokumentation der Projektwoche und, in Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend, ein 6minütiger Film zum Thema Landschaften und Sagen.

▲ **Gymnasium Carolinum**

Bereits im Frühjahr 2014 entstand die Idee einer gemeinsamen Kooperation im Rahmen des neuen Ausstellungsprojektes. Im Zeitraum von September 2014 bis Januar 2016 wurde daher ein Seminarfach zum Thema Landschaft, mit Schwerpunkt auf den Unterrichtsfächern Erdkunde und Geschichte, mit dem 11. Jahrgang des Gymnasiums Carolinum (19 Schüler) umgesetzt. Das interdisziplinäre und epochenübergreifende Seminarfach zur Landschaftsgeschichte vorrangig des Osnabrücker Landes war angelegt auf drei Halbjahre und vermittelte den Schülern einen Überblick über die Landschaftsentwicklung von der Steinzeit bis heute. Die ersten beiden Halbjahre betreuten der Lehrer Burkhard Wächter und Annika Schmitt, ab September 2015 übernahm Judith Franzen die Leitung des Seminarfaches.

Im ersten Halbjahr beschäftigten sich die Schüler mit verschiedenen Aspekten der Landschaftsgeschichte (Definition, Wahrnehmung, Gestaltung, Rezeption, Erinnerungskultur etc.). Ziel war es sich dem Landschaftsbegriff anzunähern, wobei angesichts der Vielfalt von Landschaft die Erkenntnis im Vordergrund stand, dass „Landschaft“ nicht in eine allgemeingültige Definition zu pressen ist. Außerdem sollte die Unterscheidung zwischen Naturlandschaft (vom Menschen unberührte Landschaftsteile) und Kulturlandschaft (vom Menschen gestaltete Landschaften) vermittelt werden. Die Schüler sollten lernen, Landschaft bewusst wahrzunehmen und Kulturland-

schaften „zu lesen“. In insgesamt 13 Unterrichtseinheiten wurden folgenden Themenaspekte behandelt:

Was ist Landschaft?

Naturlandschaften – Kulturlandschaften

künstlerische Landschaftswahrnehmung

*Politisierung von Landschaft im 18. Jhd.
Funktionalisierung von Landschaft*

Epochen der Erd- und Menschheitsgeschichte

Osnabrücker Kulturlandschaften

Einzelthemen I: Religion und Bestattung

Einzelthemen II: Verkehr

Im zweiten Halbjahr fertigten die Schüler ihre Facharbeiten im Seminarfach zur Landschaftsgeschichte an und stellten diese von April bis Juni 2015 im Rahmen des Unterrichts vor. Zu folgenden Themen entstanden wissenschaftliche Arbeiten:

(1) Landschaft als religiöser Raum – Religion und Bestattung in der Jungsteinzeit, Eisen- und Bronzezeit; (2) Landschaft als Siedlungs- und Wirtschaftsraum am Beispiel Osnabrücks. Naturräumliche Voraussetzungen und Stadtentwicklung; (3) Landschaft und Landschaftsbewertung – eine empirische Untersuchung, (4) Der Hüggel – Veränderungen einer Landschaft durch den Bergbau; (5) Der Landschaftsgarten – Englisches und französisches Vorbild im Vergleich; (6) Wie veränderte Landwirtschaft die Landschaft?; (7) Nutzung und Umgestaltung von Flüssen am Beispiel der Hunte; (8) Der Piesberg – Vom Industrie- zum Erholungsgebiet; (9) Das Osnabrücker Land aus der Sicht des Malers Franz Hecker; (10) Landschaft als Verkehrs- und Handelsraum: Straßen und Wege im Wandel der Zeit; (11) Schwerindustrie und ländliche Lebenswelt – das

ihre Beiträge erarbeiteten, führte eine Mitarbeiterin von M2C kurze Gruppengespräche. Frau Danning Lu studiert seit 2013 an der Hochschule Bremen im Masterstudiengang „International Studies of Leisure and Tourism“. Bei M2C ist Sie für den Bereich Gaming und Konzeption des mobilen Guidesystems mit verantwortlich. Anhand eines Fragebogens bewerteten die Schüler die durchgeführten pädagogischen Aktionen und evaluierten auch die Angebote der App und Website zum Ausstellungsprojekt. Die Auswertung dieser Ergebnisse fließen mit ein in ihre Masterarbeit zum Thema „Mobile Gästeführung für Jugendliche - Erforschung und Entwicklung eines Erkundungsspiels mit Hilfe eines mobilen Guidesystems am Beispiel „Magische Orte“.

▲ **Altstädter Grundschule**

Im Februar 2015 entwickelten die Projektverantwortlichen zusammen mit Frau Rita Lemper, Direktorin der Altstädter Grundschule, die Idee für ein gemeinsames Projekt. Im Rahmen der „Sendung mit Carina“ sollte sich eine Reporter-AG der Grundschule (13 Kinder der 3. und 4. Klasse) von März bis Juli 2015 mit archäologischen Themen auseinandersetzen. Das Umweltmagazin „Sendung mit Carina“ richtet sich an Schüler der dritten und vierten Klasse und wird von der DBU gefördert. In gemeinsamer Medienkooperation mit dem Radiosender „osradio 104,8“, der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ) und dem regionalen Fernsehsender „os1.tv“ fertigten Kinder mit Unterstützung der Redakteure Artikel und Beiträge zu

verschiedenen Themen an. Passend zum aktuellen Projekt Magische Orte entstand eine Sendung zum Ausstellungsthema. Unter dem Motto „Spurensuche am Piesberg“ fand am 27. Mai ein gemeinsamer Medientermin statt. Vor Ort wurden verschiedene kleine Beiträge für Fernsehen, Radio und Zeitung aufgezeichnet. Als Interviewpartner stellten sich der Ratsvorsitzende Joseph Thöle (Thema Knieanbetungsstein) und Bodo Zehm (Thema Karlssteine) zur Verfügung. Als Vorbereitung dienten im März und Mai kleine Unterrichtseinheiten zum Thema Landschaft im Allgemeinen und zum Piesberg im Besonderen. Unter der Fragestellung „Landschaft - was ist das?“ näherten sich die Schüler spielerisch dem Landschaftsbegriff, lernten verschiedene Arten und Bestandteile der Landschaft kennen und beschäftigten sich mit der emotionalen Qualität von Landschaft. In einem zweiten Schritt ordneten sie der Landschaft verschiedene Funktionen zu. Ziel war es zu vermitteln, dass eine einfache Definition des Landschaftsbegriffes gar nicht möglich ist, der Unterschied zwischen Natur- und Kulturraum immer unschärfer wird und dass Landschaft unterschiedliche Funktionen (Macht, Recht, Kult, Religion, Handel, Verkehr, Siedlung etc.) erfüllen kann.

Danach wurden gemeinsam Interviewfragen entwickelt und die 12 Teilnehmer der AG in drei Gruppen aufgeteilt. Die einzelnen Gruppen beschäftigten sich jeweils intensiver mit Themen zu Sagen und Legenden rund um die Karlssteine und zum Knieanbetungsstein. So entstanden während des Medientermins am Piesberg verschiedene Inter-

viewsequenzen, eine kleine „archäologische“ Untersuchung des Knieanbetungssteins und eine szenische Darstellung der Sage um die Karlssteine.

Am 23. Juni wurden die einzelnen Gruppen zu den Medienpartnern eingeladen und die Berichte und Beiträge für Fernsehen, Radio und Zeitung fertiggestellt. Am 17. Juli wurde die „Sendung mit Carina“ schließlich im Studio von os1.tv aufgenommen. Die Sendung ist in der Mediathek von os1.tv verfügbar, die Beiträge der Schüler sind auch im YouTube-Channel Magische Orte, auf der Website und in der App zu sehen.

Auch die medienpädagogischen Aktionen mit der Medien-AG wurden nachträglich bewertet. Dazu wurde ein Teil der Schüler im November zu den durchgeführten Aktivitäten befragt. Die Ergebnisse fließen ebenfalls in die Auswertung mit ein und sind Bestandteil der Evaluation, die Seitens des Instituts M2C durchgeführt wurde.



▲ Theatermäuse Osnabrück

Bereits Anfang 2014 kam es zu einer gemeinsamen Kooperation mit dem Osnabrücker Theater. Im Rahmen des neuen Ausstellungsprojektes Magische Orte sollte ein Stück zum Thema Landschaft, Mythen und Sagen entstehen. In der Spielzeit 2014/15 ergab sich die Gelegenheit der Zusammenarbeit mit der Konzert- und Theaterpädagogin Laura Nerbl. Die Abteilung Theaterpädagogik des Osnabrücker Theaters entwickelt in jeder Spielzeit gemeinsam mit verschiedenen Amateurgruppen unterschiedliche Bühnenstücke. Die Theatergruppe Theatermäuse richtete sich an junge Theaterfans und bietet Gelegenheit, Körperbewusstsein und Wahrnehmung durch Spiele, Musik und Theaterübungen zu schulen. Die Theatermäuse probieren aus, was mit Worten, Klängen, Bewegungen und theatertech-nischen Kniffen alles möglich ist. Sie lernen wie aus einer Idee eine eigene Theaterproduktion entsteht. Die Produktionen der Theatermäuse legen einen Schwerpunkt auf das Erzählen von Geschichten mit Musik und Klängen.

Gemeinsam mit den Theatermäusen (12 Teilnehmer im Alter zwischen 7-13 Jahren) sollte nun ein passendes Stück zum Ausstellungsthema entstehen. Im Zeitraum von September bis Dezember 2014 wurden zunächst Themen für das Stück gesammelt, Ausflüge ins Magazin der Archäologie und zum Piesberg dienten der Vorbereitung. Ab Januar 2015 starteten die Proben im Berufsschulzentrum am Wes-

terberg und die Kinder entwickelten gemeinsam mit der Theaterpädagogin Laura Nerbl ein eigenes Stück voller magischer und skurriler Begegnungen:

Über Jahrtausende hat sich die Landschaft, in der wir heute leben, verändert. Sie wurde von Kräften gestaltet und geprägt, die für Menschen nicht immer erklärbar waren. Teufel, Riesen, Hexen und andere magische Wesen wurden als Ursache für Unbegreifliches angesehen. Was passiert, wenn all diese Kräfte wahrhaftig werden und aufeinandertreffen? An einem ganz normalen Tag wird das „magische Sechseck“, das zufällig in der Kantine des archäologischen Instituts liegt, zum Schauplatz für ungewöhnliche Begegnungen. Eigentlich sollte der Tag der offenen Tür die neue Ausstellung eröffnen, aber als die Magie anfängt zu wirken, geschieht etwas Unerklärliches: Wesen werden aus Büchern herausgezaubert, die Magie fliegt wie eine Melodie durch die Luft und vor langer Zeit gestorbene Könige werden wieder lebendig. Die Theatermäuse begeben sich gemeinsam mit der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück auf Spurensuche in die Osnabrücker Märchen- und Sagenwelt. Woher haben die Karlssteine ihren Namen? Was passierte mit dem Süntelstein? Können Steine Geschichten erzählen? Mit diesen und weiteren Fragen haben sich die Theatermäuse auseinandergesetzt und sich auf eine Reise in die Vergangenheit begeben.

Zusätzlich wurde das Theaterprojekt von Andreas Tebbe und Laura Schafranek unterstützt. Herr Tebbe leistete sein FSJ Kultur bei der Archäologie Osnabrück und betreute die Kooperation als sein eigenes FSJ-Projekt. Frau Schafranek ist Studentin der Studiengänge „Singen mit Kindern“ und „Gesang“ an der Fachhochschule Osnabrück und übernahm die Stimmbildung



Probenfotos: © Uwe Lewandowski, Theater Osnabrück.

und musikalische Begleitung der Kindergruppe. Im Mai feierte das Stück „Cantina Magica“ Premiere und die insgesamt vier Vorstellungen waren mit über 200 Besuchern nahezu ausverkauft. Zum Abschluss der Theaterspielzeit produzierten die Theatermäuse noch einen eigenen Beitrag zum virtuellen Ausstellungsprojekt. Gemeinsam mit Jochen Hartman-Hilter entstand Ende Juni eine Hörspielfortsetzung zum Theaterstück, die seit Oktober im YouTube-Channel für alle zu hören ist.

medienpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen

▲ **Projektwoche mit der Gesamtschule Schinkel**

Mit der Klasse 7f der GSS wurde vom 21.-25. Juli 2014 eine Projektwoche zum Thema „Landschaft erzählt Geschichte(n)“ durchgeführt. Zu den Themen Landschaftsgeschichte und Sagen und Legenden des Osnabrücker Landes entstanden ein eigenes Schulwiki zur Dokumentation der Projektwoche und ein Film zum Thema Landschaften und Sagen. In Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend produzierten die Schüler eigene Filme in Stopp-Motion-Technik, die als Beiträge auch im YouTube-Channel zu finden sind.

▲ **Radioprojekt mit dem Sender osradio, Kinderreporter Mikrowellen**

Zusammen mit dem Sender osradio 104,8 wurde seit November 2014 ein erster Radiobeitrag zum Ausstellungsprojekt erarbeitet. Die Kinderreporter die Mikrowellen beschäftigen sich dazu mit dem Thema Landschaft. Zusammen mit der FSJ-Kollegin von osradio Wiebke Glaw erarbeiteten die Kinder der 5-6 Klasse eine eigene Sendung zum Thema Landschaftswahrnehmung.

▲ **Theatermäuse Osnabrück**

Mit freundlicher Unterstützung des Filmproduzenten Jochen Hartman-Hilter entstand eine Hörspielfortsetzung zum Theaterstück. Ende Juni 2015 wurde das Hörspiel aufgenommen und ist seit Oktober im YouTube-Channel für alle zu hören.

▲ **Reporter AG mit der Altstädter Grundschule**

Von März bis Juli 2015 realisierte die Archäologie ein gemeinsames Projekt mit der Altstädter Grundschule in Osnabrück. Die Schüler der Medien-AG (3. und 4. Klasse) haben sich seit dem Frühjahr mit Magischen Orten am Piesberg beschäftigt. Gemeinsam mit den Archäologen waren Sie dort auf Spurensuche in der Landschaft. Im Anschluss schrieben die Kinder Artikel für die Zeitung (NOZ), filmten und nahmen verschiedene Beiträge zum Thema für Radio (osradio 104,8) und Fernsehen (os1.tv) auf. Am 17. Juli wurde die „Sendung mit Carina“ im Studio von os1.tv aufgenommen. Die Sendung ist in der Mediathek von os1.tv verfügbar, die Beiträge der Schüler sind auch im YouTube-Channel Magische Orte, auf der Website und in der App zu sehen.

▲ **Seminarfach mit dem Gymnasium Carolinum**

Seit September 2014 wird im Jahrgang 11 ein Seminarfach zum Thema Landschaft angeboten. Nach erfolgreichem Abschluss der ersten beiden Halbjahre entwickelten die Schüler seit September 2015 eigene Beiträge für die App und die Projektwebseite.

Führungen und Exkursionen

Es fanden u.a. Entdeckertouren für Schulklassen am Piesberg, im Nettetal und in Ostercappeln statt. Im Rahmen des Programms „Kultur schnuppern“ wurden Führungen und diverse Aktionen im Ferienpassprogramm angeboten.

▲ Magische Orte rund um den Dom entdecken

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kultur schnuppern“ führte der Rundgang um den Ursprungsort Osnabrücks herum, den Dom. An den Standorten der hier stattgefundenen archäologischen Ausgrabungen kamen Repliken als „hands-on“-Objekte zum Einsatz, z.B. die Taubenfibel, eine emaillierte Scheibefibel, wikingerzeitliche Pfeilspitzen, aber auch originale Funde wie tönerner Pfeifenköpfe, Kugeln aus Blei und Schweinehauer, wie sie nahe der Stadtmauer ergraben wurden. Historische Pläne und Karten verdeutlichten die Veränderungen der Landschaft.

Termine:

27. Mai, 2. Juli, 16. September, 17. September, 22. September, 24. September, 30. September, 5. Oktober, 15. Oktober, 3. November

Teilnehmer:

Wittekind-Realschule, Gesamtschule Schinkel, Hauptschule Innenstadt, Bertha-von-Suttner-Realschule, Felix-Nussbaum-Schule (zw. 8-10. Klasse); Grundschule in der Wüste (4. Klasse), Anne-Frank-Schule (7.-9. Klasse)

▲ Ferienpassprogramm Forum am Dom

Fibeln gibt's nur in der Schule? Von wegen! Mit Fibeln haben die Menschen im Mittelalter ihre Kleidung verschlossen und eine ganz besonders schöne wurde im Museum angeschaut. In der Fibelwerkstatt wurde im Anschluss ein eigenes Schmuckstück für zu Hause gebastelt.

Termin: 12. August

▲ Ferienpassprogramm rund um den Dom

Auf dem Weg rund um den Dom ging es um das Thema Stadtlandschaft mit Sagen und Legenden sowie, archäologischen Fundstücken und auf Spurensuche nach Hexen und Bischöfen.

Termin: 24. Juli

▲ Kinder-Museums-Club

Nach dem zweistündigen Rundgang um den Dom mit Repliken und Fundstücken wurde in der museumspädagogischen Werkstatt eine Urkunde erstellt. Nach dem Vorbild der Unterschrift Karls des Großen entwarfen die Teilnehmer aus den eigenen Initialen ein Signet, mit dem sie auf altem Papier mit Gänsekiel und Tinte unterzeichneten.

Termine: 4. Juli, 3. Oktober

▲ Auf Spurensuche am Piesberg

Der Knieanbetungsstein, der Mammutbaum, die Karlsteine und das Kreuz im Hone waren die Stationen dieses Rundwegs, auf dem die Veränderungen der Landschaft durch den Menschen im Fokus standen. Einer Abraumhalde des Steinkohlenbergbaues sieht man nicht mehr an, dass sie von Menschen gemacht wurde, wenn darauf seit hundert Jahren ein Wald wächst. Wie kommt ein amerikanischer Mammutbaum an den Piesberg? Während die Klassen oben auf den Steinen saßen, wurde gemeinsam überlegt, ob die sagenhafte Geschichte stimmt, dass Karl der Große mit einer hölzernen Rute den Stein in drei Teile brach.

Termine: 15. Juli, 16. Juli

Teilnehmer: Grundschule Lechtingen (4. Klasse)

▲ Familienausflüge in den Herbstferien

Für Familien und Kinder wurden Ausflüge zum Piesberg (rätselhafter Knieanbetungsstein, die sagenhaften Karlssteine und Kreuz im Hone), Rundum den Osnabrücker Dom und zum Fundplatz der eisenzeitlichen Schnippenburg angeboten.

Termine: 28. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober

▲ Entdeckertour zur Wittekindsburg

Nach der Anfahrt mit dem Stadtbus startete die dreistündige Wanderung am oberen Hang des Nettetales. Erste Station waren die Östringer Steine; megalithische Gräber, die zeigen, dass wir uns in einer 5000 Jahre alten Kulturlandschaft bewegen. Der Name der Erbauer – Trichterbecherkultur wurde beim Herumgehen der Replik eines namensgebenden Bechers geklärt. Das Erklimmen des Hügels machte die strategisch günstige Lage der Wittekindsburg körperlich erfahrbar. Beim Hinabsteigen in die in den Fels gehauenen Gräben und beim Erklettern der Wälle wurde die gewaltige Arbeitsleistung der Erbauer deutlich. Während des gemeinsamen Picknicks ließ die Klasse die Sage um Karl und Wittekind.

Termin: 20. Juli

*Teilnehmer:
Grundschule in der Wüste (4. Klasse)*

▲ Ferienpassprogramm zur Schnippenburg

Familienwanderung vom Eisenzeithaus zur Schnippenburg.

Termin: 25. Juli

▲ Forscher AG zur Schnippenburg

Zur thematischen Einführung besuchte die Forscher-AG das Museum Schnippenburg in Schwagstorf, um die Originalfunde zu bestaunen und die Funktion der Schnippenburg als zentralen Ort und Kultplatz zu erklären. In mehreren praktischen Einheiten wurden aus Draht Fibeln gebaut, die Gewandschließen der Eisenzeit. Auch für den neuen Wunschbaum am Eisenzeithaus in Venne wurden Wünsche auf Stoffstreifen geschrieben und anschließend in den Baum gehängt. Zum Thema Feuer machen wie in der Eisenzeit, wurde mit Feuerstein und Pyrit, bzw. einem Schlageisen versucht selbst ein Feuer zu entzünden. Aus lufttrocknendem Ton wurden kleine Kümpfe und Gefäße geformt. Vorbild waren die Keramiken, die in den Opfergruben der Schnippenburg gefunden wurden.

Termine:

*9. Juni, 11. Juni, 16. Juni, 18. Juni, 23. Juni,
25. Juni, 23. September*

Teilnehmer:

*Schnippenburg Grundschule Schwagstorf, Schnippenburg Grundschule Venne
(3./4. Klasse)*

Zusatzprojekt „Grünes Klassenzimmer“

Unter dem Begriff „Grünes Klassenzimmer“ wird allgemein eine auf schulische Lernsituationen bezogene Einrichtung verstanden, die die Behandlung von Umweltthemen dort ermöglicht, wo das entsprechende Anschauungsmaterial real existiert. Dabei geht es meistens um die Betrachtung der natürlichen Umgebung bzw. die Auseinandersetzung mit Fragen zur Naturraumentwicklung, zum Landschafts- und Naturschutz, zu Naturdenkmälern, Biotoparten, Bodentypen, Klimaeinflüssen.

Mit der Realisierung eines „Grünen Klassenzimmers“ in Belm-Vehrte ist das Ziel verbunden, einen Umweltbildungsstandort in der freien Natur zu schaffen. Dabei sollen jedoch nicht (nur) die meist naturwissenschaftlich ausgerichteten Themen der Natur- und Umweltpädagogik über ökologische Zusammenhänge vermittelt werden. Vielmehr liegt der thematische Fokus auf den vielfältigen Wechselbeziehungen von Mensch und Natur. Dieses breite Themenfeld umfasst auch eine historische Dimension, die im schulischen und außerschulischen Kontext oft vernachlässigt wird. Im Mittelpunkt der Betrachtung sollen vor allem archäologisch fassbare Nutzungsspuren in forst- und landwirtschaftlich geprägten Landschaftsbereichen stehen, ausgehend von Megalithgräbern als den ältesten in Mitteleuropa erhaltenen Zeugnissen aus der Anfangszeit der bäuerlichen Lebensweise vor über 5.000 Jahren bis hin zu den Frühformen der montanen Rohstoffgewinnung und -verarbeitung im 19. Jahrhundert. Anfang 2013 entstand

im Rahmen einer Diplomarbeit von Ulrike Kißenkötter an der Hochschule Osnabrück, Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, eine erste Studie zu den Umsetzungsmöglichkeiten dieser Idee im Osnabrücker Land. Die Arbeit mündete in einen Vorschlag für einen Standort, der eine Vielzahl von beachtenswerten inhaltlichen und logistischen Vorteilen aufwies und sich damit deutlich von anderen Standorten unterschied. Der Landkreis Osnabrück stellte daraufhin in Abstimmung mit der Stadt- und Kreisarchäologie finanzielle Mittel zur Verfügung und gab eine erste modellhafte Umsetzung des Gesamtkonzeptes in Auftrag. Das Grüne Klassenzimmer richtet sich an Schulen unterschiedlicher Schulformen und an Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen. Die Themen des Grünen Klassenzimmers lassen sich an die curricularen Vorgaben der Fächer Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Sachunterricht, Gesellschaftslehre, Biologie und Werte und Normen anknüpfen.

Im Rahmen der Jubiläumsausstellung „Magische Orte Entdecken“ wurde das Projekt „Grünes Klassenzimmer“ von der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück initiiert. In einer ersten vom Landkreis Osnabrück finanzierten und von der Gemeinde Belm unterstützten Konzeptionsphase wurde das Projekt modellhaft umgesetzt und punktuell erprobt. Ab April 2015 übernahm Frau Annika Schmitt die Konzeption für das separate außerschulische Lernprojekt „Grünes Klassenzimmer“. Gemeinsam mit Herrn Herwig Kenzler entstand eine Mappe mit Arbeitsmaterialien sowohl für Grundschüler als auch für Schüler der Sekundarstufen I und II. Mit Hilfe der, in der Mappe zusammengestellten, Aufgabenstellungen werden die Schüler animiert, sich frei in der Landschaft zu bewegen und diese

weitestgehend eigenständig zu erkunden.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Belm und in Abstimmung mit der Grundstücksbesitzerin Frau Siebert-Meyer zu Hage wurden im Juli 2015 Sitzmöglichkeiten in der Nähe der Großsteingräber Teufelsbackofen und -backtrog geschaffen. Mit einer ungefähren Schenkellänge von ca. 6-7 m der Holzstämme bietet die Dreiecksform den Raum zum konzentrierten Versammeln und ermöglicht gleichzeitig den Blick nach außen auf die landschaftliche Umgebungssituation mit Wald und umliegenden Acker- und Wiesenfluren. In Zusammenarbeit mit dem für die Dorferneuerung Vehrte zuständigen Planungsbüro Bührmann wurde eine Infotafel am „Grünen Klassenzimmer“ aufgestellt.



Foto: © Gert Westdröp, NOZ.

Im Rahmen der Auftaktwoche des Ausstellungsprojektes Magische Orte wurde das „Grüne Klassenzimmer“ am 16. Juli 2015 offiziell vorgestellt und im Anschluss mit einer Schulkasse der Gesamtschule Schinkel eingeweiht. Im Vorgriff auf die angestrebte zweite Projektphase testete Herr Kenzler das Angebot mit weiteren „Pilotklassen“ in Hinblick auf die Praxistauglichkeit, der inhaltlichen Stringenz und Attraktivität der Arbeitsmaterialien.

Die positiven Reaktionen von Schülern und Lehrern, von Vertretern des Landkreises und der Gemeinde Belm zeigen das große Potential des Projektes. Dennoch bedarf es weiterer Arbeitsschritte, um den außerschulischen Lernort nachhaltig etablieren zu können. Konzepte und Regelungen bezüglich einer zukünftig dauerhaften Betreuungsmöglichkeit des „Grünen Klassenzimmers“ werden zurzeit ausgearbeitet. Um Schulen für die kontinuierliche Nutzung zu gewinnen, scheint es unumgänglich, eine fachlich geschulte pädagogische Betreuung vor Ort anzubieten. Daher befindet sich eine Betreuung der Schülergruppen vor Ort in Vehrte durch die Waldpädagogin Juliane Kohlmeyer in Vorbereitung. Grundsätzlich ist die Nutzung des Open-Air-Klassenzimmers so gestaltet, dass die Planung und Durchführung des Angebots nahezu in Eigenleistung seitens der Schulen erfolgen kann. Arbeitsmaterialien und Programme sind so konzipiert, dass diese auch ohne größere Einarbeitung umgesetzt werden können.

Marketing

Im Juni 2015 wurden ca. 15.000 Flyer mit dem Hauptprogramm, Ausstellungsplakate und Postkarten an verschiedene regionale Projektpartner und Einrichtungen, u.a. Gemeinden, Tourist-Informationen, Rathäuser, Bibliotheken, Heimat- und Wandervereine, Museen, Archive, Banken und Sparkassen, Gastronomie, Hotels, Medien (NOZ, NDR, osradio, os1.tv) Krankenhäuser, Universitäten, Hochschulen, Schulen, VHS, Kunst- und Musikschulen, Buchhandlungen und Freizeiteinrichtungen verteilt. Ende Juli liefen die letzten Vorbereitungen zur Vortragsreihe „Landschaft erzählt Geschichte“ im Rahmen des Projektes an. Die dazu passenden ca. 5.000 Dreiecksflyer wurden zwischen August und September abermals an verschiedenen regionale Partner und Institutionen verteilt. Zusätzlich dazu wurde ein Infoblatt mit allen Terminen der Vortragsreihe gestaltet und über unterschiedliche Verteiler per Post und Email verschickt u.a. an verschiedene Vereine, Gemeinden, Universitäten, Hochschulen, Museen und Verbände. Die Postkarten und Flyer lagen zudem bei den diversen Veranstaltungen der Archäologie aus und wurden sehr gerne mitgenommen.

Pressearbeit

Das virtuelle Ausstellungsprojekt wurde in verschiedenen regionalen Medien (Zeitung, Radio, Fernsehen) thematisiert. Zahlreiche Printmedien berichteten über das Ausstellungsprojekt, Artikel und Beiträge zum Projekt und zu den Veranstaltungen erschienen in verschiedenen Veranstaltungskalendern, auf Webseiten der regionalen Projektpartner und bei Radio- und Fernsehsendern. Hier eine Übersicht:

Zeitungen und Zeitschriften

- ▲ **Ausflug & Einkehr**
April 2015

redaktioneller Beitrag, Verlagsbeilage Neue Osnabrücker Zeitung (NOZ)
- ▲ **De Utroiper**
August 2015

redaktioneller Beitrag zu 40 Jahre Stadt- und Kreisarchäologie und zum Ausstellungsprojekt, Verbandsjournal Heimatbund Osnabrücker Land e.V.
- ▲ **Eichen-, Linden-, und Kastani-
enblatt**
Juli, September, Oktober und November 2015

redaktionelle Beiträge zum Ausstellungsprojekt und zur Vortragsreihe, Heft der Lünebrink Regionalwerbung
- ▲ **Forum am Dom**
Juni, Juli und September 2015

redaktionelle Beiträge zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungshinweise, Veranstaltungskalender print und online
- ▲ **Gemeindeblatt
Samtgemeinde Neuenkirchen**
Juli, September 2015

redaktionelle Beiträge zum Ausstellungsprojekt und zur Vortragsreihe, Gemeindeblatt der Druckerei Hülsmann un der Samtgemeinde Neuenkirchen
- ▲ **Kirchenbote**
Oktober 2015

Beitrag zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungshinweise, Wochenzeitung für das Bistum Osnabrück
- ▲ **KulturSeiten**
April - August 2015

redaktioneller Beitrag, Heft der Osnabrück - Marketing und Tourismus GmbH
- ▲ **Neue Osnabrücker Zeitung**
Juli - November 2015

redaktionelle Beiträge zum 40jährigen Jubiläum, zum Ausstellungsprojekt als Serie, zu Veranstaltungen im Rahmen des Projektes und zur Vortragsreihe im Osnabrückerteil und in den Lokalteilen, NOZ GmbH & Co. KG, print und online

▲ **Osnabrücker Wissen**

Juli 2015

redaktioneller Beitrag zum Ausstellungsprojekt, Zeitschrift der Medienagentur KreativKompass in Zusammenarbeit mit der Hochschule Osnabrück

▲ **OMT**

Juni, September und Oktober 2015

Veranstaltungshinweise und Vortragsreihe, Veranstaltungskalender der Osnabrück - Marketing und Tourismus GmbH

▲ **Stadtblatt Osnabrück**

Juli 2015

Hinweis zum Ausstellungsprojekt, Zeitschrift der bvw werbeagentur & verlag GmbH

▲ **Varus-Kurier**

Dezember 2014, Dezember 2015

redaktionelle Beiträge, Zeitschrift der Varus Gesellschaft zur Förderung der vor- und frühgeschichtlichen Ausgrabungen im Osnabrücker Land e.V.

▲ **Veranstaltungskalender Osnabrück Stadt & Land**

Juli, September, Oktober und November 2015

redaktionelle Beiträge zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungshinweise zur Vortragsreihe, offizieller Veranstaltungskalender des Verkehrsvereins Stadt und Land Osnabrück

Fernsehen und Radio

▲ **EKN**

Juli und November 2015

redaktionelle Beiträge zum Dom Osnabrück und Veranstaltungstipps, Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen GmbH

▲ **Klassik Radio**

November 2015

redaktioneller Beitrag zum Dom Osnabrück, Klassik Radio AG

▲ **NDR Radio**

Januar, Juli, August und November 2015

redaktionelle Beiträge zum Sünstelstein in Vehrte, zu den Karlsteinen am Piesberg und zur Schnippenburg in Ostercappeln, Veranstaltungstipps zur Ausstellung und zur Vortragsreihe, Radio-Sommerserie „Auf Schatzsuche“ und Onlineartikel

▲ **os.1tv**

Juli 2015

Beiträge zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungstipps, regionaler Fernsehsender os1.tv GmbH

▲ **os.1tv, osradio 104,8 und NOZ**
Juli 2015

Beiträge zum Magischen Ort Piesberg für Fernsehen, Radio und Zeitung, Medienkooperation mit der Altstädter Grundschule, „Sendung mit Carina“ (Fernsehsendung auf os.1tv) – Auf Suche nach Magischen Orten am Piesberg

▲ **osradio 104,8**
Juli - November 2015

Beiträge zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungstipps, Bürgerradio osradio 104,8 e.V.

▲ **Radio FFN**
Juli - November 2015

Hinweise und Veranstaltungstipps, Funk & Fernsehen Nordwestdeutschland GmbH & Co. KG

▲ **Radio Osnabrück**
Juli - November 2015

Hinweise und Veranstaltungstipps, privates Lokalradio für Osnabrück und Umgebung Radio Osnabrück 98,2

Website und Social Media

▲ **Artland Golfclub e.V.**
seit Juli 2015

Hinweise zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungen, Website und Aushang für Mitglieder

▲ **Eisenzeithaus**
seit Juli 2015

Veranstaltungshinweise und Vortragsreihe, Website

▲ **Gemeinde Ankum**
seit Mai 2015

Beitrag zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungshinweise, Website

▲ **Gemeinde Merzen**
seit Mai 2015

Beitrag zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungshinweise, Website und Social Media

▲ **Gemeinde Ostercappeln**
seit Juli 2015

Veranstaltungshinweise und Vortragsreihe, Website

▲ **Heimatverein Ankum**
August 2015

Veranstaltungshinweise zur Vortragsreihe, Website

▲ **Kreisheimatbund Bersenbrück**
August 2015

Veranstaltungshinweise zur Vortragsreihe, Website und Newsletter

▲ **Landesmuseum Brandenburg**
Oktober 2015

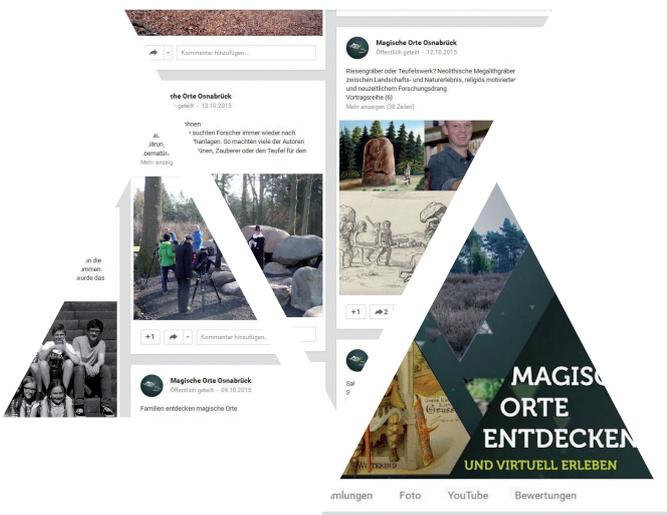
Werbematerial, Hinweise zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungen, Katalog, zum Filmfestival Archaeomediale

▲ **Landkreis Osnabrück**
seit Juni 2015

Beitrag zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungshinweise, Website und Social Media

▲ **Magische Orte**
seit Juni 2015

Hinweise zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungen, medienpädagogische Projekte, Google+ Seite



▲ **Magische Orte**
seit Juni 2015

Hinweise zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungen, Website



▲ **Museum am Schölerberg**
seit September 2015

Veranstaltungshinweise zur Vortragsreihe, Website, Social Media

▲ **NGLV**
seit Juli 2015

Hinweise zum Ausstellungsprojekt, Website vom Niedersächsischen Geschichtslehrerverband

▲ **Osnabrücker Wissen**
Juli - Oktober 2015

Serie zu den neun Orten der Ausstellung, Facebook-Seite der Medienagentur KreativKompass in Zusammenarbeit mit der Hochschule Osnabrück

▲ **Regialog**
seit Juli 2015

Hinweise zum Ausstellungsprojekt, Website, Weiterbildungsprojekt des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

▲ **Samtgemeinde Bersenbrück**
seit Oktober 2015

Veranstaltungshinweise zur Vortragsreihe, Website

▲ **Samtgemeinde Fürstenau**
seit Oktober 2015

Veranstaltungshinweise zur Vortragsreihe, Website

▲ **Samtgemeinde Neuenkirchen**
seit August 2015

Veranstaltungshinweise und Vortragsreihe, Website

▲ **Stadt Osnabrück**
seit Juni 2015

Beitrag zum Ausstellungsprojekt und Veranstaltungshinweise, Website

▲ **Terra.vita**
seit März 2015

Veranstaltungshinweise und Vortragsreihe, Website und Jahresprogramm

▲ **Wandern in und um Osnabrück**
seit Januar 2015

Hinweise zum Ausstellungsprojekt und Wanderungen, Website

▲ **Wir sind im Garten**
seit Mai 2015

Veranstaltungshinweise zur Vortragsreihe, Website, Ausstellungsprojekt zum Kulturjahr Thema Garten

▲ **ArchAN**
August 2015

Hinweise zur Vortragsreihe, Newsletter des Niedersächsischen Landesvereins für Urgeschichte, Archäologischer Arbeitskreis Niedersachsen

▲ **Heimatbund Osnabrücker Land e.V.**
August 2015

Veranstaltungshinweise zur Vortragsreihe, Newsletter

▲ **Heimat- und Wanderverein Vehrte**
August 2015

Hinweise zur Vortragsreihe, Newsletter

▲ **historischer Verein**
Winterhalbjahr 2015/2016

Hinweise zur Vortragsreihe, Vortragsprogramm des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück

▲ **Lvos**
August 2015

Hinweise zur Vortragsreihe, Newsletter des Landschaftsverbands Osnabrücker Land e.V.

Newsletter

▲ **Arakos**
Juni und August 2015

Hinweise zum Ausstellungsprojekt und zur Vortragsreihe, Newsletter

▲ **Museum und Kunstverein Osnabrück**
Juni und August 2015

Hinweise zum Ausstellungsprojekt und zur Vortragsreihe, Newsletter

Kostenplanung und Budget

— Die Gesamtausgaben für das Ausstellungsprojekt „Magische Orte“ betragen 303.163,99 €. Gegenüber dem Kosten- und Finanzierungsplan aus 2013 mit einer kalkulierten förderfähigen Ausgabenhöhe von insgesamt 296.668,80 € (im Bewilligungsbescheid gerundet auf 296.669,00 €) belaufen sich die Mehrausgaben somit auf 6.495,19 = +2,19 %. Sie sind in erster Linie durch tarifliche Gehaltserhöhungen bedingt.

Die Einnahmen summieren sich auf 302.939,86 € gegenüber geplanten 296.669,00 € = + 2,11 %. Die Steigerung wird durch entsprechend erhöhte Eigenanteile ermöglicht. Die verbleibende rechnerische Unterdeckung von 224,13 € geht zu Lasten des Projektträgers.

Ausführliche Angaben zum Kassensbuch, sowie sämtliche Belege befinden sich in einem gesonderten Anhang (z. Hd. Referat Finanzielles Projektcontrolling).

Evaluation

– Im Sinne einer Bestandsaufnahme können für die Beurteilung des Projektes Magische Orte Entdecken unterschiedliche Parameter herangezogen werden. Anhand von Kennziffern und Indikatoren, aus verschiedenen Bereichen des Ausstellungsprojektes, lassen sich einige Erfassungs- und Bewertungskriterien ableiten.

Statistik, App, Web und Social Media

Die App wurde auf **342 Geräten** installiert und die Website von **31.801 Besuchern** aufgesucht. Im Zeitraum von Juni 2015 bis Mai 2016 wurden insgesamt **310.271 Zugriffe** auf die Dateien der Website registriert. Die zwölf PDF-Infomaterialien für die einzelnen Orte wurden insgesamt **1.695-mal** heruntergeladen, für die sechs Tourenbeschreibungen und GPS-Tracks wurden **1.652 Downloads** erfasst. Die Highlight-Videos auf der Website und auch in der App wurden während des Projektzeitraums regelmäßig gewechselt.

Schüler Osnabrücker Carolinums beschäftigten sich im Rahmen des Seminarfaches mit dem Thema Landschaftsgeschichte. Als Abschlussarbeiten entwickelten die Schülergruppen eine interaktive Karte, einen Comic und ein Kreuzworträtsel, die dazu einladen den Piesberg zu erkunden. Seit dem 18. Januar 2016 stehen diese beiden An-

gebote auch der Website zur Verfügung und wurden seit dem **308-mal** heruntergeladen.

Das App und Web Angebot wurde durch regelmäßige Beiträge auf der Google+ Seite „Magische Orte Osnabrück“ zum Ausstellungsprojekt ergänzt, die insgesamt **29.476 Aufrufe** erzielte. Dort können sich die Besucher über aktuelle Veranstaltungshinweise, zu medienpädagogischen Projekten, Führungen und Exkursionen, Pressebeiträgen und Videoeinträgen im projekteigenen YouTube-Channel informieren. Zwischen Juni 2015 und Januar 2016 wurden 25 Videos und Hörspiele von unterschiedlichen Akteuren auf YouTube eingestellt. Diese wurden **1.482-mal** aufgerufen, mit einer Wiedergabezeit von insgesamt **2.012 Minuten**

(Alle Angaben Stand Mai 2016).

Infomaterial

- ▲ Gräberfeld Schölerberg
187 Downloads
Schon gewusst
- ▲ Domplatz Dom
176 Downloads
Schon gewusst
- ▲ Kreuzgang Dom
140 Downloads
Schon gewusst
- ▲ Galgenhügel Piesberg
143 Downloads
Schon gewusst

- ▲ Sagen Piesberg
115 Downloads
Sei kreativ

- ▲ Wittekindsburg Rulle
151 Downloads
Sei kreativ

- ▲ Sagen Teufelssteine Vehrte
121 Downloads
Sei kreativ

- ▲ Schnippenburg
131 Downloads
Probier's mal

- ▲ Forscherstreit Steingräberweg
Giersfeld
108 Downloads
Schon gewusst

- ▲ Sagen Steingräberweg Giersfeld
106 Downloads
Sei kreativ

- ▲ Wacholderhain Plaggenschale
175 Downloads
Schon gewusst

- ▲ Kirchburg Ankum
128 Downloads
Sei kreativ

Touren

- ▲ Wanderung von den Teufels-
steinen Vehrte zur Schnippen-
burg
346 Downloads
Tour 1

- ▲ Radtour vom Dom, zur Wiite-
kindsburg Rulle und zum Pies-
berg
285 Downloads
Tour 2

- ▲ Wanderung von den Karlsstei-
nen am Piesberg zur Witte-
kindsburg Rulle
217 Downloads
Tour 3

- ▲ Wanderung am Schölerberg
237 Downloads
Tour 4

- ▲ Radtour von der Kirchburg
Ankum zum Wacholderhain
Plaggenschale und zum Stein-
gräberweg Giersfeld
273 Downloads
Tour 5

- ▲ Wanderung am Steingräberweg
Giersfeld
294 Downloads
Tour 6

Partizipationsgedanke

Die Angebote App, Web und die zahlreichen Aktivitäten werden gut wahrgenommen und auch angenommen. Die Idee der eigenständigen Beteiligung an den medienpädagogischen Projekten ist bisher nicht ganz aufgegangen. Bislang sind leider keine Beiträge im YouTube-Channel hochgeladen worden, die nicht zuvor von Seiten der Archäologie als Impulsgeber angestoßen worden sind. Allerdings wurden die betreuten, medienpädagogischen Projekte von allen Beteiligten durchgängig positiv bewertet.

„Im 2. Halbjahr des Schuljahres 2014/2015 profitierte die Altstädter Schule in hohem Maße von der Kooperation mit der Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück zum Projekt „Magische Orte“. (...)

Ziele der Arbeitsgemeinschaft waren zum Einen, den Kindern grundlegende archäologische Arbeitsweisen auf einfache und anschauliche Weise zu vermitteln. Zum Anderen ging es darum, die Kinder für die Landschaft und die Geschichte in ihrer unmittelbaren Umgebung zu begeistern. Untermauert wurde die Motivation der Kinder durch die multimediale Produktion und Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form einer

Radiosendung im osradio, einer Zeitungsseite in der NOZ sowie der Fernsehsendung „Sendung mit Carina“ im os1TV.

Frau Franzen und Herr Tebbe von der Archäologie der Stadt und des Landkreises Osnabrück begleiteten nicht nur die Arbeitsgemeinschaft, sondern übernahmen maßgeblich die Planung und Vorbereitungen der einzelnen Sequenzen.“

Rita Lemper
Direktorin der Grundschule
Altstädter Schule Osnabrück

Auch die, vom Institut M2C durchgeführten, stichprobenartigen Befragungen ausgewählter Projekte weisen darauf hin. Die Befragungen wurden von Danning Lu im Rahmen ihrer Masterarbeit zum Thema „Mobile Gästeführung für Jugendliche - Erforschung und Entwicklung eines Erkundungsspiels mit Hilfe eines mobilen Guidesystems am Beispiel Magische Orte“ entwickelt.

Die Auswertung der Fragebögen und der Feedbackgespräche zu verschiedenen Angeboten und Aktivitäten im Rahmen des Ausstellungsprojektes bestätigen diese positive Beurteilung. Die gemeinsame Aktion mit der Altstädter Grundschule wurde erst knapp vier Monate danach ausgewertet. Dennoch konnten sich die Schüler an die Aktivitäten und viele Details klar und eindeutig erinnern.

Was hat dir an der Website zum Projekt Magische Orte besonders gefallen?

„innovatives, neues und modernes Design“

„das Layout passt gut zum Thema“

„strukturierte Erklärungen und klarer Aufbau“

„benutzerfreundlich“

„informative Texte in Verbindung mit Eigenbeteiligung“

Was ist für die Aktionen wichtig?

„es ist wichtig, dass man gut aufpasst“

Was hat dir während der Exkursion gut gefallen?

„das wir so tolle Sachen gesehen haben“

„man lernt immer was dazu“

Wie würdest du die vorgeschlagenen Aktionen beschreiben?

„interessant und cool“

„vielseitig, lehrreich und kreativ“

„für junge Leute geeignet“

„zeitgemäß und modern“

„altersübergreifend“

Hast du Vorschläge, wie die Exkursion und die Aktionen verbessert werden könnten?

„sich mehr Zeit nehmen“

„gar nichts, alles war einfach toll“

Auszüge aus den Ergebnissen der ausgewerteten Fragebögen. Die Befragungen wurden von Danning Lu im Rahmen ihrer Masterarbeit entwickelt.

Die Beiträge erfuhren auch von anderen Besuchern sehr viel Lob und Begeisterung. Diese Erfahrungen der pädagogischen Arbeit zeigen eine hohe und positive Resonanz der verschiedenen Angebote. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass eine betreute medienpädagogische Arbeit unabdingbar ist, um diese weiterhin als festes Angebot zu etablieren.

Inwieweit darüber hinaus die Angebote im Rahmen verschiedener Projektstage, Ausflüge und Exkursionen der Schulen übernommen wurden, unabhängig von der rein virtuellen Ergebnispräsentation, kann zurzeit nur schwer beurteilt werden. Materialien zu verschiedenen Themenaspekten der Ausstellung und Anleitungen zu praktischen Übungen können als PDF direkt auf der Website von den Schulen heruntergeladen werden. Dieses Angebot wurde im Zeitraum zwischen Juni 2015 und Mai 2016 mit insgesamt 1.6695 Downloads sehr gut angenommen. Diese Infomaterialien knüpfen an die Kategorie *Aktion* in der App an und ergänzen zusätzlich das medienpädagogische Angebot. Die Bemühungen weitere Partnerschulen für solche Aktivitäten zu gewinnen, könnte beispielsweise verstärkt werden, in dem das Projekt Magische Orte und die Angebote persönlich und direkt in den Schulen bzw. den Lehrern vorgestellt werden.



„Generell sind physische und praktische Aktivitäten für die Kinder interessant. Mit der passenden Einleitung tauchen sie sofort komplett in die Aktivität ein. Durch solche spielerischen Aktionen haben die Kinder einen tieferen Eindruck und was sie dadurch gelernt haben, behalten sie länger im Gedächtnis.“

Danning Lu
M2C, Gaming und Education,
Masterstudiengang „International
Studies of Leisure and Tourism“



Besucher und Teilnehmer

Insgesamt nahmen rund **1.355** Teilnehmer am Veranstaltungsprogramm im Rahmen des Projektes Magische Orte Entdecken teil, u.a. mit Festakt, Auftaktwoche, Vortragsreihe, Führungen, Exkursionen, Wanderungen und Radtouren, medienpädagogischen Aktionen, pädagogischen Programmen für Schulklassen und Theateraufführungen.

Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms mit Theateraufführungen, Festakt zum Jubiläum 40 Jahre Stadt- und Kreisarchäologie und zu den verschiedenen Veranstaltungen der Eröffnungswoche begrüßte die Archäologie etwa **520** Gäste. An den medienpädagogischen Projekten waren **85** Kinder und Jugendliche beteiligt, mit deren Unterstützung im Rahmen von AGs, Projektwochen, Seminarfächern und Theatergruppen tolle Ergebnisse zustande gekommen sind. Ein besonderer Dank richtet sich an alle Beteiligten, seitens der Schulen, der Medien, des Theaters und der Kultureinrichtungen für Ihre engagierte Arbeit, ohne die viele dieser kleinen Projekte nicht hätten stattfinden können.

Zur Vortragsreihe „Landschaft erzählt Geschichte“ kamen ca. **340** Zuhörer, die an den neun verschiedenen Vorträgen und Führungen teilnahmen. Zum Thema Plaggenwirtschaft referierte am 17. September Lutz Makowsky von der Hochschule Osnabrück in Vertretung für Prof. Dr. Mueller, der krankheitsbedingt nicht

teilnehmen konnte. Der Vortrag von Frau Fischer im Forum am Dom konnte leider nicht am 22. Oktober stattfinden, eventuell wird diese Veranstaltung im Jahr 2016 nachgeholt.

Für die kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten, die tolle Unterstützung und nette Bewirtung danken wir ganz herzlich Igel Gartenkultur, der Gaststätte Gerbus, dem Haus Kirchbug, dem Forum am Dom, der Gaststätte Linnenschmidt, dem Förderverein Schnippenburg, der Gemeinde Ostercappeln und besonders den Mitarbeitern des Museums am Schölerberg. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei allen Referenten für ihre spannenden Vorträge, bei allen Beteiligten für Ihre tolle Unterstützung und den interessierten Zuhörern für Ihr zahlreiches Erscheinen bedanken.

„Die Samtgemeindeverwaltung lud den Kreisheimatbund Bersenbrück ein, den Wacholderhain im Juni 2015 zum Ziel für die alljährlich stattfindende Sternwanderung zu nehmen. Über 300 Teilnehmer, unter ihnen einige Schulklassen aus der Samtgemeinde Neuenkirchen, waren von dem „Kleinod Wacholderhain“ begeistert und lauschten aufmerksam den fachkundlichen Informationen der Kreisarchäologen Bodo Zehm und Axel Friederichs.

Dieses war eine gute Einstimmung auf die Geburtstagsaktivitäten der Stadt- und Kreisarchäologie und zugleich werbewirksam für den Wacholderhain und für das Grabhügelfeld.“

Ulrich Gövert
ehemaliger Fachbereichsleiter
Samtgemeinde Neuenkirchen und
Präsident des Wiehengebirgs-
verbandes Weser-Ems e.V.

Am pädagogischen Programm mit Führungen und Exkursionen mit Schulklassen nahmen über **410** Schüler teil. Hinzu kommen zahlreiche Besucher und Teilnehmer weiterer Veranstaltungen bei denen die Archäologie mit dem Projekt Magische Orte mitwirkte, deren Anzahl hier nicht mit erfasst ist. In zahlreichen persönlichen Gesprächen mit Besuchern und am Projekt beteiligten Kinder- und Jugendgruppen zeigte sich insgesamt eine sehr positive Resonanz auf das Projekt, die Themen, das Corporate Design und die Aufbereitung der virtuellen Medienangebote der Ausstellung. Auch das gelungene Veranstaltungsprogramm wurde vielfach gelobt.

Fazit

— Das virtuelle Ausstellungsprojekt Magische Orte Entdecken versteht sich als eine Art Pilotprojekt mit dem Potential, die breitgefächerten Inhalte der Ausstellung, die geschaffenen Rahmenprogramme und die pädagogischen Projekte weiter auszubauen und um neue Anknüpfungspunkte zu erweitern. Das Content-Management-System (CMS) bietet dabei die Möglichkeit die App und Website weiter zu ergänzen, beispielsweise um weitere Orte bzw. Stationen.

Im Bereich Piesberg/Tal im Hone bieten sich aktuell eine Vielzahl verschiedener Themen und Ausflugsmöglichkeiten. Demnächst wird der Piesberg um ein weiteres, attraktives Ziel ergänzt. In Zusammenarbeit mit dem Projektbüro Piesberg (Fachbereich Umwelt und Klimaschutz) wird zurzeit das Naturdenkmal die „Johannissteine“ wieder für Wanderer zugänglich gemacht.

Ausbau der pädagogischen Arbeit

Bereits kurz nach dem Projektstart stellte sich heraus, dass die Komplexität des Ausstellungsvorhabens und seine zahlreichen, sehr verschiedenen Akteure ein hohes Maß an Kompromissbereitschaft voraussetzte. Gerade die Zusammenarbeit zwischen Schulen und der Archäologie als außerschulischer Partner erforderte immer wieder eine intensive

Vorbereitung und Ausarbeitung der verschiedenen Aktivitäten. Diese Herausforderungen bringen zusätzliche Aufgabenfelder mit sich, die eine professionelle Prozessbegleitung erfordern.

„Das Thema „Landschaft erzählt Geschichte“ erfüllt alle Kriterien eines fächerübergreifenden, multimedialen Seminarfachunterrichts. Die vielfältigen Perspektiven des Landschaftsbegriffs decken geographische, historische, künstlerische und literarische Aspekte ab. Der Landschaftsbegriff spricht somit das Interesse einer breiten Schülerschicht an, ist aber dennoch anspruchsvoll und motivierend zugleich. (...)“

Aus der Sicht des Gymnasium Carolinum hat sich die Zusammenarbeit mit der Stadt- und Kreisarchäologie im Rahmen des Seminarfaches als äußerst fruchtbar erwiesen. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler war in den drei Kurshalbjahren durchgehend hoch und ihr Interesse an den vielfältigen archäologischen Problemkreisen und deren Vernetzungen in Bezug auf den Osnabrücker Raum konnte geweckt werden.“

Burkhard Wächter
Kursleiter Seminarfach zum
Thema Landschaftsgeschichte,
Gymnasium Carolinum

Die durchgeführten (medien-)pädagogischen Projekte zeigten, dass die Archäologie, im Rahmen der Ausstellung Magische Orte Entdecken, sehr gut als Schnittstelle zwischen Schule und Kultur(Einrichtungen) fungierte. Es wurden neue, wegweisende Möglichkeiten der interdisziplinären Arbeit durch projektbegleitende Maßnahmen geschaffen, auf deren Grundlage zukünftige Projekte aufgebaut werden können.

„Besondere Höhepunkte der Arbeitsgemeinschaft waren die Exkursionen zum Piesberg, wo die Kinder sich unter der Anleitung von Frau Franzen auf archäologische Entdeckungsreise und Spurensuche begaben und ihre Recherchen und Aufzeichnungen für die NOZ, das osradio und os1TV vornahmen. Auf diese Weise wurden die Kinder selbst zu Forschern und Entdeckern und lernten intuitiv und auf spielerische Weise archäologisches Vorgehen.

Dieses nachhaltige Lernen mit allen Sinnen wirkte auf die Kinder höchst motivierend, weckte das Interesse für Geschichte und sorgte vor allem für nachhaltigen Wissenserwerb und fächerübergreifenden mediengestützten Kompetenzerwerb.

Nur durch die aktive Unterstützung und Kooperation mit der Archäologie der Stadt und des Landkreises Osnabrück war diese ausgesprochen erfolgreiche Umsetzung des Projektes möglich.

Eine Fortsetzung dieser Kooperationsarbeit mit der Archäologie ist für die Altstädter Schule wünschenswert.“

Rita Lemper
Direktorin der Grundschule
Altstädter Schule Osnabrück

Mit dem Projekt „Grünes Klassenzimmer“ wurde ein neues Format des außerschulischen Lernens mit besonderem Erlebnis- und Anschauungswert entwickelt, dass in den nächsten Jahren dauerhaft im Rahmen von Aktivitäten mit Kinder- und Jugendlichen und Schulen integriert werden soll.

„Das Freiluftklassenzimmer bietet den Schulen in der Region als außerschulischer Lernort eine Anlaufstelle, um außerhalb des Klassenzimmers und fern von strikten Unterrichtszeiten und -vorgaben dem Mensch-Natur-Verhältnis aus interdisziplinärer Perspektive nachzuspüren.“

Herwig Kenzler
Leitung „Grünes Klassenzimmer“ an
den Teufelssteinen in Belm-Vehrte,
initiiert im Rahmen der Jubiläums-
ausstellung Magische Orte

Das Projekt Magische Orte Entdecken ermöglicht einen kreativen und lebendigen Zugang zur Vergangenheit. Für die verstärkte, medienpädagogische Arbeit mit Schulen dient das Projekt als gute Basis für weitere Ausbaumöglichkeiten. Als neue pädagogische Programme könnte sich daraus dauerhafte Angebote entwickeln, die vielfältige Kooperationsmöglichkeiten mit regionalen Einrichtungen (Medienzentrum, Haus der Jugend, Musik- und Kunstschule, Fokus e.V., Film- und Bildungsinitiative Osnabrück etc.) zulassen. Um die Grundlagen weiter beständig auszubauen, könnten zum Beispiel Workshops zu verschiedenen Themen organisiert, Schulpatenschaften für bestimmte Orte übernommen, Lehrer*innen an der Weiterentwicklung pädagogischer Angebote beteiligt und außerschulischen Orten stärker mit einbezogen werden.

Das Lernen mittels digitaler Medien bietet eine kreative und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Inhalten und fördert gleichzeitig den verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Der partizipatorische Ansatz des Projektes würde so weiter ausgebaut. Längerfristiges Ziel wäre der Aufbau eines professionellen Netzwerkes, das als außenstehender Impulsgeber gleichzeitig als Ansprechpartner und Schnittstelle zwischen den Bereichen Kultur und Schule vermittelt und wiederum als Multiplikator auftritt.

Um die pädagogischen Angebote dauerhaft etablieren zu können, sollte nicht nur die Schulleitung, sondern optimalerweise ebenso das Kollegium die Zusammenarbeit unterstützen. Dazu ist es erforderlich, auch die Kommunikation über die Angebote innerhalb der Schule zu fördern. Beispielsweise könnten die Angebote im Rahmen von Konferenzen, Unterrichtsbesuchen präsentiert werden, um die direkten Ansprechpartner zu erreichen. Weiterhin könnten so Maßnahmen zur dauerhaften Einbindung der Themen in den Schulunterricht entwickelt werden, unter Berücksichtigung der curricularen Lehrpläne.

touristische Angebotsstruktur

Das Veranstaltungsprogramm bot interessierten Besuchern zahlreiche Möglichkeiten für spannende Exkursionen und Führungen. Die hohen Teilnehmerzahlen bei gutem Wetter, stützten die erfolgreiche Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen, Vereinen und Gemeinden. Zwischen den mit Landschaftsgeschichte und Kulturorten befassten Einrichtungen wurden gute Synergieeffekte erzielt. Die im Rahmen des Projektes beispielhaft präsentierten Orte erfuhren eine touristische Attraktivitätssteigerung.

„Der Wacholderhain in Plaggenschale wurde in das Projekt „Magische Orte entdecken“ einbezogen und zu einem „Magischen Ort“. Diese Chance musste in jeglicher Hinsicht einen Schub nach vorne bewirken und daher genutzt werden, auch um in der Öffentlichkeit den Blick auf den Wacholderhain zu richten. (...)“

Mit dem Wacholderhain und dem Barfußweg auf einem urgeschichtlichen Grabhügelfeld wurde ein Kulturdenkmal aus dem Dornröschenschlaf geholt. Freunde der Botanik und der Archäologie kommen hier auf ihre Kosten. Schulklassen informieren sich über Geschichte, Flora und Fauna ihrer Heimat. Der Wacholderhain ist ein Baustein für den Tourismus in dieser Region und ein wertvolles Ausflugs- und Wanderziel. (...)“

Im Juli 2015 waren die Fahrrad-tour von Ankum zum Steingraberweg Giersfeld in Zusammenarbeit mit dem Natur- und Geopark TERRA.vita und als weitere Veranstaltung die Führung zu den Hügelgräbern und zum Wacholderhain (Die Landschaft als Geschichtsarchiv) hervorragend organisiert und gelungene Beispiele für Vermittlung von Geschichte, Archäologie, Natur und Landschaft in unserer Region. (...)“

Die touristische Angebotsstruktur wurde nachhaltig erweitert. Abschließend darf ich feststellen, dass die Kooperation zwischen der Stadt- und Kreisarchäologie einerseits und der Kommune, den Kultureinrichtungen, Schulen, örtlichen Vereinen und Verbänden andererseits sich nicht nur bewährt hat und zielführend war, sondern auch ein hervorragendes Win-Win-Ergebnis bewirkte. Die Zusammenarbeit hat Spaß gemacht.“

Ulrich Gövert
ehemaliger Fachbereichsleiter
Samtgemeinde Neuenkirchen und
Präsident des Wiehengebirgs-
verbandes Weser-Ems e.V.

Das Wunschbaumfest am Eisenzeithaus in Ostercappeln-Venne erwies sich als besonders erfolgreich. Der Wunschbaum ist seitdem fester Bestandteil der Haus- und Hofführungen und bei Werkstattprogrammen am Eisenzeithaus. Dieses hohe Maß an Interesse begünstigt den Ausbau des bisherigen touristischen Angebots.

Auf der Website werden sechs ausgearbeitete Touren angeboten, die mehrere der magischen Orte miteinander verbinden. Die dazu passenden Tourenbeschreibungen und GPS-Tracks stehen den Besuchern dort als PDF zum Download zur Verfügung. Auch diese individuellen Touren stießen auf Interesse und erhielten ein Lob von diversen Wander- und Heimatvereinen. Die Angebote der Website wurden weiterhin auch gerne mit anderen Internetseiten verlinkt.

So können Wander- und Heimatvereine die bisherigen touristischen Angebote vor Ort nutzen und eigenständig geführte Touren organisieren. In Kooperation z.B. mit dem Natur- und Geopark Terra.vita könnten auch neue Touren entwickelt und ein dauerhaftes Angebot mit geführten Touren konzipiert werden.

Bereits jetzt bot das Ausstellungsprojekt Anstoß für neue touristische Projekte. Initiiert vom Heimatverein Ankum wird aktuell in Ankum-Tütingen der Bau einer neuen Aussichtsplattform geplant. Neben den klassischen Infotafeln wird dort zusätzlich ein mediales Angebot konzipiert.

Potential der virtuellen Medienpräsentation

Eine App, Abkürzung für Applikation, ist zunächst einmal nichts weiter als eine Anwendungssoftware für Mobilgeräte bzw. für mobile Betriebssysteme. Solche mobilen Anwendungen bieten verschiedene Möglichkeiten einer anderen Art der Informationsaufbereitung. Dabei beachtet werden muss, dass durch das Medium selbst die Informationsmenge beschränkt ist und grundsätzlich auf ein angemessenes Maß reduziert werden sollte z.B. in Bezug auf die Textlänge, die Datenmenge, Dateigröße etc. Im Angesicht der neuen technischen Möglichkeiten besteht immer die Gefahr die App als ein Instrument zu verstehen, eine wahre Informationsflut zu schaffen. Wie auch in einer klassischen Museumsausstellung, ist auch für eine App ein sinnvolles Konzept und übersichtliche Struktur notwendig.

Der rein virtuelle Lernort kann zwar zum Entdecken einladen, allerdings wird das Erlebnis erst in der Kombination mit den realen Orten, Objekten und Geschichten wirklich greifbar. Daher sollte man sich den neuen technischen Möglichkeiten nicht verschließen, sie aber auch nicht als einziges Mittel nutzen. Der Einsatz von Medien als zielgerichtete Begleitung sollte eine unterstützende Funktion innehaben.

Die App und der Einbezug von Social Media kann nicht als „Ideallösung“ für alle Probleme und Schwierigkeiten im Kulturbereich herhalten. Die Möglichkeiten der mobilen An-

wendungen sollten nicht als ein „Allheilmittel“ missverstanden werden, sondern als Werkzeug für eine andere Art der Zugangsmöglichkeiten genutzt werden. Zusätzlich ist eine sinnvolle pädagogische Begleitung unabdingbar, um ein ganzheitliches, fachübergreifendes Lernen mit allen Sinnen zu fördern.

Auch der direkte Kontakt zu engagierten Lehrern ist immens wichtig, um mit (medien-)pädagogischen Angeboten zu den wesentlichen Ansprechpartnern durchzudringen und nicht in der Flut der verschiedenen Angebote unterzugehen. Diese persönlichen und direkten Kontakte können im Idealfall wiederum als Multiplikatoren für das Projekt und eine weitere Zusammenarbeit dienen. Die praktische Erprobung des theoretisch Gelernten, die Verbindung von Theorie und Praxis bietet Anreize zur Partizipation, also selbst Teil eines Entwicklungsprozesses im Ausstellungsprojekt zu werden.

Ausblick

„(...) Respekt vor der Landschaft, die eben nicht nur Natur ist, sondern ein in Jahrtausenden gewachsenes und weiter wachsendes Geschichtsbuch, das man lesen kann und an dem man weiter-schreiben wird (...)“.

Hansjörg Küster, *Schöne Aussichten. Kleine Geschichte der Landschaft*, 2009, S. 115.

Fast alle Bereiche unseres Alltags werden zunehmend von digitaler Technologie durchdrungen. Immer mehr Menschen verfügen über leistungsfähige Smartphones und tragbare Tablet-PCs. Innerhalb der Gesellschaft hat ein digitaler Wandel stattgefunden, der ständigen Veränderungsprozessen unterworfen ist. Diese Entwicklungen lassen sich auch auf das Thema der Ausstellung übertragen und begünstigen gleichzeitig ein mobiles Lernen in der Kulturlandschaft.

Prof. Dr. Hansjörg Küster, der sich seit vielen Jahren intensiv dem Thema Landschaft widmet, beschreibt die Landschaft als ein gewachsenes und weiter wachsendes Geschichtsbuch.

Diese Vorstellung lässt sich sehr gut auf das Projekt „Magische Orte Entdecken“ übertragen. Das Pilotprojekt sollte einen Beitrag dazu leisten ein Bewusstsein für die eigene Region zu entwickeln, regionale Identität zu fördern und mittels eines gezielten Medieneinsatzes bestmöglich eigenverantwortliche Lernprozesse für eine nachhaltige Entwicklung anzustoßen.

Wenn Archäologen auf Jahrtausende alte Funde stoßen, ist das meistens

eine kleine Sensation - jedoch keineswegs unproblematisch. Es gibt immer wieder Konflikte zwischen der denkmalpflegerischen Erhaltung und der modernen Nutzung der Fundorte. Ob nun der Einsatz mit schwerem Gerät oder die Anlage von Wegen für Spaziergänger: Solche Veränderungen können für bedeutsame Ausgrabungsstätten fatale Folgen haben.

Mit Hilfe der mobilen und virtuellen Präsentationsmöglichkeiten erfolgt lediglich ein, jederzeit wieder reversibler Eingriff in die Umwelt. Die Standorte der Ausstellung Magische Orte bleiben, sei es im öffentlichen Raum oder in Waldgebieten, unter denkmalpflegerischen Aspekten erhalten und eine Gefährdung der Denkmale tritt nicht ein.

Die Grundlagen sind nun geschaffen, auf denen weiter aufgebaut werden kann. Das vorliegende Konzept lässt sich auf weitere, interdisziplinäre Themenbereiche übertragen, um es langfristig als kulturelles Angebot zu verankern. Über den Projektzeitraum hinaus bleiben die Pyramiden an den Orten der Ausstellung erhalten und auch die App und Website werden weiterhin bestehen.

Eine App führt nicht automatisch zu verbesserten Lernprozessen, bietet aber die Vorteile eines mobilen Einsatzes, einer leichten Navigation vor Ort und einen hohen Grad an Autonomie für den Nutzer. Die App kann ein Hilfsmittel im Bereich der Vermittlung sein, ermöglicht einen anderen Zugang zu Informationen und dient gleichzeitig als Instrument zur Heranführung neuer bzw. schwer erreichbarer Zielgruppen. Die bereitgestellten Medien sollen einen altersgemäßen Zugang zu bewusst gestalteten Materialien und Informationen ermöglichen, die gezielt und punktuell die Besonderheiten hervorheben. Weiterhin sollten die zur Verfügung gestellten Informationen so strukturiert werden, dass sie im Idealfall zu eigenen Recherchen vor Ort anregen und motivieren.

Die App sollte Neugierde wecken und Begeisterung schaffen, um ein Stück weit auch Hemmschwellen zum Kulturbereich abzubauen und gleichzeitig für das „Original“ Objekt bzw. für die realen Orte zu werben.

Bei der Umsetzung verschiedener Ideen der partizipatorischen Möglichkeiten darf der Aspekt der professionellen Anleitung und Begleitung nicht unberücksichtigt bleiben. Für eine längerfristige Etablierung ist es

wichtig, eine konzeptionell und organisatorisch verantwortliche Mitwirkung der Beteiligten zu erreichen.

Eine gute Vernetzung aller Beteiligten (z.B. Projektpartner, andere Kultureinrichtungen, Vereine, Schulen, Besucher etc.) gelingt nur, wenn auch die Bereitschaft und die Ressourcen dafür zur Verfügung stehen.

Die Praxis zeigt, dass eine aktive Mitgestaltung ohne Anregung von außen kaum funktioniert. Eine selbstständige Beteiligung bleibt dann meist nur als ein Stichwort auf dem Papier übrig, da kulturelle Bildungsangebote nicht a priori partizipativ sind. In der Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Einrichtungen ist im Grunde zwar keine „echte“, vollständige Partizipation möglich, sie lässt aber zumindest den Spielraum für eine „begleitete“ Beteiligung.

Damit die Wirkung dieser Teilhabe nicht nur bloße Behauptung bleibt, ist eine professionell begleitete Zusammenarbeit wichtig und notwendig. Erst dann können sich, unter Einbezug aller Akteure, gewinnbringende Transfereffekte in der Zusammenarbeit für alle Beteiligten ergeben.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen des Ausstellungsprojektes und der zahlreichen Veranstaltungen beigetragen haben!



RAUM.
ZEIT.
MENSCH.

Anhang